



Statistisches Landesamt
RHEINLAND-PFALZ

06

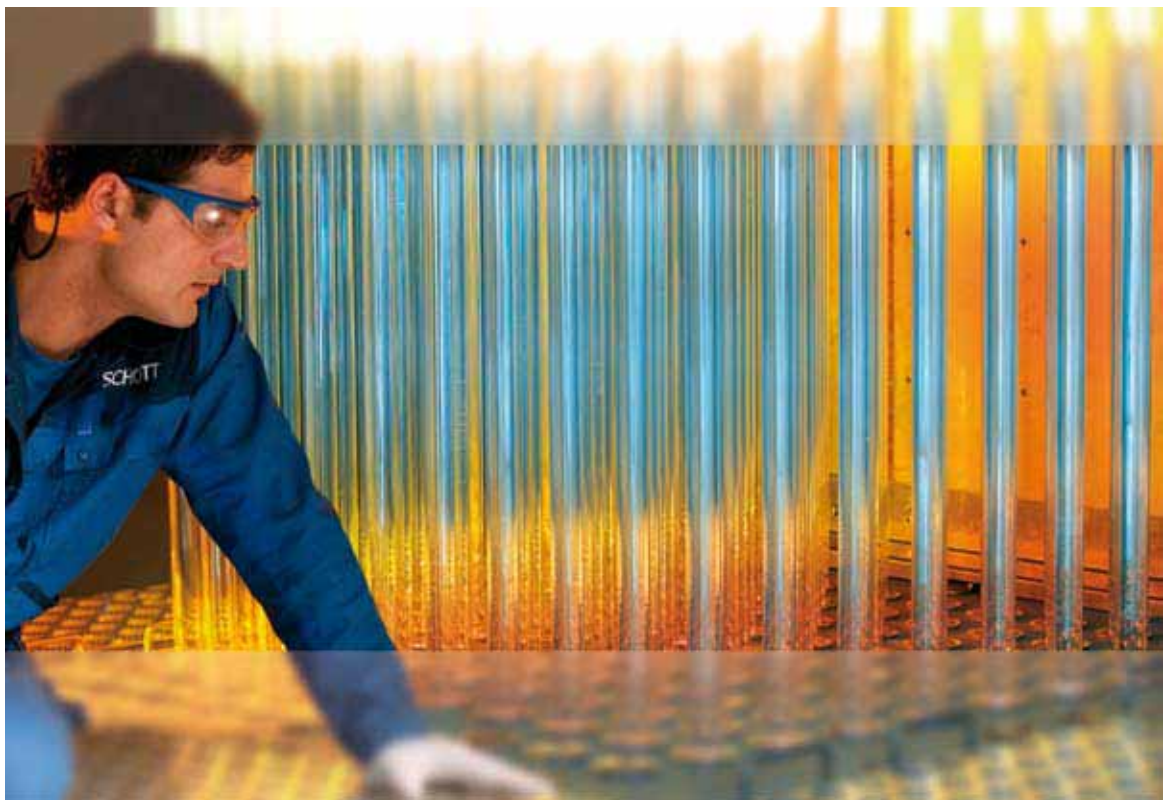
2008

Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:

Die Wirtschaft 2007

Wohnsituation 2006



Statistik nutzen



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Werner Feldmann, Schott AG

Insgesamt stellte sich die konjunkturelle Situation in Rheinland-Pfalz 2007 sehr erfreulich dar. Sie war durch ein kräftiges Wirtschaftswachstum geprägt, zu dem alle drei Wirtschaftssektoren – Dienstleistungsbereiche, produzierendes Gewerbe und auch die Land- und Forstwirtschaft – einen Beitrag geleistet haben. Das Bruttoinlandsprodukt stieg um 2,6% (Deutschland: +2,5%).

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e n : Broschüre Rheinland-Pfalz heute; Faltblätter Wirtschaft, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Weinbau sowie Umwelt und Energie

06 **2008**

Statistische Monatshefte

61. Jahrgang

Inhalt

kurz + aktuell	411
Bevölkerung ■ Migration ■ Industrie Verdienste ■ Einzelhandel Gastgewerbe ■ Landwirtschaft ■ Erwerbstätigkeit ■ Bildung Verkehr ■ Preise	
Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2007	422
Wohnsituation – Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzerhebung	447
Daten zur Konjunktur	454
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	479
Neuerscheinungen	489

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

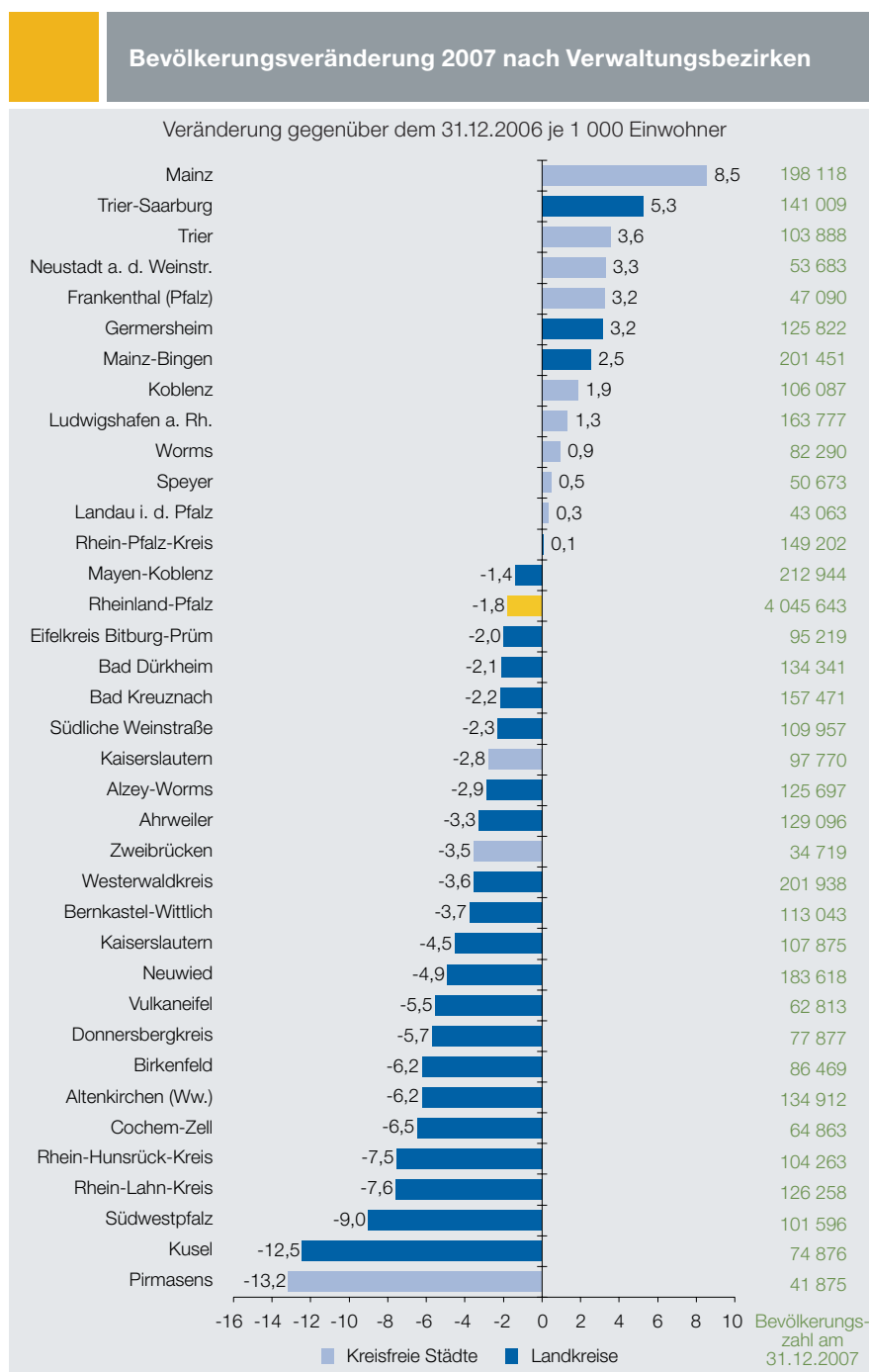
Bevölkerung schrumpft weiter

Über 7 000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer weniger

Die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2007 weiter gesunken. Ende 2007 hatten insgesamt 4 045 643 Personen ihren Hauptwohnsitz im Land, das waren 7 217 weniger als ein Jahr zuvor. Damit gingen die Bevölkerungszahlen im dritten Jahr in Folge zurück, nachdem es von 1987 bis 2004 eine Aufwärtsentwicklung gegeben hatte. In den vergangenen drei Jahren ist die Bevölkerung um mehr als 15 000 Personen geschrumpft.

Der weitere Trend ist eindeutig vorgezeichnet: So ist mit weiter sinkenden Geburtenzahlen zu rechnen, da der Umfang der jeweiligen Elternjahrgänge immer kleiner wird. Selbst mit entsprechenden familienpolitischen Maßnahmen und einer daraus unter Umständen resultierenden höheren Geburtenrate wäre allenfalls eine Abschwächung des rückläufigen Trends bei der Zahl der Neugeborenen denkbar. Damit wird es auch in Zukunft stets mehr Sterbefälle als Geburten geben, sodass die Bevölkerung auch in den kommenden Jahren weiter zurückgeht.

Ein Vergleich auf Kreisebene zeigt große regionale Unterschiede. Die meisten Landkreise sowie drei kreisfreie Städte hatten im Jahr 2007 eine schrumpfende Bevölkerung aufzuweisen. Relativ am stärksten fiel der Verlust mit –13,2 bzw. –12,5 je 1 000 Einwohner in der Stadt Pirmasens



und im Landkreis Kusel aus. In neun kreisfreien Städten und in vier Kreisen gab es eine wachsende Bevölkerung. Mit einem Plus von fast 1 700 Personen (8,5 auf 1 000 Einwohner) konnte die Landeshauptstadt Mainz den größten Zuwachs verzeichnen.

Die amtliche Bevölkerungsfortschreibung ermittelt für alle Gemeinden auf der Grundlage der letzten Volkszählung aktuelle Bevölkerungszahlen durch Einrechnung von Geburten und Sterbefällen sowie Zu- und Fortzügen. Auch Änderungen des Woh-

nungsstatus (Haupt- bzw. Nebenwohnung) werden berücksichtigt.

Jeder sechste Rheinland-Pfälzer hat Migrationshintergrund

Anteil liegt unter dem Bundesdurchschnitt

Etwa jeder sechste Bürger im Land hat einen Migrationshintergrund. Im Jahr 2006 lebten knapp 703 000 Personen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz, das waren rund 6 400 mehr als im Jahr zuvor. Mit einer Quote von 17,3% liegt Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt von 18,4%. Von den westdeutschen Bundesländern wiesen lediglich Niedersachsen mit 15,8% und Schleswig-Holstein mit 12,1% geringere Werte auf. In den neuen Bundesländern lag der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei durchschnittlich 4,7%. Am stärksten von Migration geprägt war die Bevölkerung in Hamburg (25,8%) und in Baden-Württemberg (24,8%).

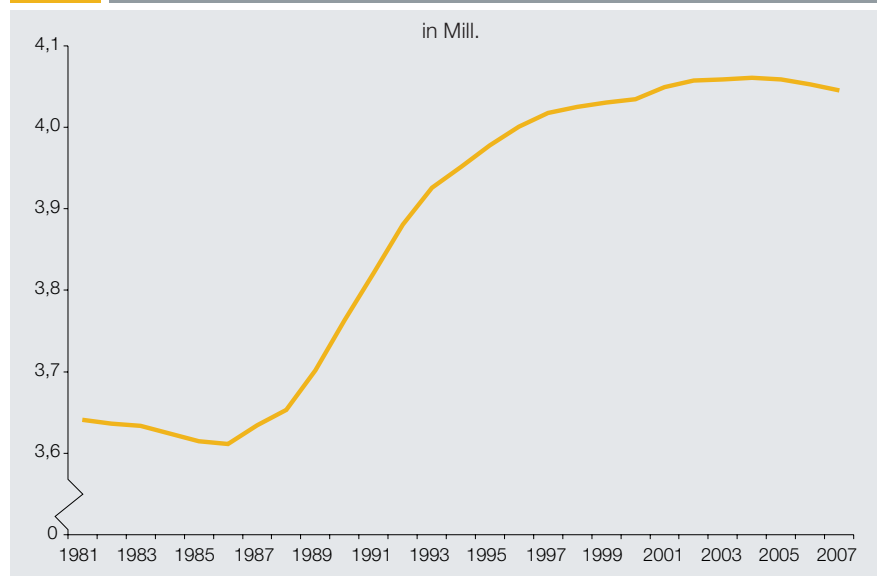
Von den Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern mit Migrationshintergrund hatten 388 000 die deutsche Staatsangehörigkeit, 315 000 waren Ausländer. Mit 490 000 Personen überwogen die seit 1950 Zugewanderten, also Menschen, die über eigene Migrationserfahrung verfügen. Gut die Hälfte dieser Zugewanderten besitzt unterdessen die deutsche Staatsangehörigkeit. Von den 213 000 Menschen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung haben knapp zwei Drittel die deutsche Staatsbürgerschaft. Es handelt sich hierbei

hauptsächlich um Kinder von Eingebürgerten und Spätaussiedlern.

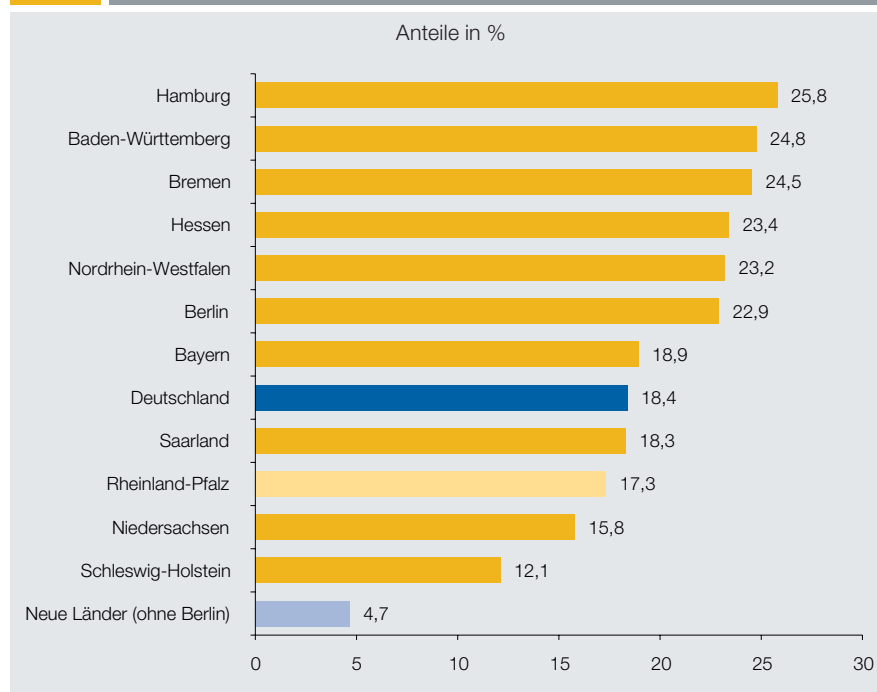
Deutliche Unterschiede zeigen sich nicht nur zwischen den Bundeslän-

dern, sondern auch innerhalb der Landesgrenzen zwischen den Regionen. So wiesen im Jahr 2006 die Regionen Vorderpfalz und Rheinhessen mit 22,9 bzw. 21,4% überdurch-

Bevölkerung 1980–2007



Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2006 nach Ländern



schnittlich hohe Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund auf. Demgegenüber lagen die Anteilswerte in den Regionen Mittelrhein-West (13,9%) und Trier (10,8%) deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Die Daten stammen aus der Mikrozensusbefragung 2006. Bei dieser jährlichen Erhebung wird 1% aller Haushalte zu ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation befragt. In Rheinland-Pfalz werden für die Stichprobe des Mikrozensus 18 000 Haushalte ausgewählt. Die Daten zum Migrationshintergrund wurden zum zweiten Mal erhoben. Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen sowohl Zugewanderte, d. h. Menschen mit eigener Migrationserfahrung (Ausländer, aber auch deutsche Zugewanderte, wie z. B. Spätaussiedler), als auch Menschen ohne eigene Migrationserfahrung (etwa in Deutschland geborene Ausländer oder Nachkommen von Zugewanderten).

Erstmals seit fast drei Jahren Auftragsrückgang in der Industrie

Früher Ferientermin und hohe Vorjahreswerte beeinflussen Ergebnis

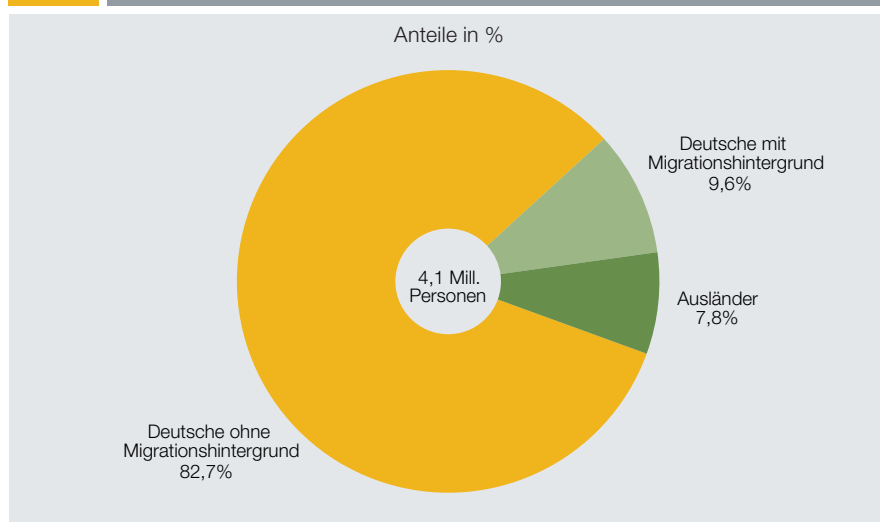
Die rheinland-pfälzische Industrie hatte im März 2008 erstmals nach fast drei Jahren ein Minus bei den Auftragseingängen zu verzeichnen. Preisbereinigt gingen 9,3% weniger Aufträge ein als im März 2007. Zuletzt hatte es im Juli 2005 einen Rückgang gegeben (–0,9%), davor im März 2005 (–4,4%). Vor allem die Bestellungen aus dem Inland sorgten für diese ungünstige Entwicklung; hier blieben die Auftragseingänge um 13,9% hinter dem Vorjahresmonat zurück. Die Bestellungen aus dem Ausland lagen um 4,9% unter dem Vorjahresergebnis. Das Ordervolumen war im März 2008 bundesweit um 5% niedriger als im März des vorigen Jahres. Die Bestellungen aus

dem Inland gingen um 6,7%, die aus dem Ausland um 3,5% zurück.

Beim Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahresergebnis ist allerdings zu berücksichtigen, dass in diesem Jahr aufgrund des frühen Ostertermins in 14 der 16 Bundesländer die gesamten Osterferien im März lagen, während sie im Vorjahr überwiegend erst Anfang April begannen. Zumindest teilweise ist die verringerte Nachfrage, vor allem aus dem Inland, durch diesen „Kalendereffekt“ bedingt. Darüber hinaus ist der deutliche Rückgang der Bestellungen im Fahrzeugbau und im Maschinenbau auch auf außerordentlich hohe Auftragseingänge im März des Vorjahres zurückzuführen („Basiseffekt“).

Der Maschinenbau setzte sein gutes Auslandsgeschäft im März 2008 zwar fort; da aber die Inlandsaufträge um 19,3% unter dem Vorjahresergebnis lagen, sank auch das Gesamtordervolumen um 5,7%. Ähnlich war die Konstellation in der chemischen Industrie, die um 3% höhere Aufträge ausländischer Geschäftspartner registrierte. Im Inland blieb der Wert der eingehenden Aufträge jedoch um 13,7% hinter dem des März 2007 zurück, sodass die Auftragseingänge insgesamt um 3,1% geringer ausfielen. Die Metallindustrie meldete indes deutlich höhere Bestellungen aus dem Inland, die bei ähnlich hohen Rückgängen der Aufträge aus dem Ausland insgesamt noch zu einem positiven Gesamtergebnis beitrugen. Die Fahrzeugindustrie sowie die Hersteller von Gummi- und Kunststoff-

Bevölkerung 2006 nach Migrationshintergrund



waren lagen insgesamt um 24,9 bzw. 11% unter dem Wert des Vorjahresmonats. In beiden Branchen waren sowohl die Inlands- als auch die Auslandsorder rückläufig.

Industrie erzielte im ersten Quartal mehr Umsatz

Beschäftigungsanstieg verstärkt sich

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe starteten mit einem guten ersten Quartal in das Jahr 2008.

Die Betriebe erzielten von Januar bis März 2008 einen Umsatz von 19,2 Mrd. Euro; das waren 3,4% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +4,8%). Nach deutlichem Umsatzplus in den Vormonaten Januar und Februar blieb der Umsatz im März 2008 allerdings um 5,1% hinter dem Vorjahresmonat zurück (Deutschland: -4,5%). Dieser Umsatzrückgang dürfte sich zumindest teilweise auf den frühen Ostertermin bzw. auf die in den März fallenden Osterferien zurückführen

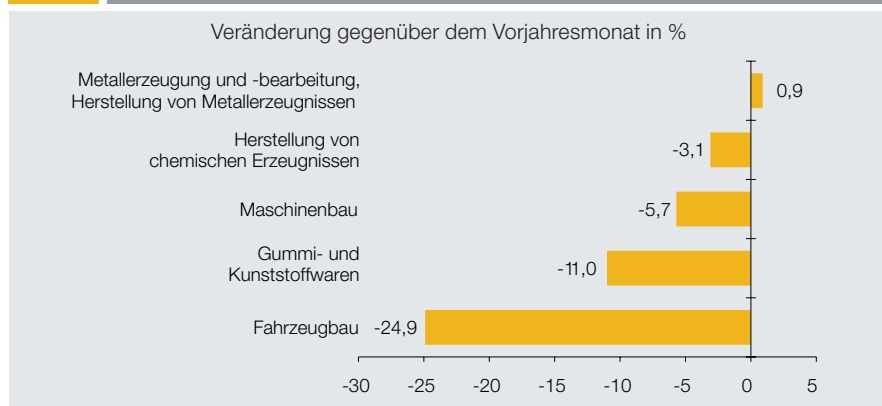
lassen. Im Jahr 2007 fielen die Osterferien in Rheinland-Pfalz überwiegend in den April.

Der Auslandsumsatz stieg in Rheinland-Pfalz von Januar bis März gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 4,5% und in Deutschland um 4,7%. Die Inlandsumsätze legten in Rheinland-Pfalz um 2,4% und bundesweit um 4,9% zu.

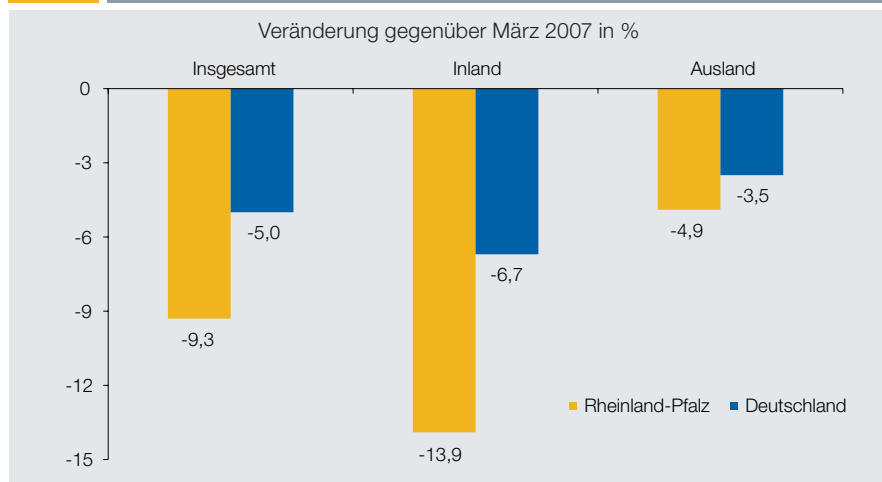
Der stetige Beschäftigungsanstieg des Jahres 2007 hat sich in Rheinland-Pfalz im ersten Quartal 2008 noch verstärkt. Im März 2008 lag die Beschäftigtenzahl mit 253 148 um 3,7% über dem Personalstand vor Jahresfrist (Deutschland: +2,8%). Deutlich mehr Arbeitsplätze entstanden in Rheinland-Pfalz vor allem im Maschinen- und Fahrzeugbau sowie in der Metallindustrie.

Unter den vier umsatzstärksten Branchen in Rheinland-Pfalz erzielte die Metallindustrie im ersten Vierteljahr 2008 mit 6,3% das größte Plus. Diese Entwicklung wurde gleichermaßen von Geschäften mit in- und ausländischen Kunden getragen. Der Maschinenbau erreichte dank eines ausgesprochen positiven Inlandsgegeschäfts ein Plus von 4,6%, wobei hier der Monat März das Quartalsergebnis eintrübte. Eine ähnliche Entwicklung findet sich in der chemischen Industrie: Die Leitbranche konnte ihren Quartalsumsatz aus dem Vorjahr um 3,8% steigern, doch auch hier resultierte die günstige Gesamtentwicklung allein aus den Monaten Januar

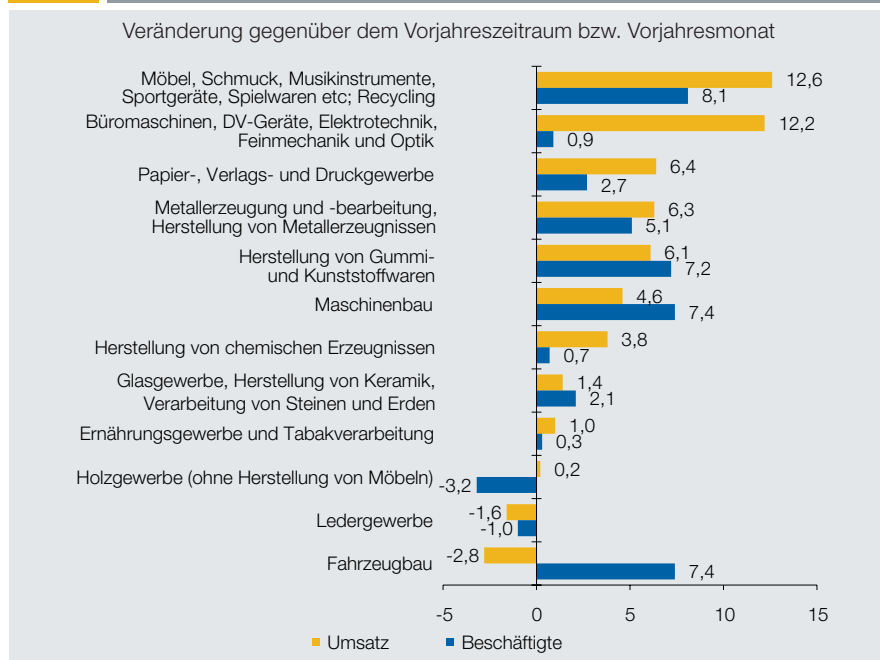
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe im März 2008 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im März 2008



Umsätze von Januar bis März 2008 sowie Beschäftigte der Industrie im März 2008 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



und Februar. Der Fahrzeugbau registrierte bereits im dritten Monat in Folge sinkende Gesamtumsätze, die auf das seit Jahresbeginn sehr schleppende Inlandsgeschäft zurückzuführen sind.

Im März 2008 erwirtschafteten die rheinland-pfälzischen Betriebe Umsätze in Höhe von rund 6,5 Mrd. Euro. Ins Ausland wurden Waren im Wert von annähernd 3,3 Mrd. Euro geliefert; die Exportquote des Landes lag somit bei 50,5%. Die Exportquote in Deutschland betrug 45,2%. Im aktuellen Ländervergleich wiesen lediglich der Stadtstaat Bremen (52,6%) sowie die Länder Baden-Württemberg (51,1) und Bayern (50,6) höhere Exportquoten auf.

Die Daten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im verarbei-

tenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Befragt werden rund 1 060 Betriebe.

Vollzeitkräfte verdienten 2007 durchschnittlich knapp 40 000 Euro

Im Jahr 2007 verdienten die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbe- reich in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 39 633 Euro brutto. Lässt man die Sonderzahlungen, wie tarifliche Einmalzahlungen oder Leistungsprämien, außer Acht, so betrugen die Verdienste der rheinland-pfälzischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer 35 775 Euro. Erstmals liegen

damit Jahresergebnisse der neuen vierteljährlichen Verdiensterhebung für das produzierende Gewerbe sowie für fast den gesamten Dienstleistungsbereich vor.

Die Bruttojahresverdienste einschließlich Sonderzahlungen vollzeitbeschäftigter Frauen beliefen sich 2007 auf durchschnittlich 32 816 Euro und erreichten somit rund 78% des Verdienstniveaus der männlichen Kollegen, das bei 42 163 Euro lag.

Bei den Bruttomonatsverdiensten (ohne Sonderzahlungen) zeigen sich deutliche Divergenzen zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen. So verdienten die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Industrie mit durchschnittlich 3 132 Euro im Monat über 300 Euro mehr als die Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (2 826 Euro). Innerhalb des produzierenden Gewerbes reichte die Spanne von eher niedrigen Verdiensten, wie beispielsweise im Ernährungsgewerbe mit 2 552 Euro oder im Baugewerbe mit 2 657 Euro, bis hin zu Bruttomonatsverdiensten von 4 009 Euro in der chemischen Industrie und 4 083 Euro bei den Energieversorgern. Die Verdienstunterschiede liegen zum einen in der Beschäftigtenstruktur begründet; beispielsweise haben die chemische Industrie und die Energieversorger einen relativ hohen Anteil an gut ausgebildeten Beschäftigten. Zudem spiegelt sich in den Verdiensten auch die Produktivität im jeweiligen Wirtschaftszweig wider. So ist die Arbeitsproduktivität, gemes-

Bezahlte Wochenstunden, Bruttostundenverdienst, Bruttomonatsverdienst und Bruttojahresverdienst im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 2007 nach Beschäftigungsumfang

Wirtschaftsbereich	Bezahlte Wochen- arbeitszeit	Bruttostundenverdienst		Bruttomonatsverdienst		Bruttojahresverdienst	
		insgesamt	ohne Sonder- zahlungen	insgesamt	ohne Sonder- zahlungen	insgesamt	ohne Sonder- zahlungen
	Stunden	EUR					
Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer							
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	38,8	19,61	17,70	3 303	2 981	39 633	35 775
produzierendes Gewerbe	38,6	20,97	18,68	3 517	3 132	42 208	37 584
darunter verarbeitendes Gewerbe	38,5	21,43	18,98	3 585	3 176	43 026	38 107
Dienstleistungsbereich	38,9	18,22	16,71	3 082	2 826	36 981	33 911
Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer							
Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich	22,8	15,52	14,29	1 534	1 412	18 409	16 946
produzierendes Gewerbe	23,2	18,12	16,11	1 825	1 623	21 905	19 477
darunter verarbeitendes Gewerbe	23,5	18,33	16,22	1 868	1 653	22 413	19 839
Dienstleistungsbereich	22,7	15,11	14,00	1 489	1 380	17 874	16 559

sen als Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, in der kapitalintensiven chemischen Industrie fast dreimal so hoch wie im Ernährungsgewerbe und mehr als dreimal so hoch wie im Baugewerbe.

Im Durchschnitt lag die bezahlte Wochenarbeitszeit der vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei 35,1 Stunden. Daraus errechnet sich ein Bruttostundenverdienst von 17,19 Euro. Die Ergebnisse der neu konzipierten Verdiensterhebung offenbaren zudem erhebliche Unterschiede zwischen den Bruttostundenverdiensten der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und denen ihrer teilzeitbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen. Betrug der Stundenverdienst der Vollzeitbeschäftigten im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich 17,70 Euro, so lagen sie für die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten lediglich bei 14,29 Euro. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Teilzeitbeschäftigte in

geringerem Umfang für höher qualifizierte und damit höher bezahlte Arbeiten eingesetzt werden. Auch sind Teilzeitbeschäftigte in stärkerem Umfang im Dienstleistungsbereich tätig, der ein geringeres Verdienstniveau als die Industrie aufweist.

Die neue Vierteljährliche Verdiensterhebung löste zum 1. Januar 2007 die Laufende Verdiensterhebung und die Bruttojahresverdiensterhebung ab. Aufgrund methodischer Änderungen sind die Daten mit den Ergebnissen der Laufenden Verdiensterhebung nicht direkt vergleichbar. Im Rahmen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung werden in Rheinland-Pfalz gut 2 300 Betriebe aus dem produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich (ohne öffentliche Verwaltung) zu Verdiensten und Arbeitszeiten der vollzeit- und teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer befragt. Einbezogen werden auch Sonderzahlungen, wie Leistungsprämien oder Weihnachtsgeld.

Einzelhandel startet mit Umsatzplus ins Jahr

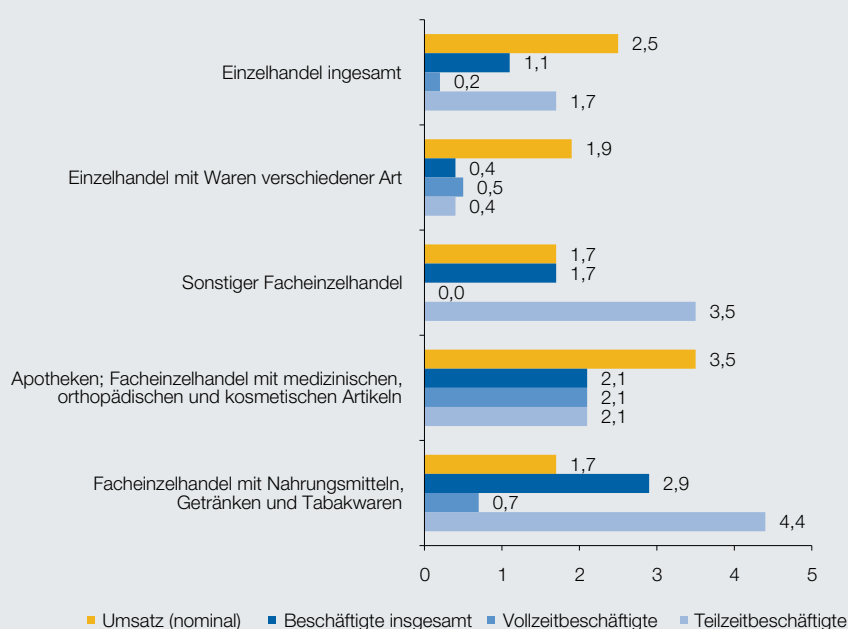
Beschäftigtenentwicklung ebenfalls positiv

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und ohne Tankstellen – registrierte in den ersten drei Monaten des Jahres 2008 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum ein Umsatzplus. Die Umsätze stiegen gegenüber dem ersten Quartal 2007 nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 2,5%. Real, d. h. um Preisveränderungen bereinigt, erzielte der Einzelhandel jedoch geringere Umsätze (–0,2%) als im Vorjahresquartal. Nach ersten Ergebnissen nahmen die Umsätze des Einzelhandels deutschlandweit im ersten Quartal nominal um 1,3% zu, real gingen sie um 1,2% zurück.

Überdurchschnittliche Umsatzzuwächse verzeichneten in Rheinland-Pfalz Apotheken sowie der Fachhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel von Januar bis März 2008

Veränderung gegenüber Januar bis März 2007 in %

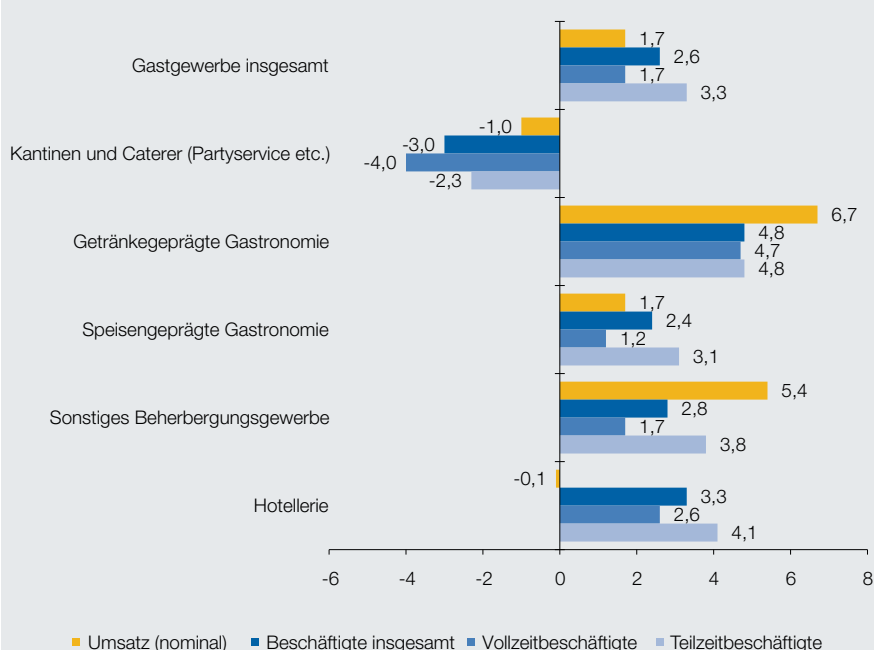


Artikeln. Der sonstige Facheinzelhandel – hierzu gehören z. B. die Branchen Bekleidung, Schuhe, Lederwaren, aber auch Möbelhäuser und Baumärkte – konnte das Ergebnis gegenüber dem ersten Quartal 2007 ebenfalls verbessern. Gleiches gilt für Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art).

Die Umsatzentwicklung spiegelt sich auch in einem Anstieg der Beschäftigtenzahlen um 1,1% wider. Hier nahm sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitbeschäftigten gegenüber dem ersten Vierteljahr 2007 zu. Das größte Beschäftigtenplus verzeichnete der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (Vollzeitkräfte: +0,7%; Teilzeitkräfte: +4,4%).

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis März 2008

Veränderung gegenüber Januar bis März 2007 in %



Gastgewerbe mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe konnte seine Umsätze im ersten Quartal 2008 steigern. Die Umsatzzahlen lagen nominal, also zu jeweiligen Preisen, um 1,7% über denen des ersten Vierteljahres 2007; real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – bedeutete das allerdings einen Umsatzrückgang um 1,3%. Bundesweit lag der Umsatz im Gastgewerbe im ersten Quartal nominal um 1,4% höher und real ebenfalls um 1,3% niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Deutliche Zuwächse waren im sonstigen Beherbergungsgewerbe – hierzu gehören beispielsweise Jugendherbergen, große Ferienzentren mit Frei-

zeiteinrichtungen, aber auch kleinere Ferienwohnungen sowie Campingplätze – zu beobachten. Gleiches gilt für die getränkegeprägte Gastronomie. Die speisengeprägte Gastronomie mit ihren Restaurants, Cafés und Imbissstuben konnte die Umsatzzahlen ebenfalls steigern. Dagegen lagen die Umsätze der Hotellerie sowie der Kantinen und der Caterer (z. B. Partyservice) unter denen des ersten Quartals 2007.

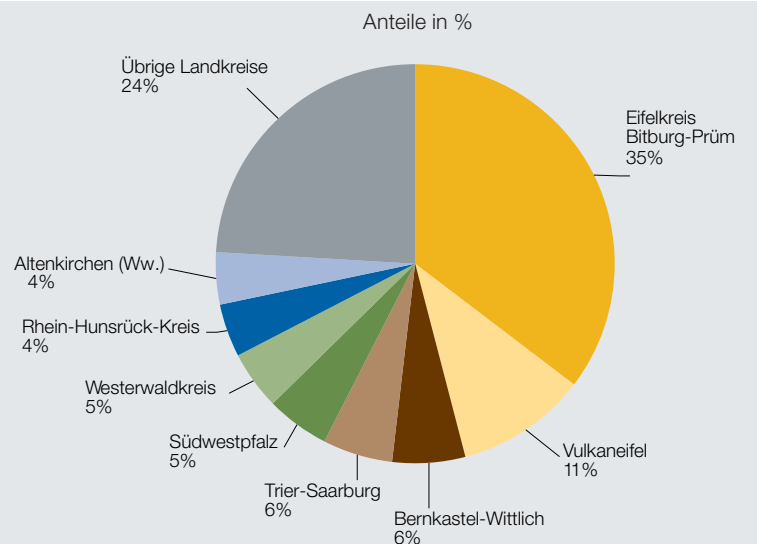
Die insgesamt positive Umsatzentwicklung schlug sich auch in den Beschäftigtenzahlen nieder. Gegenüber dem ersten Quartal 2007 waren sowohl bei den Vollbeschäftigten als auch bei den Teilzeitkräften Zuwächse zu registrieren.

Kühe geben immer mehr Milch

Milchwirtschaft auf die Eifel konzentriert

Die rheinland-pfälzischen Kühe geben immer mehr Milch. Im Jahr 2007 kamen auf jede Milchkuh 6 555 kg Milch; das waren rund 1 000 kg mehr als vor zehn Jahren. Zurückzuführen ist die Steigerung auf den züchterischen Fortschritt und bessere Fütterungs- und Haltungsbedingungen. Insgesamt erzeugten die Milchkühe rund 767 500 t Milch. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich die Milchproduktion um 0,6%. Die Zunahme der Milcherzeugung dürfte durch den im Jahr 2007 gestiegenen Milchpreis bedingt sein. Nach einer Auswertung der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle stieg der Milcherzeugerpreis bundesweit um 22% auf durchschnittlich 33,46 Cent je kg (ohne Mehrwertsteuer).

Milcherzeugung 2007 nach Landkreisen¹⁾

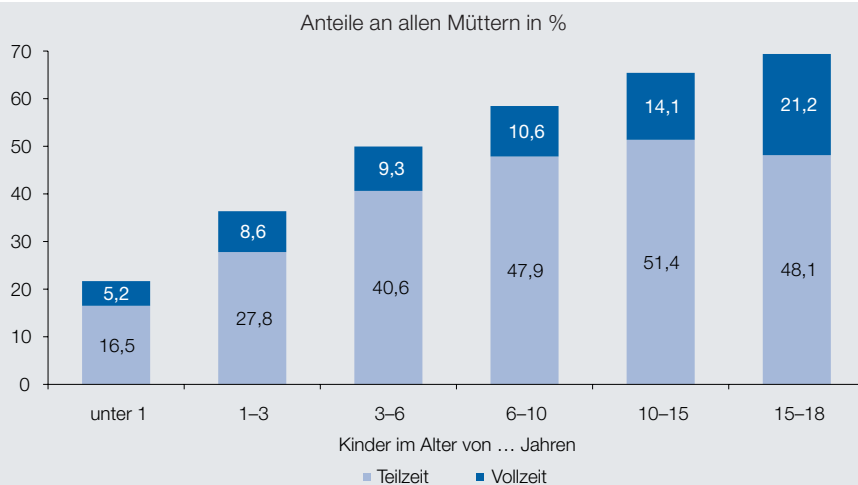


1) Landkreise jeweils einschließlich der kreisfreien Städte, die mit ihnen überwiegend räumlich verbunden sind.

Der größte Teil der erzeugten Milch (98%) wird an die Molkereien geliefert. Die Hauptabnehmer sind dabei die beiden im Land ansässigen Molkereien. Die Milchproduktion selbst konzentriert sich in Rheinland-Pfalz auf die Eifel. Über ein Drittel der Milch wird im Eifelkreis Bitburg-Prüm er-

zeugt. Weitere wichtige Standorte sind die Landkreise Vulkaneifel (11%), Bernkastel-Wittlich (5,9%) und Trier-Saarburg (5,7%). Die vier genannten Kreise stehen damit für über die Hälfte der rheinland-pfälzischen Milcherzeugung.

Erwerbstätige Mütter 2006 nach Alter der Kinder und Beschäftigungsumfang



Rheinland-Pfalz hat mit 2,7% einen eher geringen Anteil an der gesamten in Deutschland erzeugten Milchmenge (2007: 28,4 Mill. t). Die meiste Milch stammt aus Bayern (27%) und Niedersachsen (18%).

Die Daten stammen aus der Milchstatistik und der Viehzählung. Der Milchstatistik liegen hauptsächlich sekundärstatistische Auswertungen der monatlichen Milchlieferungen an Molkereien zugrunde. Aus den zu meist repräsentativ durchgeführten Viehzählungen in den Betrieben wird jährlich der Bestand an Milchkühen aktualisiert. Der monetär bewertete Milchertrag hängt neben der Milchmenge auch von dem Gehalt der Inhaltsstoffe Fett und Eiweiß ab. Die Menge dieser Stoffe wird nicht volumetrisch, sondern durch Verwiegen bestimmt. In Deutschland wird mit einer Dichte von 1,02 kg pro Liter gerechnet. Ein handelsüblicher Liter Milch wiegt demnach 1 020 g.

Jede fünfte Mutter mit Kleinkind geht arbeiten

Anteil steigt mit dem Alter der Kinder

Mehr als jede fünfte Mutter, die mindestens ein Kind unter einem Jahr hatte, war im Jahr 2006 erwerbstätig. Von den Müttern mit Kindern unter einem Jahr gingen 16,5% einer Teilzeitbeschäftigung nach, rund 5% hatten eine volle Stelle. Mit zunehmendem Alter der Kinder steigt auch die Erwerbstätigkeit der Mütter. So waren 2006 gut 36% der Mütter von Ein- bis Dreijährigen erwerbstätig, bei den Müttern der 10- bis 15-Jährigen lag der Anteil schon bei rund zwei Drittel.

Die Erwerbsbeteiligung der Mütter hängt auch davon ab, wie viele Kinder unter 18 Jahren im Haushalt leben. Von allen Müttern mit einem Kind unter 18 Jahren waren knapp 65% erwerbstätig; bei zwei Kindern lag der Anteil bei gut 60%, während er bei Müttern von drei oder mehr Kindern nur etwa 42% erreichte.

Im Jahr 2006 lebten etwa 586 000 Mütter im erwerbsfähigen Alter (bis unter 65 Jahren) mit insgesamt rund 991 000 ledigen Kindern in einem Haushalt. Rund 440 000 dieser Mütter hatten Kinder unter 18 Jahren.

Die Daten stammen aus der Mikrozensusbefragung 2006.

19 von 67 Neuhabilitationen wurden von Frauen abgelegt

Durchschnittliches Habilitationsalter lag bei knapp 41 Jahren

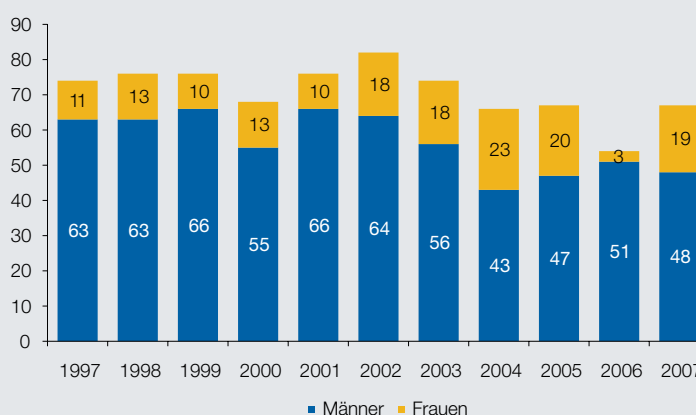
An den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz habilitierten sich im vergangenen Jahr

insgesamt 67 Personen, 19 Frauen und 48 Männer. Sie erbrachten den Nachweis ihrer wissenschaftlichen Lehrbefähigung und qualifizierten sich damit für eine Berufung zum Hochschullehrer. Die Zahl der Neuhabilitierten ist gegenüber dem Vorjahr um 13 gestiegen.

Die meisten Habilitationsverfahren wurden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (21) sowie Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften (20) abgeschlossen. In Mathematik/ Naturwissenschaften wurden 17 und in rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fächern sechs Lehrbefähigungen erlangt. Drei Habilitationen entfielen auf sonstige Fächergruppen.

Wie in den vergangenen Jahren waren auch 2007 die meisten Habilitationen (43) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz zu verzeichnen. Es folgte mit acht Habilitationen die Universität Trier vor der Universität Kob-

Neuhabilitierte 1997–2007 nach Geschlecht



lenz-Landau (7) und der Technischen Universität Kaiserslautern (6). Die übrigen drei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler habilitierten sich an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (2) sowie an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (1).

Das durchschnittliche Habilitationsalter lag wie in den Vorjahren bei knapp 41 Jahren. Gut die Hälfte der Neuhabilitierten (34) war zwischen 35 und 41 Jahre alt. Der jüngste Nachwuchswissenschaftler legte seine Prüfung mit 31 Jahren, der älteste mit 59 Jahren ab. Zum Zeitpunkt der Habilitation standen 57 Neuhabilitierte in

einem Beschäftigungsverhältnis zur Hochschule.

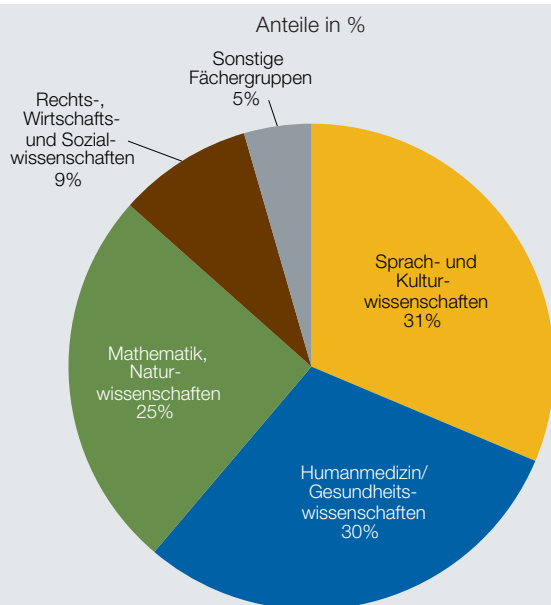
In den ersten drei Monaten starben mehr Menschen bei Verkehrsunfällen

In den ersten drei Monaten dieses Jahres starben bei Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz mehr Menschen als im gleichen Vorjahreszeitraum. Von Januar bis März verloren 55 Menschen ihr Leben, im ersten Quartal 2007 waren 47 Opfer zu beklagen.

Schwer verletzt wurden in den ersten drei Monaten 757 Unfallbeteiligte, sechs weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der bei Verkehrsunfällen leicht verletzten Personen (3 453) lag um 4,5% niedriger als im Vorjahresquartal.

Die Polizei registrierte bis Ende März 2008 insgesamt 28 981 Verkehrsunfälle auf rheinland-pfälzischen Straßen, nur wenig mehr (+0,7%) als in den ersten drei Vorjahresmonaten. In 25 805 Fällen entstand lediglich Sachschaden.

Neuhabilitierte 2007 nach Fächergruppen



Aus der amtlichen Statistik

Entlastung der Landwirte von Statistikpflichten – Daten zum Rinderbestand werden aus Register gewonnen

Erstmals werden die Landwirte im Rahmen der zurzeit stattfindenden gemeinsamen Erhebung über die Bodennutzung und die Viehbestände zum Stichtag 3. Mai (Integrierte Erhebung) nicht mehr zu ihren Rinderbeständen befragt. Auch zur Viehbestandserhebung im November müssen sie künftig keine Angaben mehr liefern. Die Daten für die gut 6 000 Rinderhalter in Rheinland-Pfalz können jetzt aus dem Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT) gewonnen werden. Dieses Register wurde nach der BSE-Krise eingerichtet. Es ermöglicht vor allem, die

Produktionskette von Rindfleisch – vom Verkaufstresen bis zum Erzeugerbetrieb – zurückzuverfolgen und wird zusätzlich im Rahmen der Tierseuchenbekämpfung genutzt.

Die Nutzung bestehender Register ist eine wirksame Möglichkeit, die Wirtschaft von statistischen Berichtspflichten zu entlasten. Auch im Handwerk entfallen von diesem Jahr an Befragungen, weil die Daten aus anderen Quellen gewonnen werden können.

Verbraucherpreise im Mai 2008

Mit 3% hat die Jahresteuersatzrate im Mai fast den Rekordwert vom November letzten Jahres erreicht. Erneut waren für diese Entwicklung die kräftigen Preissteigerungen in den Bereichen Nahrungsmittel und Energie ausschlaggebend. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhten sich die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ um 7,5%. In dieser Gruppe waren die höchsten Anstiege bei den Molkeerzeugnissen und Eiern (+17,9%), den Speisefetten und -ölen (+15,9%) sowie bei Obst (+11,3%) festzustellen. Noch stärker fiel der Anstieg bei den Energiepreisen aus (+12,4%); dies gilt vor allem für Heizöl (+55,3%) sowie für Kraftstoffe (+12,5%).

Aufgrund der stark gestiegenen Energiepreise waren auch bei den Teilindizes für Verkehr (+4,9%) und den Ausgaben rund ums Wohnen (+3,8%) überdurchschnittliche Steigerungsraten festzustellen. Zum Teil deutliche Preisrückgänge ergaben sich hingegen in der Nachrichtenübermittlung (-3,6%) und in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (-0,3%).

Im Vergleich zum Vormonat lag der Preisanstieg in den Hauptgruppen „Verkehr“ (+1,6%), „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (+1,4%) sowie bei den „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+1,0%) deutlich über der Veränderungsrate des Gesamtindex (+0,6%).

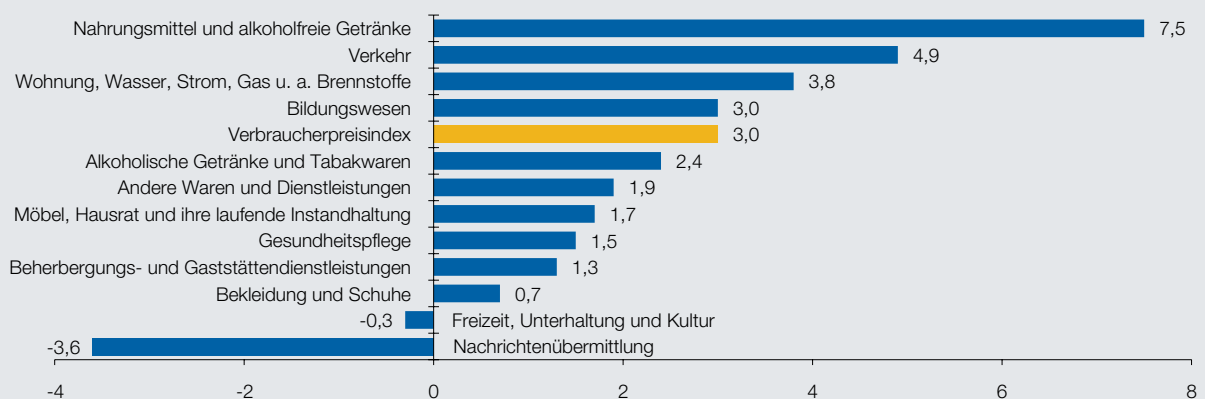
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

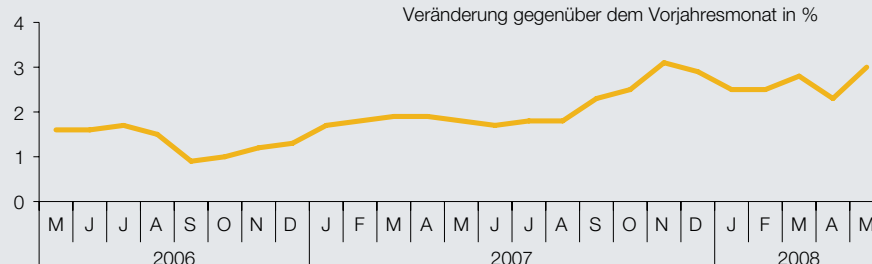
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 16 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) etwa 18 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Mai 2008

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Mai 2007 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Mai 2008

Verbraucherpreisindex: +3,0%
Ausgewählte Preisentwicklungen:
Dieselkraftstoff: +25,2%
Telefon- und Faxgeräte: -16,3%

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2007

Von Dr. Ludwig Böckmann, Romy Feldmann, Werner Kertels und Thomas Kirschey

Insgesamt stellte sich die konjunkturelle Situation in Rheinland-Pfalz 2007 sehr erfreulich dar. Sie war durch ein kräftiges Wirtschaftswachstum geprägt, zu dem alle drei Wirtschaftssektoren – Dienstleistungsbereiche, produzierendes Gewerbe und auch die Land- und Forstwirtschaft – einen Beitrag geleistet haben. Das Bruttoinlandsprodukt stieg um 2,6%; die Zuwachsrate lag damit über dem Vorjahreswert (+2,4%) und etwas höher als in Deutschland (+2,5%). Angesichts der belastenden Faktoren, die sich im Laufe des Jahres 2007 eingestellt haben (Mehrwertsteuererhöhung, Anstieg der Weltmarktpreise für Energie und Rohstoffe, Verteuerung des Euro gegenüber dem US-Dollar), war diese starke Wachstumsdynamik keineswegs selbstverständlich.

Stärkstes Wirtschaftswachstum seit 2000

Der konjunkturelle Aufschwung in Rheinland-Pfalz hat sich 2007 fortgesetzt. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Belastungen für die Konjunktur im Berichtsjahr stärker geworden sind: Zu Beginn des Jahres 2007 war eine Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes um 3 Prozentpunkte zu verkraften. Im Laufe des Jahres gab es kräftige Steigerungen der Energie- und Rohstoffpreise und eine starke Verteuerung des Euro gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner. Gegen Ende des Jahres schwächte sich dann im Gefolge der Hypothekenkrise auch noch die Konjunktur in den USA – einem wichtigen Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Exportgüter – ab.

Stärkstes
Wirtschafts-
wachstum
seit 2000

Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ist im vergangenen Jahr so kräftig gestiegen wie zuletzt im Jahr 2000. Mit +2,6% lag das Wirtschaftswachstum geringfügig über dem Durchschnitt in Deutschland und

in den alten Bundesländern (ohne Berlin) von jeweils +2,5%; Rheinland-Pfalz steht gemeinsam mit Bremen, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen an vierter Stelle im Ländervergleich. Im Jahr zuvor war die Zunahme des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts mit +2,4% unter der deutschen Wachstumsrate von 2,9% geblieben.

Nominal stieg das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2007 um 4,5%. Der Wert der in Rheinland-Pfalz erbrachten wirtschaftlichen Leistung betrug in jeweiligen Preisen 104,4 Mrd. Euro. Damit lag der Anteil des Landes am deutschen Bruttoinlandsprodukt bei 4,3%.

Ausschlaggebend für die gute konjunkturelle Entwicklung war auch 2007 wieder das verarbeitende Gewerbe. Der industrielle Bereich, der in Rheinland-Pfalz gut ein Viertel der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, hat mit rund 60% maßgeblich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen.

Bedeutender
Wachstums-
beitrag des
verarbeitenden
Gewerbes

Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe steigt preisbereinigt um 7,2%

Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich hierzulande preisbereinigt um 7,2% und damit stärker als im Durchschnitt der Länder (+6,3%). Da der Auslandsumsatz der rheinland-pfälzischen Industrie stärker stieg als der Inlandsumsatz und 2007 erstmals mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes ausmachte, dürfte ein Großteil des erwirtschafteten Wertschöpfungszuwachses durch den Export verursacht sein.

Abschwächung im Baugewerbe

Ungünstiger als im Bundesdurchschnitt entwickelte sich im vergangenen Jahr dagegen das Baugewerbe. Preisbereinigt war in Rheinland-Pfalz ein Anstieg der Wertschöpfung um 1% festzustellen (Deutschland: +2,1%). Im Jahr zuvor war der jahrelange Abwärtstrend gestoppt worden (Rheinland-Pfalz: +8,4%; Deutschland: +5,4%). Dazu hatte die deutliche Umsatzsteigerung insbesondere im vierten Quartal 2006 aufgrund der bevorstehenden Mehrwertsteuererhöhung wesentlich beigetragen.

Deutlich gesunken ist die preisbereinigte Wertschöpfung in der Energie- und Wasserversorgung. In Rheinland-Pfalz war der Rückgang mit –3,9% noch etwas stärker als im Bundesdurchschnitt mit –3,4%. Einschließlich des Bereichs „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ ergab sich für das produzierende Gewerbe insgesamt ein Anstieg der Bruttowertschöpfung um 5,5 %; in Deutschland lag die Zuwachsrate bei 4,9%.

Wertschöpfung im Bereich Energie- und Wasserversorgung gesunken

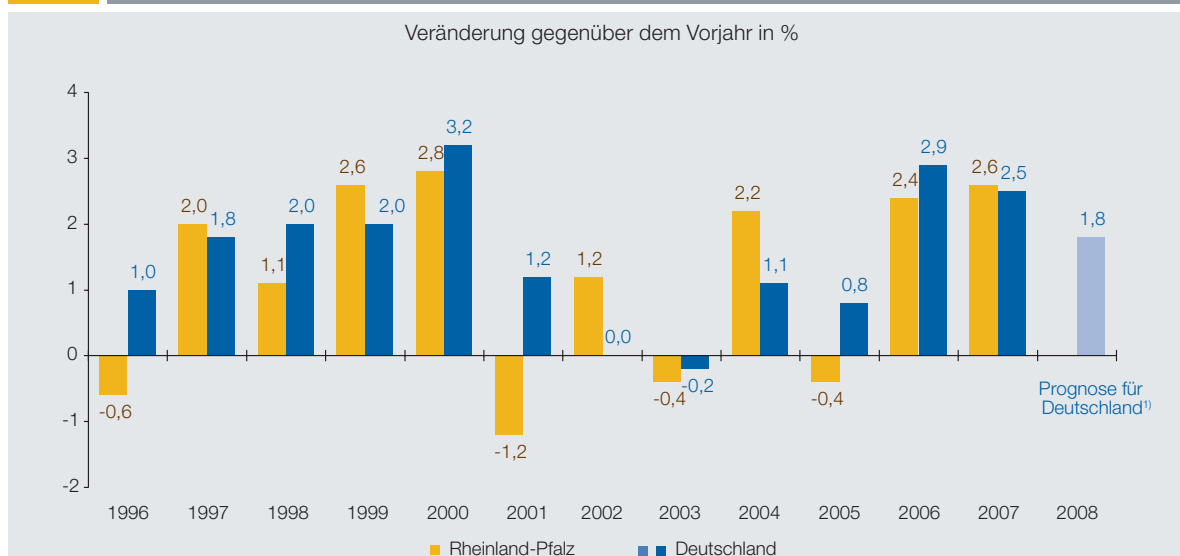
Nur einen kleinen Beitrag zum Wirtschaftswachstum hat aufgrund ihres geringen Gewichts die Land- und Forstwirtschaft geleistet. Mit +3,4% entwickelte sich die Wertschöpfung etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt (+2,9%).

Die Dienstleistungsbranchen, auf die rund zwei Drittel der gesamten Wirtschaftsleistung entfallen, haben ebenfalls zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft beigetragen. Die preisbereinigte Wertschöpfung

Entwicklung in den Dienstleistungsbereichen unterschiedlich

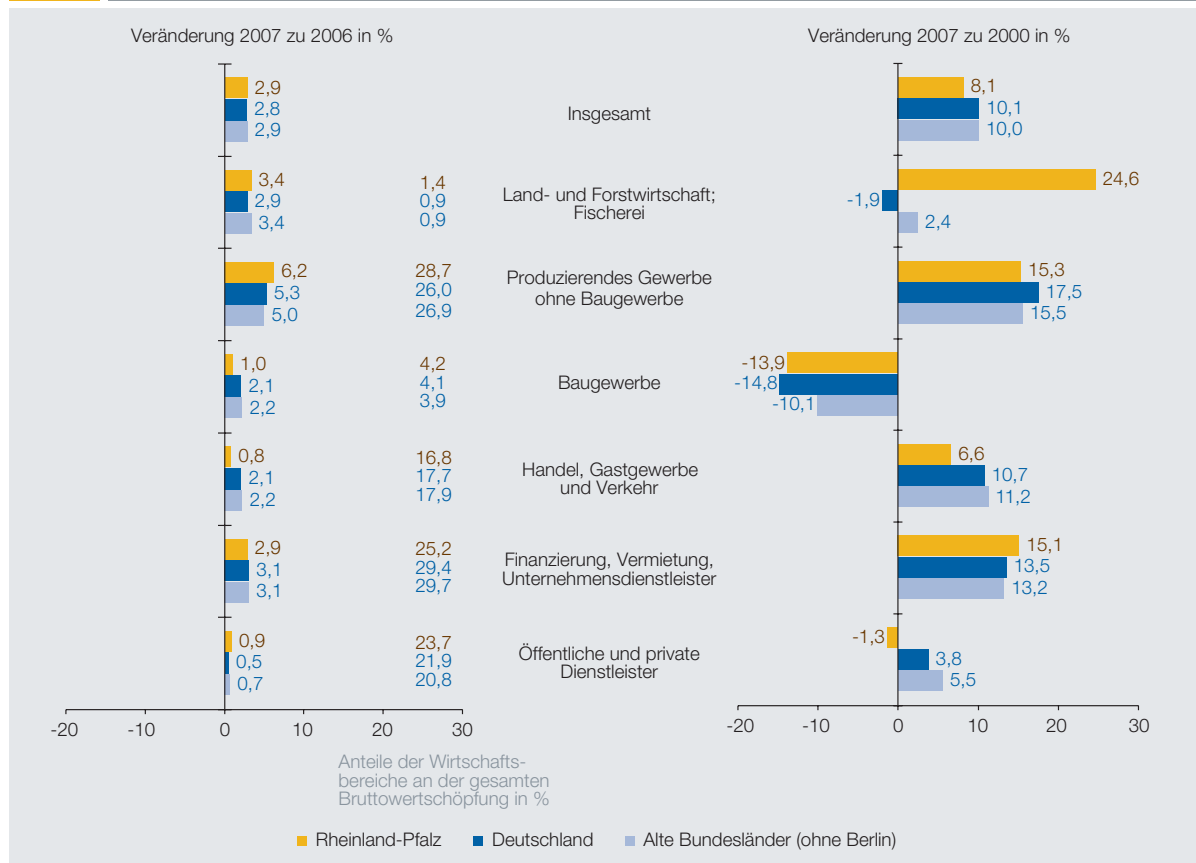
S 1

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1996–2008



S 2

Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007 nach Wirtschaftsbereichen



Wachstum im Dienstleistungssektor hauptsächlich bei Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistern

des gesamten Sektors stieg in Rheinland-Pfalz mit +1,7% nicht ganz so stark wie im Bundesdurchschnitt (+2%). Hierbei kamen die kräftigsten Wachstumsimpulse aus dem Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ (+2,9%; Deutschland: +3,1%), wobei sich das Wachstum auf den Teilbereich „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleister für Unternehmen“ (zu Letzteren zählen Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieurbüros, Arbeitnehmerüberlassung u. Ä.) konzentrierte. Während hier ein Zuwachs von 3,5% (Deutschland: +3,7%) zu verzeichnen war, lag die Veränderungsrate für das Kredit- und Versicherungsgewerbe nur bei +0,1%, aber damit gleichwohl noch über dem Bundesdurchschnitt (-0,3%).

Eine deutlich geringere und zudem unterdurchschnittliche Steigerung der Wertschöpfung war für den Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ festzustellen (+0,8%; Deutschland: +2,1%). Am stärksten war der Anstieg hier im Teilbereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit +4,6% (Deutschland: +5,8%). Vergleichsweise günstig verlief die Entwicklung im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe (+1,2%; Deutschland: +0,9%), deutlich ungünstiger dagegen im Handel mit einem Rückgang um 1,1% (Deutschland: +0,2%).

Ebenfalls nur schwache Wachstumsimpulse kamen aus dem Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“, auch wenn hier für Rheinland-Pfalz mit +0,9% ein über dem

Unterdurchschnittliches Wachstum im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr

Bundesdurchschnitt (+0,5%) liegender Wert ermittelt wurde. Im Kernbereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ stieg die Wertschöpfung um 1,5%; im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (+0,1%), im Gesundheitswesen (+0,8%) und bei den sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleistern (+0,9%) war der Zuwachs etwas geringer. Zu der letztgenannten, außerordentlich heterogenen Gruppe von Dienstleistern gehören einerseits etwa Erbringer von Entsorgungsleistungen, Interessenvertretungen und kirchliche Vereinigungen, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Bibliotheken und Museen, andererseits haushaltsnahe Dienstleister wie Friseure und Kosmetiksalons, Wäschereien und Reinigungen oder Bäder und Massagesalons.

Steigende
Arbeits-
produktivität

Die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wurde 2007 von jahresdurchschnittlich 1,82 Mill. Erwerbstätigen erbracht, das waren 27 500 mehr als im Vorjahr (+1,5%; Deutschland +1,7%). Demzufolge erhöhte sich die Pro-Kopf-Leistung prozentual weniger stark als das Bruttoinlandsprodukt. Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, stieg im Jahr 2007 um 1% (Deutschland: +0,8%).

Ein Erwerbstätiger
erwirtschaftet
durchschnittlich
57 300 Euro

In jeweiligen Preisen bewertet, erwirtschaftete ein in Rheinland-Pfalz arbeitender Erwerbstätiger im Mittel rund 57 350 Euro, im Bundesdurchschnitt war der Pro-Kopf-Wert mit 61 000 Euro etwas höher. Im verarbeitenden Gewerbe lag die Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz mit 70 300 Euro je Erwerbstätigen dagegen über dem deutschen Mittelwert von gut 67 500 Euro. Dies beruht vor allem auf der hohen Produktivität der in Rheinland-Pfalz anteilsstarken, kapitalintensiven chemischen Industrie.

Bei der Interpretation der als Pro-Kopf-Wert berechneten Arbeitsproduktivität ist jedoch

zu beachten, dass Veränderungen des Arbeitsvolumens – z. B. durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung – darin nicht berücksichtigt sind. Da in den letzten Jahren die Zahl geringfügig Beschäftigter immer mehr zugenommen hat, bietet das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität des Faktors Arbeit eine höhere Aussagekraft als die Zahl der Erwerbstätigen, insbesondere bei intertemporalen Vergleichen.

Das Arbeitsvolumen, das die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen umfasst, ist 2007 erneut gestiegen. Insgesamt leisteten die Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr 2,541 Mrd. Arbeitsstunden, das waren 1,4% mehr als im Jahr 2006 (Deutschland: +1,7%).

Höheres
Arbeitsvolumen

Je Erwerbstätigenstunde errechnet sich für Rheinland-Pfalz eine Wirtschaftsleistung von gut 41 Euro (Deutschland: 42,50 Euro). Preisbereinigt bedeutet dies eine Erhöhung um 1,1% gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: +0,8%).

Höchster Anstieg der Verbraucherpreise seit 1995

Die Entwicklung der Verbraucherpreise war im Jahr 2007 – wenn auch nicht in dem Ausmaß wie im vorangegangenen Jahr – erneut durch einen kräftigen Preisanstieg bei der Haushaltsenergie und bei Kraftstoffen sowie durch die Verteuerung von Tabakwaren gekennzeichnet. Außerdem trug im abgelaufenen Jahr die Erhöhung der Preise für Nahrungsmittel zum deutlichen Anstieg der Teuerungsrate bei. Ein zusätzlicher Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe wurde von der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes zum 1. Januar 2007 von 16 auf 19% verursacht. Dagegen gab es bei den Wohnungsmieten weiterhin nur moderate Steigerungen.

Anstieg der
Preise für
Energie,
Nahrungsmittel
und Tabakwaren
bestimmt die
Entwicklung

Verbraucherpreise steigen 2007 in Rheinland-Pfalz um 2,1%

Im letzten Jahr hat sich der Preisauftrieb im Vorjahresvergleich deutlich verstärkt. Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2007 um 2,1% gestiegen. Das war seit 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – die bisher höchste jährliche Veränderungsrate. Im Vorjahr hatte die Teuerungsrate noch bei 1,4% gelegen. Davor hatte in den Jahren 2004 und 2005 der Verbraucherpreisanstieg 1,7 bzw. 1,6% betragen. Mit +0,8% wurde im Jahr 2003 noch eine deutlich niedrigere Teuerung registriert.

Verbraucherpreisindex für Deutschland 2007 um 2,3% gestiegen

Diese Entwicklung findet sich im Wesentlichen auch beim Verbraucherpreisindex für Deutschland wieder. Hier lag die Teuerungsrate im Jahr 2007 mit 2,3% geringfügig höher als in Rheinland-Pfalz, nach einem Anstieg von 1,6% im Vorjahr. Im Jahr 2005 hatte die Preissteigerung 1,5% betragen. Diese fast gleichlaufende Entwicklung (2007 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 103,5, in Deutschland

bei 103,9) ist zum einen dadurch bedingt, dass der Berechnung des Preisindex ein bundeseinheitliches Wägungsschema zugrunde liegt. Zum anderen wirkt sich die Entwicklung bei den Waren und Dienstleistungen, die hauptsächlich für den Preisauftrieb verantwortlich sind – in den letzten Jahren waren dies vor allem die Energieträger sowie staatlich administrierten Maßnahmen unterliegende Güter –, in allen Bundesländern gleichermaßen aus.

Einen wesentlichen Unterschied in der Preisentwicklung hat es aber im Jahr 2007 dennoch gegeben: Im April wurden in fünf Bundesländern Studiengebühren eingeführt, im Oktober kamen zwei weitere Länder hinzu. Dadurch erhöhte sich das Preisniveau im Bildungswesen bundesweit um 25%; dies trug 0,2 Prozentpunkte zum Anstieg der Jahresteuerrate in Deutschland bei. In Rheinland-Pfalz zogen die Preise im Bildungswesen dagegen nur um 3% an.

Deutschlandweit höherer Preisanstieg als Folge der Einführung von Studiengebühren

T 1

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen

Güter- bzw. Dienstleistungsgruppe	Wägungsanteil in %	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2007	2006	2007	2007	2006	2007
		Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %		Basisjahr 2005=100	Veränderung zum Vorjahr in %	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	105,6	2,0	3,5	105,9	2,0	3,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	38,99	106,5	3,3	3,1	106,4	3,0	3,3
Bekleidung und Schuhe	48,88	101,1	0,1	1,0	100,7	-0,6	1,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe	308,00	104,9	3,0	1,8	104,9	2,9	1,9
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	55,87	102,5	0,5	2,0	101,0	-0,2	1,2
Gesundheitspflege	40,27	102,1	1,2	0,9	101,4	0,5	0,9
Verkehr	131,90	106,3	2,4	3,8	106,9	3,0	3,8
Nachrichtenübermittlung	31,00	94,9	-4,0	-1,1	94,9	-4,0	-1,1
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	115,68	99,4	-1,0	0,4	99,8	-0,5	0,3
Bildungswesen	7,40	90,5	-12,1	3,0	126,9	1,5	25,0
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	43,99	103,5	0,7	2,8	104,0	1,2	2,8
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	103,4	1,0	2,4	103,7	1,1	2,6
Gesamtlebenshaltung	1 000	103,5	1,4	2,1	103,9	1,6	2,3

Teuerungsrate
zog zum
Jahresende
stark an

Die Betrachtung des Jahresverlaufs zeigt, dass der Anstieg des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahresmonat bis August 2007 unterhalb der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen 2%-Marke lag. In den ersten acht Monaten des Jahres bewegte sich die Teuerungsrate in Rheinland-Pfalz zwischen 1,7 und 1,9%. Danach führte das Zusammentreffen verschiedener Effekte zu einem sprunghaften Anstieg des Verbraucherpreisindex. Im September kam es bereits zu einer Verteuerung der Gesamtlebenshaltung um 2,3%. Anschließend betrug die Inflationsrate im Oktober 2,5% und erreichte im November 2007 mit 3,1% den höchsten monatlichen Stand, der seit Beginn der Nachweisung des rheinland-pfälzischen Preisindex für die Gesamtlebenshaltung im Jahr 1995 registriert wurde. Im Dezember schwächte sich die Teuerungsrate im Vergleich zum Vorjahresmonat leicht auf 2,9% ab, blieb aber auf einem hohen Niveau.

Ursachen der
Preisentwicklung
im Jahresverlauf

Diese Entwicklung nach der Jahresmitte hatte verschiedene Ursachen. Zum einen wirkte ein sogenannter Basiseffekt: Im September 2006 hatte es – u. a. wegen damals sinkender Treibstoffpreise – einen deutlichen Rückgang des Verbraucherpreisindex gegeben. Der Preisanstieg im September 2007 wird daher ausgehend von dem relativ niedrigen Vorjahresniveau berechnet. Ähnliches gilt auch für die Teuerungsrate im Oktober. Zum anderen begann bereits im August 2007 die teilweise sehr kräftige Verteuerung verschiedener Waren. Zu nennen sind bei den Lebensmitteln insbesondere die Preiserhöhungen für Brot und Getreideerzeugnisse, für Molkereiprodukte sowie für Speisefette und -öle. Trotz des geringen Anteils dieser Produkte am gesamten Warenkorb wirkten sich die Preissteigerungen von teilweise über 20% auch auf die Ge-

samtlebenshaltung aus. Verstärkt wurde dies vor allem ab September durch die im Vorjahresvergleich überdurchschnittlichen Preisaufschläge für Strom und Kraftstoffe. In den Monaten November und Dezember 2007 zogen zudem die Preise für Heizöl jeweils um etwa 25% an.

Die Gliederung nach den zwölf Hauptgruppen des Verbraucherpreisindex zeigt insbesondere für die Bereiche „Verkehr“ mit +3,8%, „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ mit +3,5% sowie „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ mit +3,1% und „Bildungswesen“ mit +3% deutlich überproportionale Preissteigerungsraten. Unterdurchschnittliche Teuerungsraten wiesen vor allem die Bereiche „Bekleidung und Schuhe“ mit +1%, „Gesundheitspflege“ mit +0,9% sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit +0,4% auf. Im Bereich „Nachrichtenübermittlung“ war mit –1,1% wie schon im Vorjahr eine rückläufige Preisentwicklung zu beobachten.

Preisentwicklung
in den Waren-
und Dienst-
leistungsgruppen
uneinheitlich

Aber auch innerhalb dieser Hauptgruppen werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Daher ist eine differenzierte Betrachtung notwendig, um die maßgeblichen Preiseffekte zu identifizieren. Im Bereich „Verkehr“ wird der Preisanstieg von 3,8% vor allem durch die Verteuerung bei den Kraftstoffen (+4,3%) sowie bei der Personenbeförderung im Schienenverkehr (+5,4%) bestimmt. Die Preise beim Kauf von Fahrzeugen zogen – nicht zuletzt aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung – mit +3,5% ebenfalls wieder kräftiger an. Der Anstieg um 3,5% im Bereich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ wurde bei den Nahrungsmitteln größtenteils von den starken Preiserhöhungen bei Speisefetten und -ölen (+11%), Molkereiprodukten und Eiern (+6,2%) sowie beim Gemüse (+5,3%) verursacht. Dagegen stiegen beispielsweise

Kraftstoffpreise
steigen um 4,3%

Tabakwaren
verteuern sich
um 3,7%

die Fleischpreise im Jahresvergleich nur um 1,4%. Bei den alkoholfreien Getränken verteuerten sich insbesondere Mineralwasser, Säfte und Limonaden (+4,6%). In der Gütergruppe „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ erhöhten sich vor allem wieder die Preise für Tabakwaren (+3,7%). Die Ursache hierfür war auch im abgelaufenen Jahr noch die Auswirkung der Preistrunde vom Oktober 2006. Alkoholische Getränke waren um 2,2% teurer als im Vorjahr.

Strompreise
2007 um 8,5%
erhöht

Eine sehr heterogene Preisentwicklung war wieder im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ zu beobachten. Dort kam es 2007 im Durchschnitt zu einem moderaten Preisanstieg von 1,8%. Die Wohnungsmieten ohne Nebenkosten erhöhten sich sogar lediglich um 1%. Dagegen stiegen die Preise für die Müllabfuhr (+3,3%) sowie für Haushaltsenergie (+4%) – und darunter besonders für Strom (+8,5%) – überdurchschnittlich.

Kräftige Zunahme der Erwerbstätigkeit

Beschäftigungs-
aufbau gewinnt
an Dynamik

Die Zahl der Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz haben, ist 2007 um 27 500 bzw. 1,5% gestiegen. Die Erwerbstätigkeit erreichte durch diesen kräftigen Zuwachs einen neuen Rekord: Insgesamt gab es im Berichtsjahr in Rheinland-Pfalz 1,821 Mill. Arbeitsplätze – so viele wie noch nie zuvor. Dazu hat die gute wirtschaftliche Entwicklung entscheidend beigetragen. Die Wirtschaftsleistung wuchs 2007 um 2,6%; das hat dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt einen kräftigen Impuls gegeben. Im Jahr 2006 hatte die Zunahme der Erwerbstätigkeit nur 1% betragen (+17 300 Stellen) – bei einem Wertschöpfungszuwachs von 2,4%. Der Beschäftigungsaufbau hat 2007 also an Dynamik gewonnen. Im Vergleich der Bundesländer war die Entwicklung in Rheinland-Pfalz al-

lerdings leicht unterdurchschnittlich. Im gesamten Bundesgebiet nahm die Erwerbstätigkeit um 1,7% zu (alte Bundesländer: +1,6%).

Im Berichtsjahr hat sich hinsichtlich der Struktur der Erwerbstätigkeit eine bemerkenswerte Entwicklung ergeben: Erstmals seit 2001 ist die Zahl der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe wieder gestiegen. Im Jahr 2007 gab es in diesem Wirtschaftsbereich in Rheinland-Pfalz rund 472 400 Erwerbstätige; das waren 6 800 bzw. 1,5% mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1,4%). Ursache hierfür dürfte die gute Geschäftsentwicklung der Unternehmen im sekundären Sektor gewesen sein: Die Wertschöpfung stieg hier 2007 preisbereinigt immerhin um 5,5%. Damit wurde der langfristige Rückgang beim Erwerbstätigenanteil des produzierenden Gewerbes zunächst gestoppt. Dieser Anteil belief sich 2007 auf knapp 26% und entsprach somit nahezu dem Wert des Vorjahres.

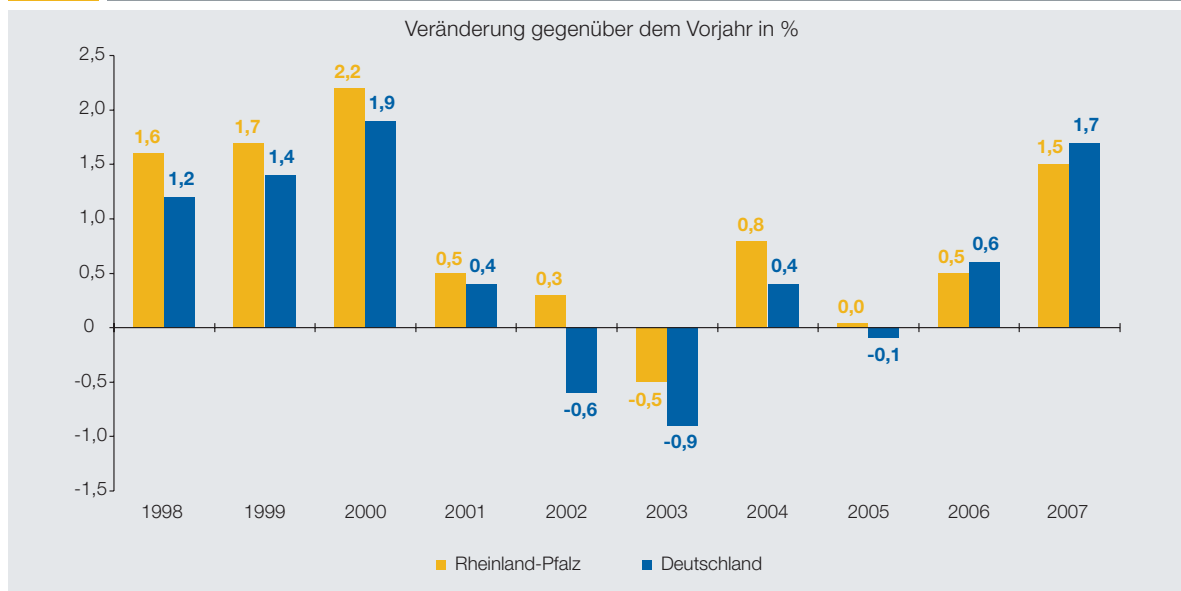
Zuwachs an Arbeitsplätzen im
produzierenden
Gewerbe

In den Dienstleistungsbereichen, die den größten Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung leisten (rund 66%), nimmt die Erwerbstätigkeit schon seit Jahren kontinuierlich zu. Auch 2007 entstanden hier neue Arbeitsplätze, und zwar netto rund 19 600, was einer Zunahme um 1,5% entspricht (Deutschland: +1,8%). Damit war der Beschäftigungszuwachs 2007 prozentual genauso groß wie 2006. Insgesamt arbeiteten 2007 in Rheinland-Pfalz 1,298 Mill. Menschen in den Dienstleistungsbereichen. Das waren gut 71% aller Erwerbstätigen. Der Erwerbstätigenanteil der Dienstleistungsbe-
reiche ist vor allem deshalb deutlich höher als der Wertschöpfungsanteil, weil hier die Teilzeitbeschäftigung eine wesentlich größere Rolle spielt als in den anderen Wirtschaftsbereichen.

Weitere
Beschäftigungszuwächse in den
Dienstleistungsbereichen

S 3

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1998–2007



Knapp zwei Drittel der Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz – fast zwei Drittel – ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Im Jahr 2006 nahm die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach längerer Zeit erstmals wieder zu. Im Berichtsjahr 2007 hat sich diese positive Entwicklung fortgesetzt und sogar noch verstärkt. Neben dem guten Konjunkturverlauf und der über mehrere Jahre praktizierten Lohnzurückhaltung werden sich hier auch die Arbeitsmarktreformen günstig ausgewirkt haben. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse stieg um 20 700 auf 1,179 Mill. Damit entfielen drei Viertel des gesamten Stellenzuwachses im Berichtsjahr auf solche Beschäftigungsverhältnisse. Ihre Zuwachsrate belief sich auf 1,8% (2006: +0,8%), während die Zuwachsrate der Gesamterwerbstätigkeit bei 1,5% lag. Im bundesweiten Vergleich war der Anstieg in Rheinland-Pfalz leicht unterdurchschnittlich; in Deutschland erhöhte

sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,9%.

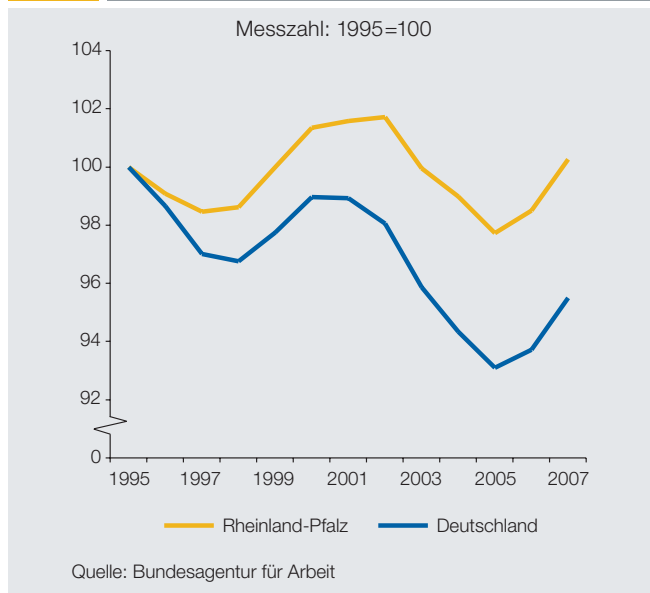
In den vorangegangenen Jahren war der Zuwachs an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung vor allem auf einen Anstieg sozialversicherungspflichtiger Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Im Jahr 2007 hat sich dies geändert: Erstmals seit langer Zeit wurden in Rheinland-Pfalz wieder mehr sozialversicherungspflichtige Vollzeit- als Teilzeitarbeitsplätze geschaffen. Die Teilzeitbeschäftigung stieg um knapp 9 000 (+4,1%; Deutschland: +5,4%); die Vollzeitbeschäftigung nahm um rund 11 800 (+1,3%; Deutschland: +1,2%) zu. Im Jahr 2006 war die Vollzeitbeschäftigung nur wenig gestiegen (+2 100 Stellen bzw. +0,2%), während die Teilzeitbeschäftigung deutlich zunahm (+7 200 Stellen bzw. +3,4%). Der Anteil der Teilzeitbeschäftigung an der gesamten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung liegt mittlerweile bei über 19%, Anfang der 1990er-Jahre waren es nur 10%.

Vollzeitbeschäftigung nimmt stärker zu als Teilzeitbeschäftigung

Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

S 4

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1995–2007



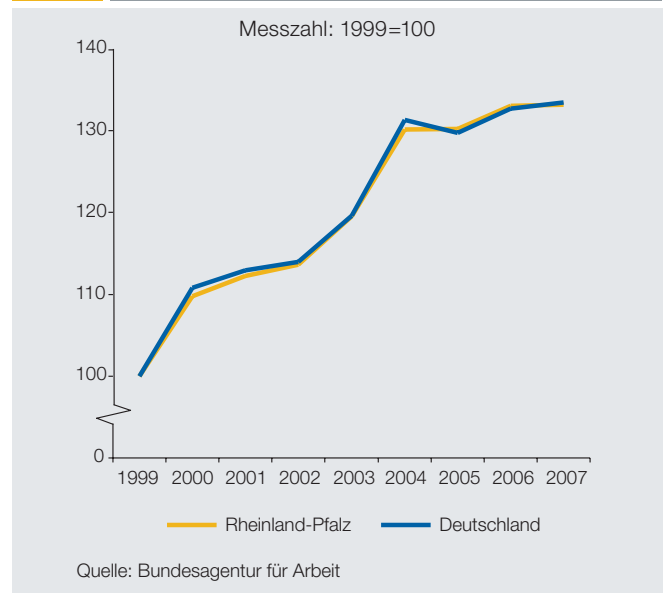
Die Bedeutung der geringfügigen Beschäftigung nimmt weiter zu. Ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis, das auch als Minijob bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt (geringfügig entlohnte Beschäftigung) oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist (kurzfristige Beschäftigung). Zwar werden für geringfügig Beschäftigte Pauschalbeträge an die Sozialversicherungen abgeführt, sie gelten aber nicht als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Aus diesen Beschäftigungsverhältnissen entstehen keine Ansprüche auf Leistungen der Sozialversicherungsträger.

Zahl der geringfügig entlohten Beschäftigten steigt schwächer als in den Vorjahren

Am 30. Juni 2007 bestanden in Rheinland-Pfalz knapp 356 500 geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse (über die kurzfristigen Beschäftigungsverhältnisse gibt es derzeit keine zuverlässigen statistischen Informationen). Das waren rund 7 700 bzw. 2,2% mehr als ein Jahr zuvor. Der Anstieg fiel wesentlich schwächer aus als im Vorjahr; 2006 hatte sich die geringfügig ent-

S 5

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 1999–2007



lohnte Beschäftigung noch um 4% erhöht. Bundesweit nahm diese Beschäftigungsart 2007 um 2,5% zu, nach 4% im Jahr 2006. Eine Ursache für den schwächeren Anstieg könnte die Anhebung der Abgabepauschale für diese Beschäftigungsverhältnisse gewesen sein.

Bei der geringfügig entlohten Beschäftigung wird zwischen ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigung und geringfügig entlohnter Nebenbeschäftigung unterschieden. Die Zahl der ausschließlich geringfügig entlohten Beschäftigten blieb im Berichtsjahr nahezu unverändert. Im Juni 2007 zählten in Rheinland-Pfalz 253 700 Erwerbstätige zu dieser Beschäftigungskategorie. Das waren nur knapp 350 mehr als ein Jahr zuvor, was einer Steigerungsrate von lediglich 0,1% entspricht.

Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten nahezu unverändert

Der Anstieg bei der geringfügig entlohten Beschäftigung war 2007 fast ausschließlich auf die geringfügige Nebentätigkeit zurückzuführen. Die Zahl der Nebenjobber in geringfügig entlohten Beschäftigungsverhält-

Zahl der
Nebenjobber
besonders stark
gestiegen

nissen stieg im Vergleich zu 2006 um 7 400 bzw. 7,7%. Am 30. Juni 2007 gab es damit rund 102 800 Erwerbstätige, die neben ihrer Hauptbeschäftigung einer geringfügigen Tätigkeit nachgingen. Das waren etwa 5,6% aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Arbeitslosenzahl
deutlich
gesunken

Die gute wirtschaftliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz hat im Jahr 2007 zu einer deutlichen Verringerung der registrierten Arbeitslosigkeit geführt. Zu Jahresbeginn waren bei den Arbeitsagenturen noch rund 155 000 Menschen arbeitslos gemeldet, das war zugleich auch der Jahreshöchststand 2007. Im Verlauf des Jahres nahm die Arbeitslosigkeit dann kontinuierlich ab und erreichte im November mit rund 118 200 Arbeitslosen ihren niedrigsten Stand – etwa 36 800 bzw. 24% weniger als im Januar und 18% weniger als im November 2006. Das war zudem der niedrigste Stand der Arbeitslosigkeit im Monat November seit 15 Jahren. Im Dezember 2007 nahm die Arbeitslosigkeit – jahreszeitlich bedingt – wieder etwas zu.

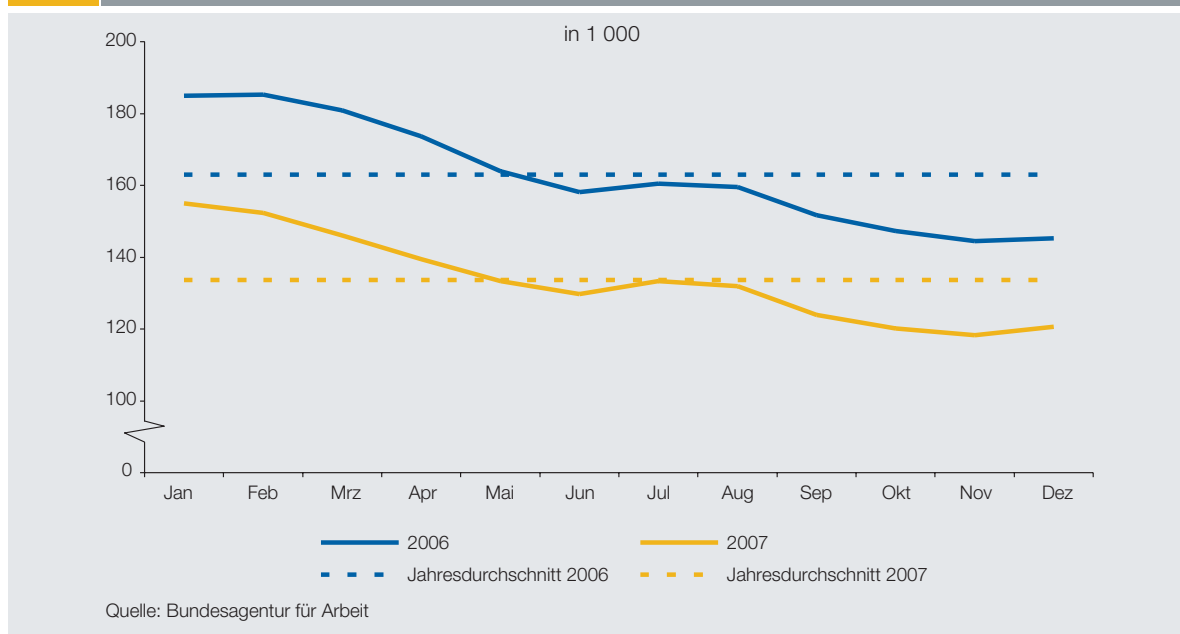
Im Jahresdurchschnitt waren in Rheinland-Pfalz 2007 knapp 133 700 Männer und Frauen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen misst, betrug im Mittel 7,3% (Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen: 6,5%). Damit hatte Rheinland-Pfalz im Berichtsjahr die drittniedrigste Arbeitslosenquote im Ländervergleich. In Deutschland belief sich die Quote 2007 auf 10,1% (2006: 12%). Die jahresdurchschnittliche Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in Rheinland-Pfalz gegenüber 2006 um 29 300 bzw. 18% (Deutschland: –15,8%); die Arbeitslosenquote nahm dadurch um 1,7 Prozentpunkte ab. Damit war die Arbeitslosigkeit in Rheinland-Pfalz so niedrig wie seit 1994 nicht mehr. Für diese sehr erfreuliche Entwicklung dürften neben dem günstigen Konjunkturverlauf und der Lohnzurückhaltung der Arbeitnehmer auch die Arbeitsmarktreformen verantwortlich sein.

Arbeitslosigkeit
nimmt im
Verlauf des
Jahres 2007
deutlich ab

Arbeitslosigkeit
verringert sich
um 18%

S 6

Arbeitslose in Rheinland-Pfalz 2006 und 2007 nach Monaten



Arbeitslosigkeit
unter jungen
Menschen sinkt

Bei den jüngeren Erwerbspersonen unter 25 Jahren ist die Arbeitslosigkeit 2007 erfreulicherweise weiter deutlich zurückgegangen. Sie verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 5 600 Personen (–25,8%). Im Jahresdurchschnitt waren noch 16 200 unter 25-Jährige arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf die abhängigen Erwerbspersonen dieses Alters, ging von 8,9 auf 6,7% zurück; sie war 2007 also sogar unterdurchschnittlich.

Weniger
Arbeitslosigkeit
unter den älteren
Menschen

Auch bei den älteren Erwerbspersonen über 55 Jahren hat sich die Arbeitslosigkeit im Jahr 2007 beträchtlich verringert. Die Zahl der arbeitslos gemeldeten Personen in diesem Alter sank um 2 800 (–14,5%). Im Jahresmittel waren nur noch 16 400 arbeitswillige Erwerbspersonen aus dieser Altersgruppe ohne Arbeit. Dies ist eine sehr positive Entwicklung; im Jahr 2006 hatte diese Personengruppe vom beginnenden Aufschwung noch kaum profitieren können.

Langzeit-
arbeitslosigkeit
gesunken

Besonders erfreulich ist, dass 2007 in Rheinland-Pfalz auch die Langzeitarbeitslosigkeit verringert werden konnte. Erstmals seit langer Zeit ist die Zahl derjenigen, die seit mehr als einem Jahr eine Beschäftigung suchen, zurückgegangen. Zwischen 1992 und 2006 hatte sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen verdreifacht. Im Berichtsjahr ist sie um 7 200 (–13,1%) auf 47 500 gesunken. Dies dürfte auch ein Erfolg der 2003 eingeleiteten Arbeitsmarktreformen sein. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen ist 2007 zwar auf 35,5% gestiegen (2006: 33,5%); dies lag aber daran, dass die gesamte Arbeitslosigkeit schneller gesunken ist als die Langzeitarbeitslosigkeit.

Rheinland-Pfalz ist immer stärker in den internationalen Handel eingebunden

Die Weltwirtschaft ist auch 2007 noch einmal kräftig gewachsen, obwohl die Wachstumsdynamik in der zweiten Jahreshälfte – vor allem in den Industrieländern – nachgelassen hat. Nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds stieg die globale Wirtschaftsleistung um 4,9% und damit fast genauso stark wie 2006. Ursache für die nachlassende Dynamik in der zweiten Jahreshälfte 2007 war zum einen die Hypothekenkrise in den USA mit ihren Auswirkungen auf die US-Konjunktur und die internationalen Finanzmärkte. Zum anderen kam es 2007 zu einer weiteren kräftigen Verteuerung des Rohöls. Die nachlassende Wachstumsdynamik machte sich gegen Jahresende auch in der Entwicklung des Welthandelsvolumens bemerkbar, das dennoch mit einer noch vergleichsweise hohen Rate von 6,5% expandierte; 2006 hatte der Zuwachs bei 9,2% gelegen.

Weltwirtschaft
2007 kräftig
gewachsen

Die exportorientierten Unternehmen in Rheinland-Pfalz wie in ganz Deutschland haben von dem kräftigen Wachstum der Weltwirtschaft profitiert. Sie konnten 2007 ihre Auslandsumsätze deutlich steigern, obwohl sich ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten infolge der kräftigen Verteuerung des Euro gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner verschlechtert hat. Der effektive Wechselkurs gegenüber den 24 wichtigsten Handelspartnern stieg um 6%; gegenüber dem US-Dollar belief sich die Aufwertung sogar auf 12% (durchschnittlicher Referenzkurs des Euro im Dezember im Vergleich zum Durchschnittskurs im Januar). Dabei kam den Unternehmen auch zugute, dass sich

Wichtige Ein-
flussgrößen des
Außenhandels

die Kosten und Preise im eigenen Land weiterhin moderat entwickelt haben. Dies trug zum einen dazu bei, die Aufwertungseffekte zu dämpfen. Zum anderen verbesserte sich dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen gegenüber Konkurrenten aus den anderen Ländern der Euro-Zone.

Ausfuhr nimmt
wertmäßig um
11,9% zu

Unter diesen Rahmenbedingungen haben rheinland-pfälzische Unternehmen 2007 Güter im Wert von insgesamt 40,7 Mrd. Euro exportiert; gegenüber dem Vorjahr erhöhten sich die Wareneinfuhren um 11,9%. Die Steigerungsrate war damit deutlich höher

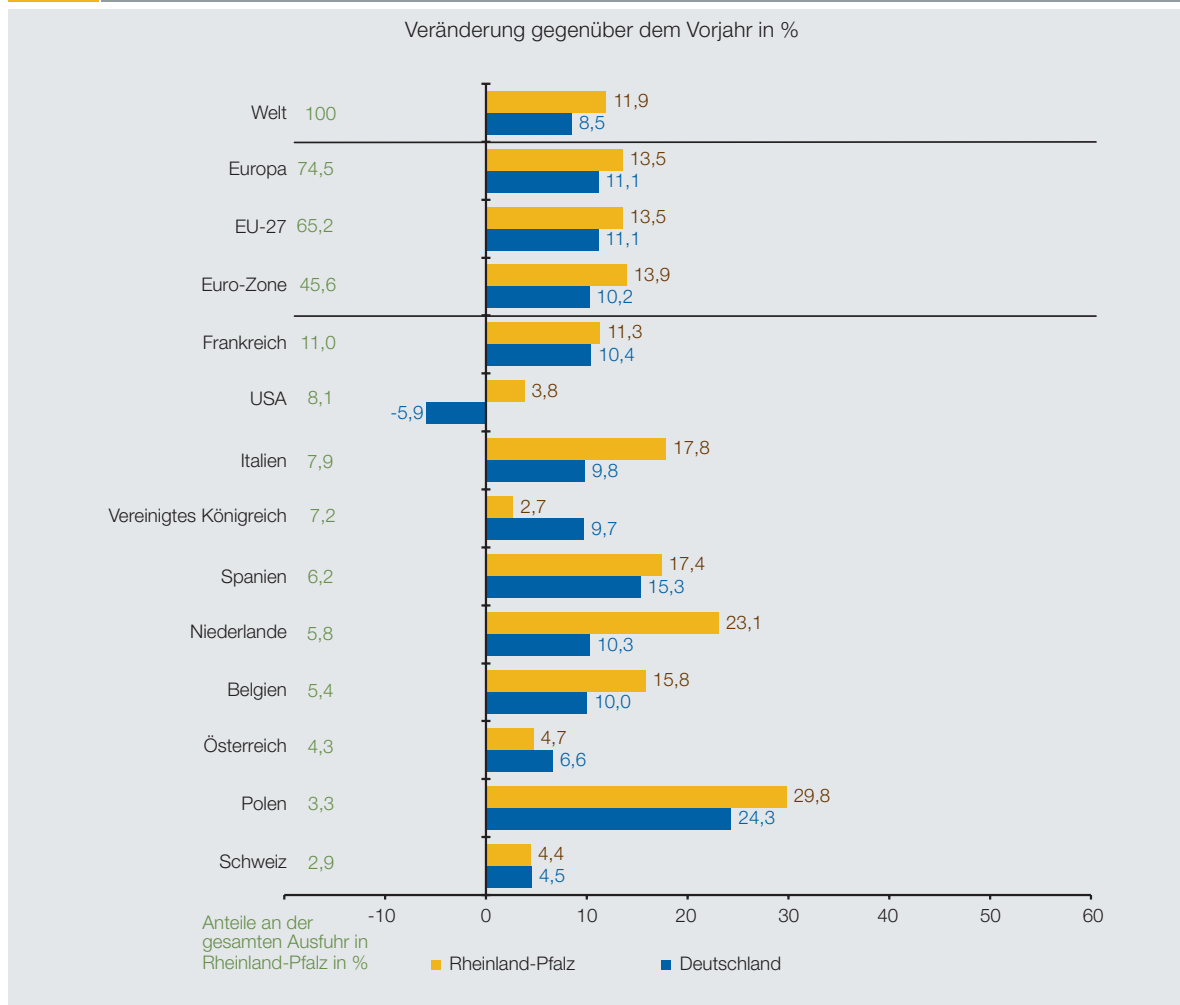
als im Jahr zuvor; 2006 hatte sie bei 7% gelegen. Im Berichtsjahr stieg der rheinland-pfälzische Export stärker als der deutsche Export, der um 8,5% zunahm.

Die wichtigsten Handelspartner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft sind die Länder der Europäischen Union. Von den zehn wichtigsten Zielländern für rheinland-pfälzische Exportwaren gehören acht der EU an. Der Wert der Waren, die von Unternehmen aus Rheinland-Pfalz in die 26 anderen EU-Mitgliedstaaten exportiert wurden, belief sich 2007 auf 26,5 Mrd. Euro.

Die wichtigsten
Abnehmer für
rheinland-
pfälzische
Exportgüter
sind die EU-
Länder

S 7

Ausfuhr in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Wertmäßig wurden also 65,2% des gesamten Exports in die Länder der EU geliefert (Deutschland: 64,7%). Die Ausfuhr in die Europäische Union nahm im Berichtsjahr um 13,5% zu (2006: +7%). Die deutsche Ausfuhr in die EU stieg mit +11,1% etwas schwächer. Neben der im EU-Vergleich moderaten heimischen Lohn- und Preisentwicklung dürfte für diese Steigerung vor allem das kräftige Wirtschaftswachstum verantwortlich sein. Nach Berechnungen von Eurostat erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt in der Europäischen Union 2007 preisbereinigt um 2,9%.

Fast die Hälfte der Ausfuhren geht in die Länder der Euro-Zone

Ein erheblicher Teil der rheinland-pfälzischen Exporte (2007: 46%; Deutschland: 43%) geht in die zwölf anderen Länder der Euro-Zone (ohne Malta und Zypern, die den Euro erst zum 1. Januar 2008 eingeführt haben). Wertmäßig legten die Exporte in diese Länder um 14% zu. Die deutschen Ausfuhren dorthin stiegen weniger stark (+10,2%). In der Euro-Zone belief sich das Wirtschaftswachstum im Berichtsjahr auf 2,6%.

Wichtigster Handelspartner ist Frankreich

Das Euro-Land Frankreich ist der weltweit wichtigste Handelspartner für Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2007 wurden Güter im Wert von 4,5 Mrd. Euro in das Nachbarland geliefert; das waren 11% der rheinland-pfälzischen Gesamtausfuhren (Deutschland: 9,7%). Im Jahr 2007 lief das Exportgeschäft der rheinland-pfälzischen Unternehmen mit dem Nachbarland wesentlich besser als im Jahr zuvor. Die Ausfuhren nach Frankreich stiegen um 11,3% (2006: -6%), während die deutschen Ausfuhren dorthin um gut 10% zunahm. Der kräftige Anstieg der rheinland-pfälzischen Exporte nach Frankreich erklärt sich zu einem wesentlichen Teil aus der wieder wachsenden Ausfuhr von Lastkraftwagen und Spezialfahrzeugen; sie erhöhte sich um 18,8%. Diese Warenart bildet mit

weitem Abstand die größte Einzelposition im Handel mit dem Nachbarland (Anteil 2007: 19%).

Besonders dynamisch entwickelte sich der rheinland-pfälzische Außenhandel mit den „jungen“ EU-Ländern in Mittel-, Ost- und Südeuropa, die im Mai 2004 bzw. im Januar 2007 der Europäischen Union beitraten. Diese elf Länder (ohne Slowenien, das seit dem 1. Januar 2007 Mitglied der Euro-Zone ist) wiesen auch 2007 ein sehr hohes – durchweg deutlich über dem EU-27-Durchschnitt liegendes – Wirtschaftswachstum auf. Das reale Bruttoinlandsprodukt legte in diesen Ländern im Mittel mit einer Rate von 6% zu. Rheinland-pfälzische Unternehmen exportierten im Berichtsjahr Güter im Wert von 3,6 Mrd. Euro in die elf Länder. Das waren etwa 9% der gesamten Ausfuhren (Deutschland: 10,8%). Im Vergleich zu 2006 stiegen die Exporte in diese Länder um 21,3% (Deutschland: +15,6%). Die Ausfuhren in die neun Länder, die der Europäischen Union im Mai 2004 beitraten (ohne Slowenien), haben sich seit dem Beitritt um 58,2% erhöht.

Hohe Dynamik im Außenhandel mit den „neuen“ EU-Ländern

Auch die Ausfuhrfähigkeit in die anderen europäischen Länder, die nicht Mitglied der EU sind, hat sich deutlich verstärkt. Güter für 3,8 Mrd. Euro wurden 2007 an diese Ländergruppe geliefert; der Anteil an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten belief sich auf 9,4%. Im Vergleich zu 2006 stieg der Ausfuhrwert damit um 13,3%. Wichtige Handelspartner in dieser Ländergruppe sind die Schweiz und Russland. In die Schweiz gingen Waren für 1,2 Mrd. Euro (+4,4%). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anstieg deutlich abgeschwächt (2006: +11,6%), trotz gutem Wirtschaftswachstum in der Schweiz (2007: +3,1%) und nur moderater Aufwertung des Euro gegenüber dem Schweizer Franken (2007: +2,7%).

Starke Zunahme der Exporte in die europäischen Nicht-EU-Länder

Kräftiger Anstieg
der Exporte nach
Russland

In die Russische Föderation verkauften rheinland-pfälzische Unternehmen Güter für 840 Mill. Euro; das bedeutete gegenüber 2006 ein Plus von 14,7% (2006: +19,6%). Der kräftige Anstieg der Exporte nach Russland dürfte vor allem Folge der enorm gestiegenen Einnahmen des Landes aus dem Öl- und Gasgeschäft sein.

USA und China
sind wichtige
Handelspartner
außerhalb
Europas

Wichtige Absatzmärkte außerhalb Europas liegen für die rheinland-pfälzischen Unternehmen in den USA und in China. Die USA waren 2007 mit einem Volumen von 3,3 Mrd. Euro – hinter Frankreich – weltweit der zweitwichtigste Handelspartner der rheinland-pfälzischen Exportwirtschaft. Der Anteil der Exporte in die Vereinigten Staaten an den gesamten Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz belief sich auf 8,1% (Deutschland: 7,6%). Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten stiegen um 3,8% (2006: +12,1%), während die deutschen Exporte dorthin um 5,9% sanken (2006: +12,6%). Das Geschäft mit den Vereinigten Staaten ist 2007 offensichtlich schwieriger geworden. Dafür dürfte es im Wesentlichen zwei Gründe geben: Zum einen hat der Euro gegenüber dem US-Dollar kräftig um 12% aufgewertet, was die Waren aus dem Euro-Raum in Dollar gerechnet entweder direkt verteuert hat oder – wenn die Aufwertung aus Wettbewerbsgründen von den Exportunternehmen nicht über höhere Dollar-Preise weitergegeben werden konnte – zu Erlösschmälerungen bei den Exporteuren führte. Zum anderen hat infolge der Hypothekenkrise in der zweiten Jahreshälfte die Wachstumsdynamik in den USA deutlich nachgelassen, was auch mit einem Rückgang der Importnachfrage verbunden war.

Seit Jahren starke
Zuwächse im
Chinahandel

Die Volksrepublik China ist für rheinland-pfälzische Produkte der zweitwichtigste Absatzmarkt außerhalb Europas. Im Jahr 2007 wurden Waren für über 910 Mill. Euro

aus Rheinland-Pfalz nach China geliefert; der Anteil an den gesamten Exporten belief sich auf etwa 2,2% (Deutschland: 3,1%). Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein Anstieg um mehr als 12,4% (deutsche Exporte: +8,9%). Die Bedeutung Chinas als Handelspartner nimmt von Jahr zu Jahr zu. Seit 2000 hat sich das Ausfuhrvolumen im Chinahandel mehr als verdoppelt. Dadurch ist China in der Rangliste der wichtigsten Absatzmärkte mittlerweile auf Platz elf vorgeückt (2000: Rang 14). Wesentliche Ursache hierfür dürfte das enorme Wirtschaftswachstum im Reich der Mitte gewesen sein. Im Jahr 2007 wuchs die chinesische Wirtschaft – nach Berechnungen des Internationalen Währungsfonds – mit einer Rate von 11,4%. Auch hat sich der Euro gegenüber der chinesischen Währung Renminbi nicht mehr so stark verteuert, seit die Bindung an den US-Dollar 2005 gelockert wurde (2007: +4%).

Besonders starke Zuwächse waren im Ausfuhrhandel mit den OPEC-Ländern zu verzeichnen. Die zwölf Länder der OPEC (ohne Ecuador, das nach 15-jähriger Abwesenheit im November 2007 in die OPEC zurückkehrte) verbuchten 2007 einen enormen Anstieg ihrer Einnahmen aus dem Öl-export. Von den „recyclten“ Petro-Dollars konnten auch Unternehmen aus Rheinland-Pfalz profitieren. Der Wert der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die öl-exportierenden Länder belief sich 2007 auf 1,1 Mrd. Euro. Das war ein Anstieg um 16,7%.

Ausfuhren in die
OPEC-Länder
stark gestiegen

Damit erzielte Rheinland-Pfalz im Ausfuhrhandel mit diesen Ländern eine wesentlich größere Steigerungsrate als Deutschland insgesamt (+6,8%). Grund dafür dürfte die Warenpalette sein, die rheinland-pfälzische Unternehmen im Außenhandel anbieten.

Auch Einfuhren
nahmen
kräftig zu

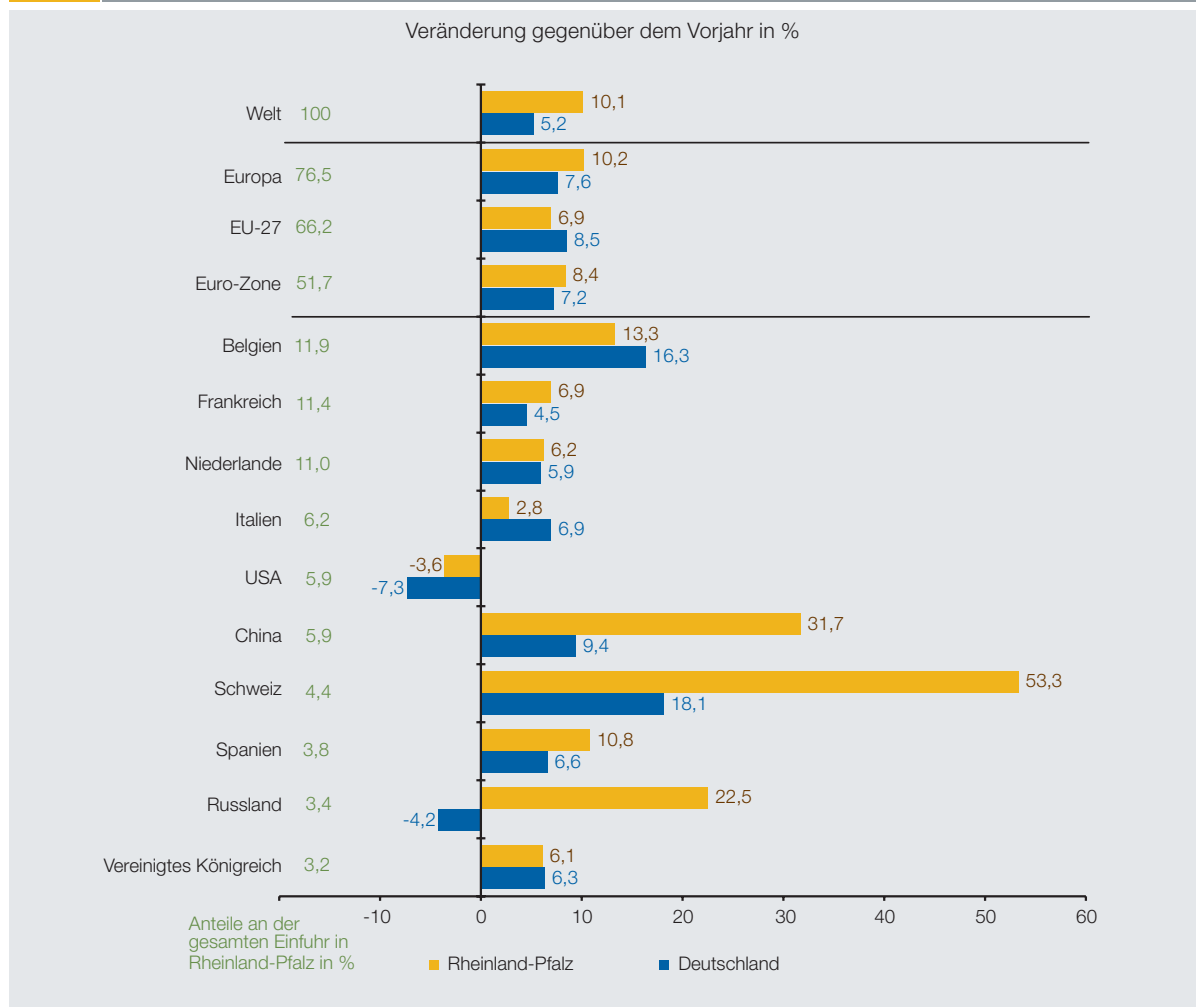
Auch die Einfuhren nach Rheinland-Pfalz sind 2007 kräftig gestiegen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr Güter im Wert von 25,9 Mrd. Euro aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz geliefert; das war ein Plus von 10,1%. Die Importe nach Rheinland-Pfalz erhöhten sich deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt (Deutschland: +5,2%). Die Wareneinfuhr stieg wertmäßig deutlich schwächer als die Warenausfuhr; deshalb wurde die Differenz zwischen dem Exportwert und dem Importwert 2007 wieder größer. Sie stieg auf 14,8 Mrd. Euro (2006: 12,8 Mrd. Euro).

Eine Erklärung für den kräftigen Anstieg der Importe dürfte die starke Aufwertung des Euro gegenüber den Währungen der wichtigsten Handelspartner sein. Sie verbilligte die Importe in die Euro-Zone entweder direkt (z. B. in US-Dollar fakturierte Produkte) oder eröffnete den Unternehmen aus Ländern außerhalb der Euro-Zone Preissenkungsspielräume. Dadurch standen die rheinland-pfälzischen wie die deutschen Unternehmen nicht nur auf den Exportmärkten in der Euro-Zone, sondern auch auf den heimischen Märkten unter einem verschärften Wettbewerbsdruck.

Gründe für
den Anstieg
der Importe

S 8

Einfuhr in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Andererseits fiel insbesondere durch die Euro-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar der starke Anstieg der Dollar-Preise für Energie und Rohstoffe auf den Weltmärkten in Euro umgerechnet moderater aus, was sich bei den Unternehmen positiv auf der Kostenseite bemerkbar machte.

Zwei Drittel der Importe kommen aus EU-Ländern

Auch auf der Importseite ist die Europäische Union für Rheinland-Pfalz der wichtigste Handelsraum. Der Importwert der Güter aus Ländern der EU belief sich 2007 auf 17,1 Mrd. Euro; das entsprach einem Zuwachs gegenüber 2006 um 6,9% (Deutschland: +8,5%). Dem Wert nach kamen 2007 gut 66% der importierten Waren aus der EU (deutsche Importe aus der EU: 59,5%).

Mehr als die Hälfte der Einfuhren stammen aus dem Euro-Währungsraum

Mehr als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Einfuhren wurde 2007 aus den Ländern der Euro-Zone geliefert; von den deutschen Importen stammten nur knapp 40% aus dem Euro-Raum. Im Jahr 2007 belief sich der Wert der Wareneinfuhren aus den Euro-Ländern auf 13,4 Mrd. Euro. Die rheinland-pfälzischen Importe aus diesen Ländern sind im Berichtsjahr um 8,4% und damit schwächer als 2006, aber etwas stärker als die deutschen Importe (+7,2%) gestiegen. Größter Lieferant von Einfuhrgütern war Belgien mit knappem Vorsprung vor Frankreich und den Niederlanden.

Belgien ist der größte Lieferant von Importgütern

Aus dem Nachbarland Belgien kamen Güter für 3,1 Mrd. Euro. Das war eine Steigerung um 13,3%; schon 2006 waren die Einfuhren aus Belgien kräftig gestiegen (+21,6%). Der Anteil der Importe aus Belgien an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen belief sich 2007 auf 11,9% (Deutschland: 5%). Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Importen aus Belgien lag bei 7,9%. Neben den Niederlanden ist Belgien das einzige Land in der EU, das bereits seit

vielen Jahren im Außenhandel mit Rheinland-Pfalz Überschüsse erzielen kann. Im Handel mit Belgien lag der rheinland-pfälzische Einfuhrüberschuss 2007 bei 883 Mill. Euro (2006: 820 Mill. Euro).

Die anderen europäischen Länder, die nicht Mitglied der EU sind, lieferten im Berichtsjahr Güter für 2,7 Mrd. Euro nach Rheinland-Pfalz. Diese Länder konnten auf den rheinland-pfälzischen Märkten – wie bereits im Vorjahr – starke Zuwächse erzielen (2007: +37,4%). Besonders kräftig nahmen die Importe aus Russland zu. Sie stiegen um 22,5% auf insgesamt 890 Mill. Euro. Im Jahr 2006 hatten sich die Importe von dort wertmäßig bereits um 28,5% erhöht. Die Folge dieser kräftigen Einfuhrzuwächse ist, dass Rheinland-Pfalz erstmals seit 2000 wieder ein Defizit im Handel mit Russland verbuchen musste. Wesentliche Ursache hierfür sind die deutlich gestiegenen Aufwendungen für Erdöl und Erdgas sowie Mineralölprodukte. Diese beiden Warenarten machten zusammen wertmäßig fast drei Viertel der russischen Warenlieferungen aus. Die Einfuhr von Erdöl und Erdgas stieg um 12,9% auf 611 Mill. Euro, die Einfuhr von Mineralölprodukten erhöhte sich um 103% auf 42 Mill. Euro.

Starke Zunahme der Importe aus Russland

Die wichtigsten Lieferländer außerhalb von Europa sind die USA und die Volksrepublik China. Aus den Vereinigten Staaten kamen im Berichtsjahr Waren im Wert von 1,5 Mrd. Euro; das war – trotz der kräftigen Verbilligung des US-Dollar gegenüber dem Euro – ein Rückgang um 3,5%.

Importe aus den USA gesunken

Aus der Volksrepublik China importierte Rheinland-Pfalz im Jahr 2007 Güter im Wert von ebenfalls 1,5 Mrd. Euro. Das bedeutete ein Plus von 31,7%; bereits 2006 waren die Einfuhren aus China um 12,4% gestiegen.

Kräftiger Anstieg der Importe aus China

Die Volksrepublik ist in der Rangfolge der wichtigsten Lieferländer mittlerweile auf Platz 6 vorgerückt. Gegenüber China weist Rheinland-Pfalz ein großes Handelsdefizit aus. Es belief sich 2007 auf 608 Mill. Euro. Für Rheinland-Pfalz war es der im weltweiten Vergleich zweithöchste Negativsaldo; nur im Außenhandel mit Belgien war das Defizit größer. In den letzten Jahren ist das Außenhandelsdefizit mit China geradezu explodiert: Im Jahr 2007 war es fast neunmal höher als im Jahr 2000; allein von 2006 auf 2007 hat es sich fast verdoppelt. Ursache für den Erfolg Chinas auf den rheinland-pfälzischen Märkten dürften die sehr niedrigen Produktionskosten sein, die dem Land eine hohe Wettbewerbsfähigkeit bescheren. Zudem hat sich die Wettbewerbsposition Chinas gegenüber Konkurrenten aus dem Euro-Raum 2007 auch durch eine weitere Verbilligung der chinesischen Währung verbessert: Der Euro hat gegenüber dem Renminbi um rund 6% aufgewertet (Referenzkurs des Euro im Dezember im Vergleich zum Januar-Kurs).

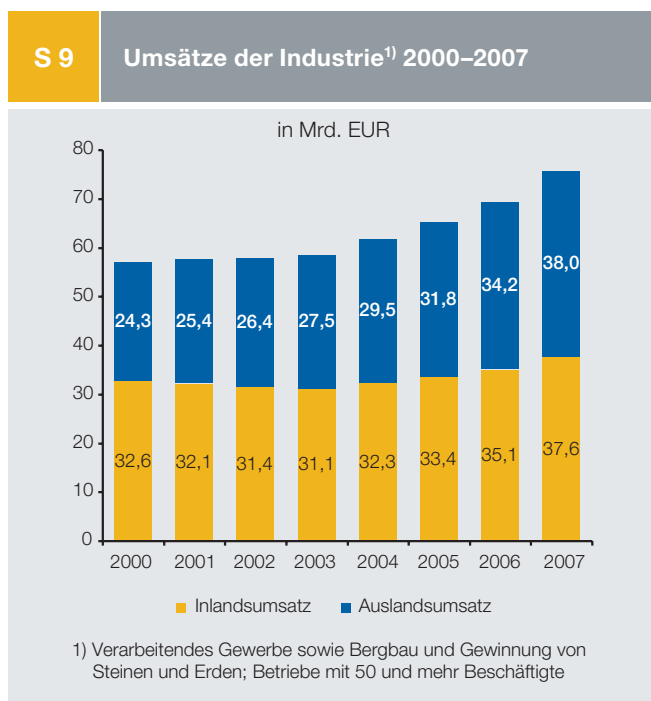
Rheinland-pfälzische Industrie erzielte 2007 erneut Rekordumsätze

Die 1 026 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden setzten im Jahr 2007 fast 75,7 Mrd. Euro um und konnten das bisherige Spitzenergebnis aus dem Jahr zuvor (2006: 69,3 Mrd. Euro) noch einmal deutlich steigern. Das Umsatzwachstum war mit +9,2% höher als im Vorjahr (+6,3%) und übertraf zudem die bereits hohen Steigerungsraten der Jahre 2004 und 2005 (+5,5 bzw. +5,6%) deutlich. In den Jahren von 2001 bis 2003 hatte es nur leichte nominale Zuwächse (zwischen 0,5 und 1,2%) gegeben. Das Umsatzplus in Rheinland-Pfalz fiel im Jahr 2007 höher aus als im Bundesdurchschnitt; deutschlandweit nahmen die Umsätze um 7% zu.

Umsatzplus
der heimischen
Industrie von
9,2%

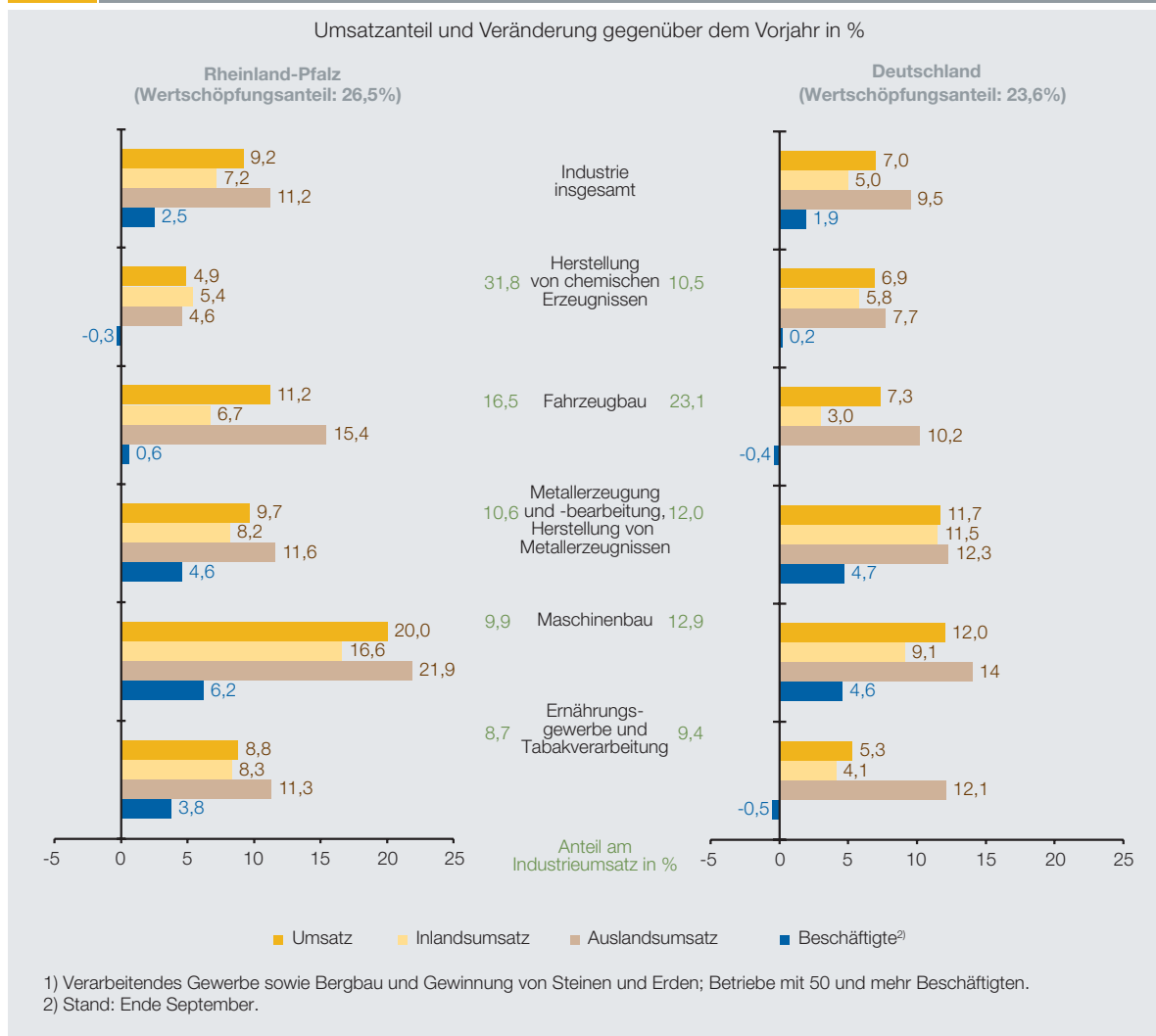
Dank der ausgeprägten Exportorientierung der rheinland-pfälzischen Industrie wurde das Wachstum wieder maßgeblich vom Auslandsmarkt bestimmt. Die Auslandsumsätze konnten um 11,2% auf nunmehr über 38 Mrd. Euro gesteigert werden. Zuvor wurden in den Jahren von 2004 bis 2006 im Export jährliche Umsatzzuwächse zwischen 7,4 und 7,7% erwirtschaftet. Diese positive Entwicklung in den letzten Jahren konnte erreicht werden, obwohl sich wegen der Aufwertung des Euro gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen in den Ländern außerhalb der Euro-Zone verschlechtert hat. Deutlich wird dies bei einer weiteren Differenzierung des Auslandsgeschäftes. Im Jahr 2006 hatten sich die Umsätze mit dem übrigen Ausland um 4,7% erhöht; 2007 stiegen diese um 13,2% auf 18,7 Mrd. Euro. Dagegen

Auslands-
umsätze steigen
wieder stärker
als Inlands-
umsätze



S 10

Umsatz und Beschäftigte in ausgewählten Wirtschaftszweigen der Industrie¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007



zogen die Umsätze mit den Ländern der Euro-Zone im Jahr 2007 um 9,3% auf über 19,3 Mrd. Euro an (2006: +10,7%). Ausschlaggebend für das kräftige Umsatzwachstum dürfte die gestiegene Nachfrage infolge der guten Konjunktur in diesen Ländern gewesen sein. Die Inlandsumsätze beliefen sich auf über 37,6 Mrd. Euro, was einem Anstieg gegenüber 2006 um 7,2% entsprach. Im Vorjahr hatte es für die heimische Industrie auf dem deutschen Markt noch ein Umsatzplus von 4,9% gegeben.

Die Exportquote, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz der Industrie, ist seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen und lag im abgelaufenen Jahr mit 50,3% (2006: 49,4%) um 5,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (44,9%). Das rheinland-pfälzische verarbeitende Gewerbe weist unter den Bundesländern hinter Baden-Württemberg (51,2%) und Bremen (51,1%) die dritthöchste Exportquote aus. Die den Export bestimmende Branche ist in Rheinland-Pfalz die chemische Industrie,

Exportquote
klettert auf
50,3%

gefolgt vom Fahrzeugbau und vom Maschinenbau. In Baden-Württemberg – wie auch deutschlandweit – stehen dagegen die Fahrzeugindustrie und der Maschinenbau an der Spitze der Exportgüterproduzenten.

Konjunktureller
Aufschwung
schafft
Arbeitsplätze

Die positive Umsatzentwicklung im vergangenen Jahr wirkte sich auch auf die Beschäftigtenzahlen in der Industrie aus. Ende September 2007 waren in den 1 026 rheinland-pfälzischen Industriebetrieben mehr als 248 600 Personen tätig. Das waren rund 5 900 Beschäftigte bzw. 2,4% mehr als ein Jahr zuvor. Damit war die Entwicklung im Land noch günstiger als im Bundesgebiet, wo ein durchschnittlicher Zuwachs der Beschäftigung in der Industrie von 1,9% festgestellt wurde. Gleichwohl ist es mittelfristig zu einem deutlichen Personalabbau gekommen. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Industriebeschäftigten in Rheinland-Pfalz um mehr als 8% gesunken. In den Jahren von 2002 bis 2005 lag der jahresdurchschnittliche Rückgang zwischen 1,6 und 3%. Auch im Vorjahr gab es eine leichte Verringerung der Beschäftigtenzahl um 0,9%.

Steigende
Umsätze in fast
allen
Wirtschafts-
zweigen

Die gute Entwicklung erstreckte sich im Jahr 2007 auf fast alle Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes. Lediglich im Bereich „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ kam es zu deutlichen Umsatzeinbußen von 21,2%, die sich allerdings wegen des – im Vergleich zum gesamten Industriesektor – sehr geringen Umsatzes im Gesamtergebnis nicht spürbar auswirkten. Die vier größten Branchen des Landes tätigten auch im Jahr 2007 zusammen mehr als zwei Drittel des gesamten Industrieumsatzes.

Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen übte in Rheinland-Pfalz die chemische Industrie aufgrund ihres hohen Gewichts (31,8%

des Gesamtumsatzes im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden) mit einem nominalen Umsatzwachstum von mehr als 1,1 Mrd. Euro bzw. 4,9% einen starken Einfluss auf die Gesamtentwicklung aus. Allerdings fiel das Umsatzplus im Bereich „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ im abgelaufenen Jahr nur unterdurchschnittlich aus. Vor allem die Auslandsumsätze, die in den meisten Branchen im Vergleich zum Vorjahr zweistellige Zuwachsraten aufwiesen, stiegen in der chemischen Industrie nur um 4,6%. Das Inlandsgeschäft verbesserte sich etwas stärker und erreichte ein Plus von 5,4%.

Chemische
Industrie steigert
Umsätze
nur um 4,9%

Im Fahrzeugbau mit seinem Schwerpunkt im Bereich der schweren Nutzfahrzeuge, der mit einem Umsatzanteil von 16,5% zweitwichtigsten Branche des Landes, fiel die Umsatzentwicklung mit einem zweistelligen Plus von 11,2% überdurchschnittlich gut aus. Die Zunahme wurde wieder stark vom Auslandsgeschäft bestimmt. Im Jahr 2007 war hier ein Anstieg um 15,4% zu verzeichnen. Dagegen konnte auf den heimischen Absatzmärkten mit +6,7% nur ein leicht unterdurchschnittlicher Umsatzzuwachs erzielt werden.

Fahrzeugbau
mit zweistelliger
Zuwachsrate

Die Umsatzsteigerung im Bereich „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“, der 10,6% zum Gesamtumsatz beisteuert, fiel mit einem Plus von 9,7% ebenfalls etwas höher aus als im Durchschnitt aller Zweige des verarbeitenden Gewerbes. In der Metallbranche zeigte sich die gute konjunkturelle Entwicklung des Jahres bei den Umsatzzuwächsen sowohl aus dem Inland (+8,2%) als auch aus dem Ausland (+11,6%).

Metallbranche
profitiert von
konjunktureller
Entwicklung

Maschinenbau
mit höchstem
Umsatzplus

Den insgesamt höchsten Umsatzanstieg konnte im abgelaufenen Jahr der Maschinenbau (Umsatzanteil 2007: 9,9%) mit einem außergewöhnlich kräftigen Plus von 20% verbuchen. Neben der sehr guten Entwicklung am heimischen Markt (+16,6%) gab hierfür vor allem die internationale Nachfrage nach deutschen Maschinen und Anlagen den Ausschlag. Die Auslandsumsätze stiegen um 21,9%, wozu insbesondere die stark expandierenden Exporte in Länder außerhalb der Euro-Zone mit einem Plus von 24,7% beitrugen.

Steigende Beschäftigtenzahl bei leichtem Umsatzrückgang im Bauhauptgewerbe

Weniger
Betriebe

Die Zahl der Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten in den Bereichen „Vorbereitende Baustellenarbeiten“ sowie „Hoch- und Tiefbau“ hat sich 2007 nach den starken Rückgängen der vergangenen Jahre gegenüber dem Vorjahr noch einmal leicht um 0,6% verringert. Durchschnittlich 349 Betriebe – und damit 2 weniger als im Vorjahr – zählten zum Berichtskreis der

Monatserhebung im Bauhauptgewerbe. Davor waren es im Jahr 2005 noch 371 Betriebe, im Jahr 2000 sogar 529 gewesen.

Die Rolle des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes als wichtiger Arbeitgeber wurde im abgelaufenen Jahr – anders als seit Beginn der 1990er-Jahre – nicht weiter geschmälert. Vielmehr erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe um 1,4% auf über 17 500 und holte damit den Verlust aus dem Vorjahr (–1,4%) wieder auf. Mittelfristig ist die Zahl der Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe allerdings seit dem Jahr 2000 um fast ein Drittel gesunken. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden lag in einer Größenordnung von 21,4 Mill. Stunden und übertraf den Vorjahreswert um 1,9%. Gleichzeitig stieg die Bruttolohn- und -gehaltssumme um 3,4% an.

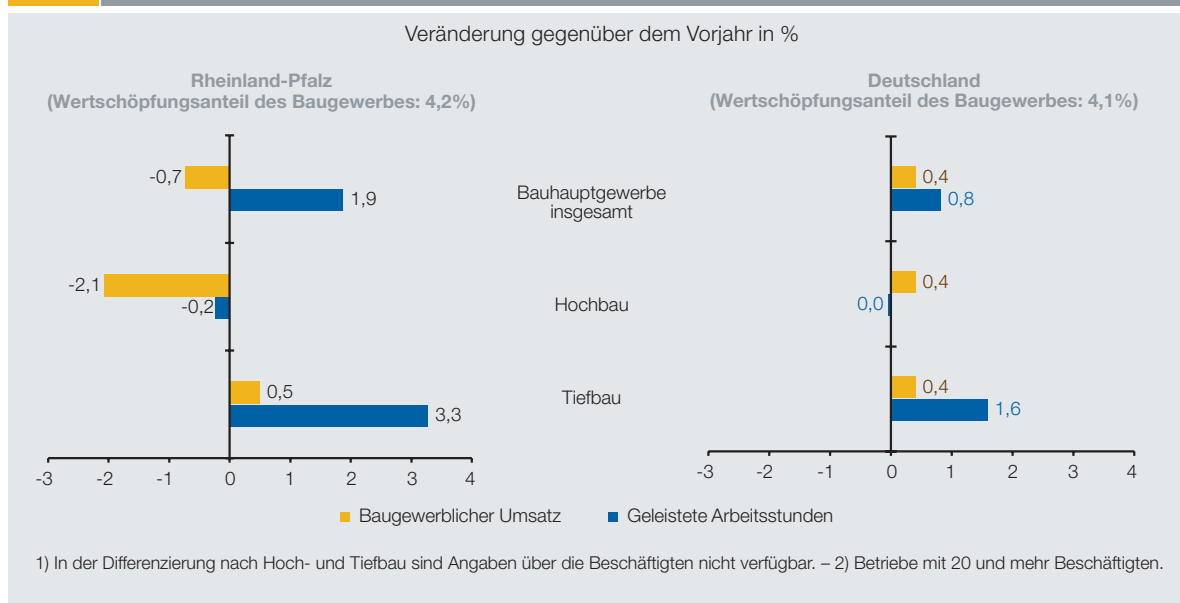
Anstieg der
Beschäftigten-
zahl um 1,4%

Für das Bauhauptgewerbe ließ sich im vergangenen Jahr im gesamten Bundesgebiet eine ähnliche Entwicklung wie in Rheinland-Pfalz beobachten: Deutschlandweit ging die Zahl der Betriebe um 0,8% zurück, während

Entwicklung im
Bundesgebiet
ähnlich wie in
Rheinland-Pfalz

S 11

Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden¹⁾ im Bauhauptgewerbe²⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007



sich die Beschäftigungssituation mit einem Plus von 0,8% ebenfalls entspannte. Im gleichen Ausmaß (+0,8%) stieg die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden. Damit war ein etwas schwächerer Anstieg als in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen. Gleiches gilt für die Entwicklung der Bruttoentgelte; diese erhöhten sich im Bundesgebiet um 2,5%.

Rückgang des
baugewerbli-
chen Umsatzes
um 0,7%

In den letzten Jahren sind – in erster Linie verursacht von dem Umsatzeinbruch im Jahr 2005 – starke Schwankungen des nominalen baugewerblichen Umsatzes aufgetreten. So wurde in Rheinland-Pfalz im Jahr 2005 im Vorjahresvergleich ein Rückgang um 10,6% registriert, dem ein kräftiger Anstieg um 12,3% folgte. Im Jahr 2007 kam es nun zu einer Verringerung des baugewerblichen Umsatzes um 0,7%. Im mittelfristigen Vergleich gegenüber dem Jahr 2004 relativieren sich diese starken Umsatzschwankungen. Seither kam es lediglich zu einem leichten Umsatzrückgang von 0,4%. Bundesweit zeigt sich in der Bauwirtschaft ein ähnliches Bild: Im gleichen Zeitraum wurde mit +0,4% ein leichter Anstieg des nominalen Umsatzes registriert. Die jährlichen Schwankungen in der Umsatzentwicklung fielen allerdings etwas schwächer aus als im Land (2005: -6,7%; 2006: +7,2%). Im Jahr 2007 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze gegenüber dem Vorjahr deutschlandweit um 0,4%.

Bei Umsatzrückgang mehr Vollzeitbeschäftigte im Großhandel

Der Handel erwirtschaftete im Jahr 2007 nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eine Bruttowertschöpfung von etwa 9,2 Mrd. Euro. Das waren fast 10% der gesamten rheinland-pfälzischen Wertschöpfung. Dabei beschäftigte der Handel rund 271 800 Menschen (14,9% aller Erwerbstätigen).

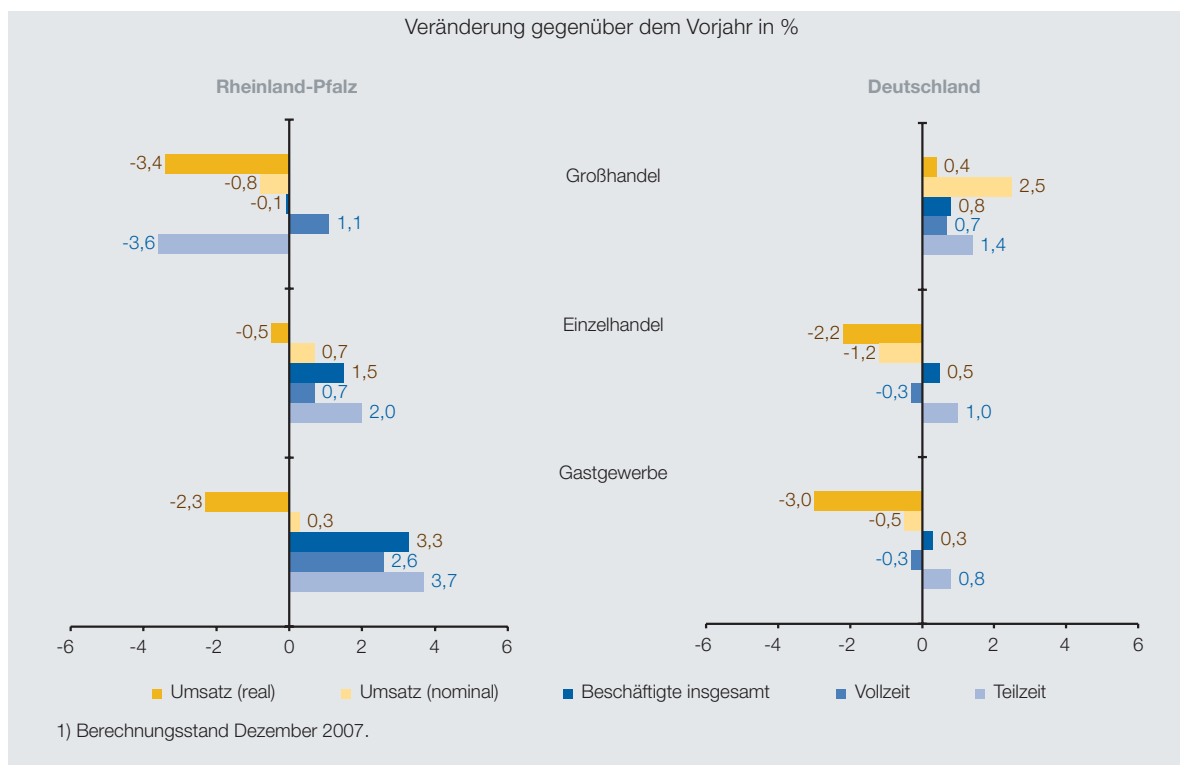
Sowohl der Großhandel als auch der Einzelhandel sind hauptsächlich von der Entwicklung der Binnennachfrage abhängig. Diese wurde von der Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes um 3 Prozentpunkte zum 1. Januar 2007 wesentlich beeinflusst.

Die rheinland-pfälzischen Großhandelsunternehmen, die Güter vom Hersteller oder anderen Lieferanten beschaffen und im Wesentlichen an Wiederverkäufer sowie Weiterverarbeiter verkaufen, setzten im Jahr 2007 preisbereinigt 3,4% weniger um als im Jahr zuvor. Bundesweit gab es dagegen eine Umsatzsteigerung um 0,4%. Nominal, d. h. in laufenden Preisen, sank der Großhandelsumsatz in Rheinland-Pfalz um 0,8%; im gesamten Bundesgebiet betrug der nominale Anstieg 2,5%. Die Händler konnten demnach mit der anziehenden Konjunktur bei ihren Kunden teilweise erhebliche Preiserhöhungen – besonders im Rohstoff- und Vorproduktbereich – durchsetzen.

Großhandels-
umsatz
rückläufig

Ursächlich für die ungünstige Entwicklung in Rheinland-Pfalz war vor allem die Geschäftslage im größten Teilbereich, dem Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen: Hier gab es im Jahr 2007 einen Umsatzrückgang um 9,1% gegenüber dem Vorjahr. Auch im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör wurde weniger umgesetzt (-3,2%). Positive Impulse kamen in Rheinland-Pfalz vom Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, dem – gemessen am Umsatz – zweitgrößten Teilbereich des Großhandels. Die Umsätze nahmen hier preisbereinigt um 0,7% zu. Der drittgrößte Teilbereich, der Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, setzte preisbereinigt 1,5% mehr um als im Jahr zuvor.

S 12

Umsatz und Beschäftigte im Groß- und Einzelhandel sowie Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007¹⁾

Mehr Vollzeit-,
weniger Teilzeit-
beschäftigte

Die Zahl der Beschäftigten blieb 2007 gegenüber dem Vorjahr in etwa konstant. Dabei waren mehr Menschen vollzeitbeschäftigt (+1,1%) und weniger Menschen in Teilzeit tätig (-3,6%). Der Anstieg der Vollbeschäftigung zog sich durch alle Bereiche des Großhandels. Die Spanne reicht von einem Anstieg um 0,6% im Handel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör bis zu 2,1% im Handel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen. Andererseits waren in fast allen Bereichen weniger Menschen teilzeitbeschäftigt. Der größte Abbau der Teilzeitbeschäftigung fand im Handel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren statt (-8,5%). Lediglich im Handel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör waren mehr Menschen in Teilzeit beschäftigt.

Mehrwertsteuererhöhung und längere Ladenöffnungszeiten bestimmen die Entwicklung im Einzelhandel

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel, der Waren in Kleinmengen an den Endverbraucher verkauft, sanken 2007 die preisbereinigten Umsätze um 0,5%. Damit war das Ergebnis in Rheinland-Pfalz noch weniger ungünstig als im gesamten Bundesgebiet, wo ein Rückgang von 2,2% zu beobachten war. Die nominalen Umsätze der Branche erhöhten sich in Rheinland-Pfalz um 0,7%, im Bundesgebiet gab es einen Rückgang von 1,2%. Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze muss vor dem Hintergrund der Mehrwertsteuererhöhung gesehen werden; zum 1. Januar 2007 wurde der Mehrwertsteuersatz um 3 Prozentpunkte erhöht. Viele Haushalte hatten größere Anschaffun-

Einzelhandel
setzt weniger
um

gen auf die letzten Monate des Jahres 2006 vorgezogen. Der Inflationsanstieg, der Mitte des Jahres einsetzte, verunsicherte die Verbraucher zusätzlich und wirkte sich negativ auf die Konsumneigung aus.

Sonstiger
Facheinzelhandel
mit Umsatz-
zuwachs

Die Entwicklung war in den einzelnen Teilbereichen des Einzelhandels unterschiedlich. Der sonstige Facheinzelhandel, auf den laut Umsatzsteuerstatistik mehr als die Hälfte des gesamten Einzelhandelsumsatzes entfällt und zu dem der Einzelhandel u. a. mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren, mit Möbeln sowie mit Bau- und Heimwerkerbedarf gezählt wird, setzte im Vergleich zum Vorjahr 0,8% mehr um. Auch der drittgrößte Teilbereich des Einzelhandels, die Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln, konnte einen Umsatzanstieg verzeichnen (+1,2%). Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – hierzu gehören Kaufhäuser, Supermärkte und Discounter – bildet den zweitgrößten Teilbereich des Einzelhandels. Hier sank der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 0,8%. Auch im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren wurde mit –5,1% weniger umgesetzt als im Jahr zuvor.

Mehr Beschäftigte
im Einzelhandel

Trotz der schwachen Umsatzentwicklung waren im Jahr 2007 deutlich mehr Menschen im Einzelhandel beschäftigt als noch 2006; der Anstieg belief sich auf 1,5%. Den größeren Zuwachs verzeichneten dabei die Teilzeitbeschäftigten mit einem Plus von 2%, die Zahl der Vollzeitbeschäftigten erhöhte sich um 0,7%. Die Entwicklung in den einzelnen Bereichen des Einzelhandels verlief jedoch sehr unterschiedlich. Im Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren arbeiteten deutlich weniger Menschen als im Jahr zuvor (–4,4%). Die Zahl der Beschäftigten außerhalb von Verkaufsräumen (also etwa an Verkaufs-

ständen und auf Märkten) sank leicht um 0,6%. In den übrigen Bereichen wurde zusätzliches Personal eingestellt. Ein Teil des Beschäftigungsanstiegs dürfte auf die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten zurückgehen: Seit Ende 2006 können Kunden in Rheinland-Pfalz bis 22 Uhr einkaufen. Um die längeren Geschäftszeiten flexibel abdecken zu können, sind vor allem Teilzeitkräfte gefragt. Die Bestimmungen zu den Ladenöffnungszeiten sind in allen Ländern gelockert worden, einige ermöglichen sogar das Einkaufen rund um die Uhr. Bundesweit sank die Zahl der Vollzeitstellen um 0,3%, während die Teilzeitbeschäftigung um 1% höher lag als im Jahr 2006.

Gastgewerbe bekommt Konsum- zurückhaltung zu spüren

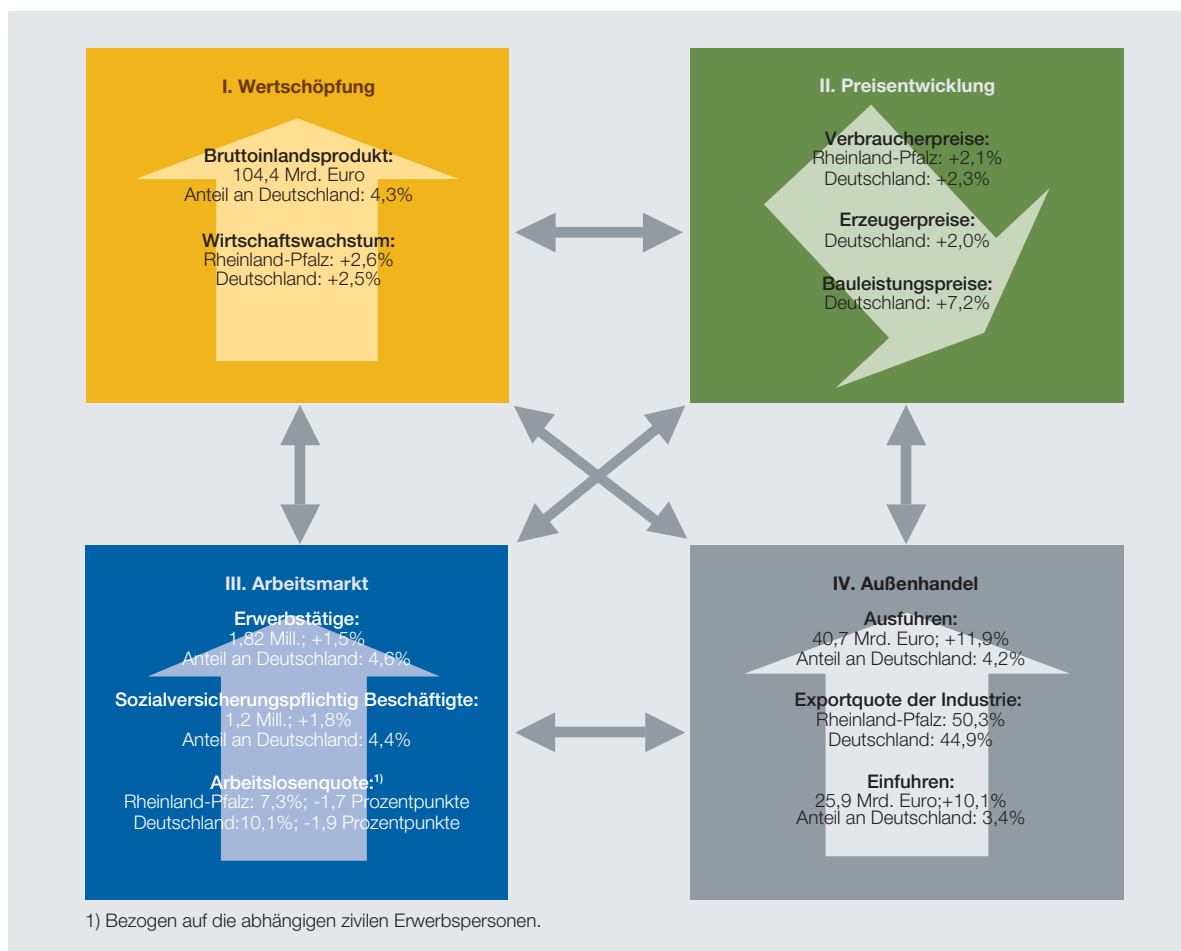
Zum Gastgewerbe gehören das Gaststätten- und das Beherbergungsgewerbe sowie die Kantinen und Caterer. Im Gastgewerbe waren 2007 in Rheinland-Pfalz rund 94 000 Menschen beschäftigt, das waren 5,2% aller Erwerbstätigen. Die Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs belief sich nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2007 auf 1,6 Mrd. Euro. Zur gesamten Wertschöpfung trug das Gastgewerbe damit in Rheinland-Pfalz gut 1,7% bei und in Deutschland waren es 1,6%.

Im Vergleich zum Vorjahr sank der Umsatz im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe real um 2,3% und bundesweit um 3%. Nominal lagen die Umsätze in Rheinland-Pfalz um 0,3% über dem Vorjahreswert, im Bundesgebiet blieben sie 0,5% darunter. In den Bereichen des Gastgewerbes, die ihre Umsätze hauptsächlich mit Speisen und Getränken erzielen, machten sich die deutlich erhöhten Lebensmittelpreise bemerkbar. Die Speisegastronomie – hierzu zählen Restaurants, Cafés, Eissalons und

Gastgewerbe
mit Einbußen

S 13

Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Wirtschaftsjahr 2007



Speisegastro-
nomie mit
erheblichem
Umsatzrück-
gang

Imbissstuben – ist mit mehr als der Hälfte der Erlöse der umsatzstärkste Bereich des Gastgewerbes. Sie setzte 3,2% weniger um als 2006. Auch im sonstigen Gaststättengewerbe gingen die Erlöse in diesem Ausmaß zurück. Den moderatesten Umsatzrückgang gab es mit -0,4% im sonstigen Beherbergungsgewerbe, zu dem beispielsweise die Campingplätze zählen. Dieser Bereich leistet jedoch nur einen relativ kleinen Beitrag zum Gesamtumsatz des Gastgewerbes.

In allen Bereichen des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes waren 2007 deutlich mehr Menschen als im Vorjahr beschäf-

tigt. Dabei wuchs die Teilzeitbeschäftigung (+3,7%) stärker als die Vollzeitbeschäftigung (+2,6%). Die höchsten Personalzugänge gab es in der Hotellerie (+4,9%) und im Beherbergungsgewerbe (+4,6%). Hier spiegeln sich die hohen Gäste- und Übernachtungszahlen im Tourismus wider. Den höchsten Zuwachs an Vollzeitkräften (+11,8%), gleichzeitig aber auch den stärksten Abbau an Teilzeitbeschäftigten (-6,2%) verzeichneten die Kantinen und Caterer, die u. a. Fluggesellschaften und Kliniken mit Fertigmenüs beliefern. Die Branche spielt jedoch für das gesamte Gastgewerbe nur eine untergeordnete Rolle.

In allen
Bereichen des
Gastgewerbes
mehr Menschen
beschäftigt

Ausblick

Für das Jahr 2008 zeichnet sich nach den ersten Monatswerten zu Auftragseingängen und Umsätzen aus verschiedenen Branchen eine leichte Abschwächung der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und in Rheinland-Pfalz ab. Im 1. Quartal erzielten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe 3,4% mehr Umsätze als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +4,8%). Nach deutlichen Umsatzsteigerungen im Januar und Februar blieb der Umsatz im März 2008 allerdings um 5,1% hinter dem Vorjahresmonat zurück (Deutschland: -4,5%). Dieser Umsatzrückgang dürfte sich zumindest teilweise auf den frühen Ostertermin beziehungsweise auf die in den März fallenden Osterferien zurückführen lassen. Gleiches gilt für die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe. Diese lagen im 1. Quartal nur noch um 3% über dem Wert des 1. Quartals 2007. Die Umsätze im Einzelhandel sind gegenüber dem Vorjahr sogar leicht um 0,2% gesunken. Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den ersten Monaten des Jahres 2008 fortgesetzt.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist bis Ende des 1. Quartals kräftig gestiegen. Die Arbeitslosenquote ist deutlich zurückgegangen. Mitte Mai lag die Quote bei 6,2% (Arbeitslose bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen; bezogen auf alle zivilen Erwerbsquoten 5,5%) – 1,1 Prozentpunkte unter dem Mai-Wert von 2007. Die Preisentwicklung lag auch in den ersten fünf Monaten des Jahres 2008 über der für die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank bedeutsamen 2%-Marke. Der Verbraucherpreisindex stieg zum Jahresbeginn um 2,5%. Zuletzt wurde im Mai eine Teuerungsrate von 3% festgestellt.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen; Diplom-Kauffrau Romy Feldmann sowie die Diplom-Volkswirte Werner Kertels und Thomas Kirschey sind in diesem Bereich als Referenten tätig.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2007 Ausgabe N° 9 der Reihe „Statistische Analysen“

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2007 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2007“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Tendenzen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen behandelt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaftsbericht/jw2007.pdf> zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 10 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de



Wohnsituation 2006

Ergebnisse der Mikrozensus-Zusatzerhebung



Von Lutz Zaun

Im Jahr 2006 wurden 1,89 Mill. Wohnungen in Rheinland-Pfalz gezählt. Etwa die Hälfte der Wohnungen wurde von den Eigentümerinnen und Eigentümern selbst genutzt. Fast zwei Drittel der Wohneinheiten befanden sich in Ein- oder Zweifamilienhäusern. Die Wohnfläche lag im Schnitt bei 47,2 m² je Einwohner, die Bruttokaltmiete bei 5,25 Euro je m².

Die Daten stammen aus der Mikrozensus – Zusatzerhebung zur Wohnsituation. Diese Erhebung wird im Abstand von vier Jahren im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt. Die Statistik liefert Erkenntnisse über die Struktur des Wohnbestandes, Nutzungsart und Ausstattung der Wohnungen sowie deren Nutzungskosten.

Im Jahr 2006 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt rund 1 893 000 Wohneinheiten. Einbezogen in die Erhebung sind alle Wohngebäude, sonstige Gebäude, die neben einer z. B. gewerblichen Nutzung auch Wohnraum bieten, und bewohnte Unterkünfte. Nicht erfasst werden Wohnheime, da sie nur den Wohnbedürfnissen bestimmter Bevölkerungskreise dienen.

Wohnungen überwiegend vom Eigentümer bewohnt

Fast zwei Drittel der Wohneinheiten befinden sich in Ein- und Zweifamilienhäusern

Rund 40% der Wohneinheiten befanden sich in Einfamilienhäusern und knapp 24% in Zweifamilienhäusern. Weitere 21% der Wohneinheiten entfielen auf Gebäude mit drei bis sechs Wohnungen und 10% auf Gebäude mit sieben bis zwölf Wohnungen. In dem von seiner Siedlungsstruktur stärker

ländlich und weniger großstädtisch geprägten Rheinland-Pfalz sind Wohngebäude mit 13 bis 20 Wohnungen (2% der Wohneinheiten) bzw. Großgebäude mit mehr als 20 Wohnungen (3% der Wohneinheiten) eher selten.

Fast die Hälfte der Wohnungen wurde von den Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt, während 42,1% vermietet waren; 8% standen leer bzw. waren unbewohnt. Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden wird auch daran besonders deutlich, dass fast 83% der Einfamilienhäuser von den Eigentümern selbst bewohnt wurden. Nur in etwa jedem zehnten Einfamilienhaus wohnten Mieter. In Zweifamilienhäusern war dagegen gut die Hälfte der Wohnungen vermietet. Häufig dürfte es sich hierbei um Einliegerwohnungen handeln, deren

Leerstand bei 8%

Vermietung zur Finanzierung der Baukosten bzw. der Unterhaltung der Gebäude beitragen soll.

In größeren Wohn- bzw. Mehrfamilienhäusern ab drei Wohneinheiten waren die Wohnungen im Jahr 2006 überwiegend vermietet (71%). Von allen Wohneinheiten waren 228 700 bzw. 12% Eigentumswohnungen, die zu rund 56% vom Eigentümer selbst bewohnt wurden.

Nahezu jede dritte Wohnung weniger als 30 Jahre alt

Die meisten Wohnungen entstanden zwischen 1949 und 1978

Knapp 30% aller Wohnungen wurden nach 1978 gebaut. Deutlich mehr Wohneinheiten (807 100 bzw. 42,6%) waren zuvor im Zeitraum zwischen 1949 und 1978 entstanden,

Wohneinheit (Wohnung)

Unter einer Wohneinheit (Wohnung) sind nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume in Wohngebäuden und sonstigen Gebäuden mit Wohnraum zu verstehen, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen. Sie soll einen eigenen Eingang unmittelbar vom Treppenhaus oder von einem Vorraum oder von außen aufweisen. Hierbei ist es gleichgültig, ob in dieser Wohneinheit ein oder mehrere Haushalte untergebracht sind oder ob die Wohneinheit leer steht bzw. eine Freizeitwohneinheit ist. Es ist auch möglich, dass sich eine Arbeitsstätte in der Wohneinheit befindet. Die in der amtlichen Wohnungsstatistik übliche Differenzierung nach Wohnungen (Wohneinheiten mit Küche oder Kochnische) und sonstigen Wohneinheiten (ohne Küche) wird in der Mikrozensus-Zusatzerhebung nicht vorgenommen, da der Anteil der Wohneinheiten ohne Küche zu vernachlässigen ist.

T 1

Wohneinheiten in Gebäuden mit Wohnraum¹⁾ 2006 nach Gebäudegröße, Baualter und Art der Nutzung

Gebäudegröße Baujahr	Insgesamt	Darunter bewohnte Wohneinheiten						
		zusammen				darunter Eigentumswohnungen		
		vom Eigentümer bewohnt		vermietet		zusammen	vom Eigentümer bewohnt	vermietet
	1 000	%	1 000	%	1 000			
Insgesamt	1 893,1	944,7	49,9	796,4	42,1	228,7	127,2	101,5
Wohneinheiten im Gebäude	Gebäudegröße							
1	754,6	625,0	82,8	79,2	10,5	x	x	x
2	450,5	187,8	41,7	227,5	50,5	33,2	24,3	8,9
3–6	403,2	80,1	19,9	281,6	69,8	93,7	55,2	38,5
7–12	192,5	33,3	17,3	144,5	75,1	64,7	30,3	34,4
13–20	36,3	6,3	17,4	26,6	73,1	13,2	5,6	7,6
21 und mehr	56,0	12,3	21,9	37,0	66,1	23,9	11,8	12,2
Errichtet im Zeitraum	Baualter							
vor 1918	288,2	157,6	54,7	103,7	36,0	16,7	12,1	/
1919–1948	241,8	109,5	45,3	108,7	45,0	14,0	9,0	5,0
1949–1978	807,1	391,5	48,5	358,1	44,4	101,4	56,6	44,8
1979–1990	279,6	143,2	51,2	111,3	39,8	47,9	25,1	22,8
1991–1995	96,5	42,7	44,2	47,1	48,9	19,6	7,9	11,7
1996–2000	106,4	54,9	51,6	46,1	43,3	17,6	8,4	9,3
2001–2004	60,3	38,5	63,8	18,6	30,8	10,1	7,3	/
2005 und später	13,2	6,9	52,3	/	/	/	/	/

1) Ohne Wohnheime, einschließlich unbewohnter Wohneinheiten.

was zum einen auf den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, zum anderen auf den Wohnungsbedarf der stetig wachsenden Bevölkerung zurückzuführen war. Zu den Altbauten (vor 1949 errichtet) zählen 28% des Wohnungsbestandes. Dabei sind 241 800 der Wohneinheiten (46%) zwischen 60 und 90 Jahre alt, während sich 288 200 (54%) in Gebäuden mit einem Baualter von mehr als 90 Jahren befinden.

Zweithöchste Eigentümerquote

Anteil des Wohneigentums nur im Saarland höher

„Eigener Herd ist Goldes wert“ – das scheint den Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern nach wie vor besonders wichtig und auch erreichbar zu sein. Trotz eines leichten Rückgangs gegenüber 2002 war der Anteil der Wohnungen, die von den Eigentümern selbst genutzt werden, im Jahr 2006 in Rheinland-Pfalz der zweithöchste im Ländervergleich. Mit einer Eigentümerquote von 54,3% liegt das Land nur knapp hinter dem Saarland (54,9%) und zugleich deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 41,6%. Die niedrigsten Eigentümerquoten wurden in den neuen Ländern und den drei Stadtstaaten ermittelt.

Regionale Unterschiede bei der Entwicklung der Eigentümerquote

Die im Landesdurchschnitt festzustellende leicht rückläufige Tendenz (–1,4 Prozentpunkte) beim Anteil der von den Eigentümern selbst genutzten Wohnungen variiert in den acht rheinland-pfälzischen Regionen (siehe Textkasten). Während die Eigentümerquote in den Regionen Westpfalz, Mittelrhein-Ost und Vorderpfalz nur geringfügig sank, waren die Veränderungen in anderen Landesteilen doch deutlicher. So fiel in der Region Trier, bei der 2002 noch der größte Anstieg der Eigentümerquote gegenüber 1998 zu beobachten war, der Rückgang der Quote mit –5,2 Prozentpunkten am höchsten aus, gefolgt von der Region Nahe (–4 Prozentpunkte) sowie der Südpfalz

Info

Mikrozensus-Zusatzerhebung seit 1998

Der Mikrozensus wird als laufende Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt jährlich durchgeführt und liefert seit 1957 kontinuierlich aktuelle Daten über die Erwerbs- und Sozialstruktur in Bund und Ländern. Um den jeweils aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen, wurde das Fragenprogramm durch entsprechende Änderungen der rechtlichen Grundlagen angepasst. Zudem wurde ab 1975 das feste Grundprogramm durch Zusatzprogramme mit wechselnden Inhalten flexibilisiert, die einerseits die Belastung der Befragten verringern, vor allem aber Sonderauswertungen zu unterschiedlichen Themenbereichen ermöglichen sollen. Die Zusatzerhebungen werden jeweils im Turnus von vier Jahren durchgeführt.

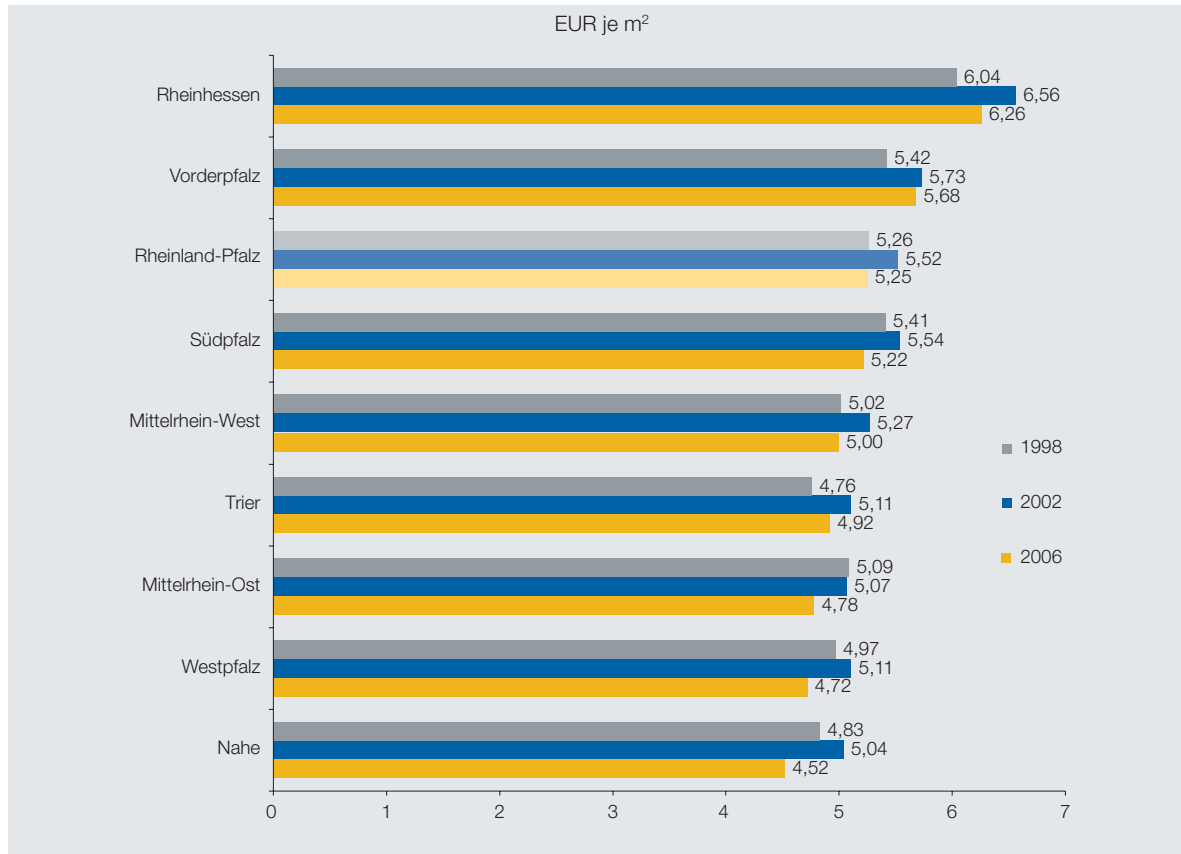
Erstmals wurden mit dem Mikrozensusgesetz vom 17. Januar 1996 auch Fragen zur Wohnsituation der Haushalte in das Erhebungsprogramm aufgenommen, was die Durchführung dieser Zusatzerhebung in den Jahren 1998 und 2002 ermöglichte. Lag den beiden Mikrozensen dieser Jahre noch das Berichtswochenkonzept zugrunde, wonach die Erhebungsmerkmale einer festgelegten Berichtswoche zugeordnet waren, gingen mit der Umsetzung des Mikrozensusgesetzes 2005 vom 24. Juni 2004 erhebliche methodische, technische und auch organisatorische Veränderungen einher. Von größter Bedeutung war dabei sicherlich die Umstellung des Erhebungskonzepts auf eine unterjährige, d. h. laufende Erhebung. Dies führte zu einer erheblichen Qualitätssteigerung der Mikrozensusdaten, da seitdem nicht nur die Angaben einer Berichtswoche, sondern die Verhältnisse aller Wochen eines Jahres abgebildet und somit die saisonalen Einflüsse ausgeschaltet werden.

Die dem europäischen Standard folgende konzeptionelle Änderung des Mikrozensus führt allerdings zu einer eingeschränkten Vergleichbarkeit der Ergebnisse nach 2005 mit denen früherer Jahre.

(–2,9 Prozentpunkte). In Rheinhessen entsprach der Rückgang in etwa dem Landesmittel. Lediglich in der Region Mittelrhein-West war gegen den Landestrend ein leichter Anstieg festzustellen. Hier erhöhte sich die Eigentümerquote um 0,5 Prozentpunkte.

S 1

Durchschnittliche Bruttokaltmiete 1998, 2002 und 2006 nach Regionen



Größte durchschnittliche Fläche je Wohnung im Ländervergleich

Durchschnittlich fast 104 m² zum Wohnen

Die durchschnittliche Größe einer Wohnung, die auch ein Kriterium zur Bewertung der Wohnqualität darstellt, hat sich gegenüber 2002 kaum verändert. So verfügte im Jahr 2006 jede der 1 741 100 bewohnten Wohnungen in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt über 103,9 m² Wohnfläche, ein im Ländervergleich unübertroffener Wert. Auch dies liegt nicht zuletzt an dem überdurchschnittlich hohen Anteil von Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern in Rheinland-Pfalz. Die durchschnittliche Wohnfläche in Wohngebäuden mit einer Wohnung war nur in Bayern (133,9 m²) und in Hessen (133,5 m²) etwas größer als hierzulande (131,7 m²).

In Wohngebäuden mit zwei Wohnungen stand den Wohnungsinhabern in Rheinland-Pfalz mit durchschnittlich 100 m² die größte Wohnfläche unter allen Ländern zur Verfügung.

Die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner ist nur im Saarland (48,9 m²) und in Niedersachsen (47,2 m²) noch größer als in Rheinland-Pfalz (47,1 m²). Innerhalb des Landes stand jeder Bewohnerin bzw. jedem Bewohner der Region Mittelrhein-West mit durchschnittlich 48,4 m² der meiste Wohnraum zur Verfügung. Dagegen konnte in Rheinhessen, wo das Wohnen am teuersten ist, je Person nur knapp 45 m² Wohnfläche genutzt werden. Hier war auch die durchschnittliche Fläche je Wohnung mit 96,4 m² am geringsten. Den meisten Platz in ihren

T 2

Durchschnittliche Fläche bewohnter Wohnungen¹⁾ 2006
nach Gebäudegröße und Regionen

Region	Fläche je Wohnung				Fläche je Bewohner
	Wohngebäude insgesamt	davon mit ... Wohnungen			
		1	2	3 und mehr	
	m²				
Mittelrhein-Ost	108,7	131,7	96,9	77,1	48,3
Mittelrhein-West	105,3	134,3	97,3	78,9	48,4
Nahe	104,2	127,3	99,9	74,9	48,0
Trier	106,7	130,0	98,9	74,3	47,4
Rheinhausen	96,4	130,4	103,4	69,5	44,8
Vorderpfalz	98,5	130,3	99,7	76,1	46,1
Südpfalz	108,8	131,2	106,3	78,9	47,3
Westpfalz	106,1	135,2	102,4	74,1	47,9
Rheinland-Pfalz	103,9	131,7	100,0	75,0	47,2

1) In Wohngebäuden, ohne Wohnheime.

Wohnungen hatten die Bewohnerinnen und Bewohner in den Regionen Südpfalz und Mittelrhein-Ost mit durchschnittlich 108,8 m² bzw. 108,7 m².

Die von der Wohnfläche größten Einfamilienhäuser standen in den Regionen Westpfalz (135,2 m²) und Mittelrhein-West (134,3 m²), während die Eigenheime in der

Region Nahe mit 127,3 m² die im Landesvergleich geringste Wohnfläche aufwiesen.

Mieten gesunken

Für viele Mietinteressenten spielt bei der Suche nach einer geeigneten Wohnung – neben deren Ausstattung und Nähe zum Arbeitsplatz – vor allem der Mietpreis eine entscheidende Rolle. Auch hier bietet die Mikrozensus-Zusatzerhebung einen Gradmesser, allerdings keinen Mietspiegel, der ja die Aufgabe hat, innerhalb eines bestimmten regionalen Umfeldes eine Marktübersicht herzustellen. Dabei umfasst ein Mietspiegel lediglich die Nettomietkosten, während der Mikrozensus auch die sogenannten „kalten Betriebskosten“ mit einbezieht.

Mikrozensus
kein Mietspiegel

Die durchschnittliche Wohnungsmiete betrug im Jahr 2006 landesweit 398 Euro; das entspricht einem Quadratmeterpreis von 5,25 Euro. Im Vergleich zu 2002 sanken die Mieten damit um rund 5%. Zwar hat es zwischen den Erhebungen der Jahre 2002 und 2006 eine methodische Änderung des Fragenprogramms gegeben, die Einfluss auf die zeitliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse haben kann, jedoch dürfte

Mieten durchschnittlich um
5% gesunken

Miete

Die Miete (Bruttokaltmiete) setzt sich zusammen aus der Grundmiete und den „kalten“ Betriebskosten. Unter Grundmiete wird der monatliche Betrag verstanden, der mit dem Vermieter als Entgelt für die Überlassung der ganzen Wohneinheit zum Zeitpunkt der Zahlung vereinbart war. Dabei ist es gleichgültig, ob die Miete tatsächlich gezahlt wurde oder nicht.

Unter den „kalten“ Betriebskosten versteht man die monatlich aufzuwendenden Beträge für Wasser, Kanalisation, Abwasserbeseitigung, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Hausreinigung und -beleuchtung, Schornsteinreinigung, Hauswart und Hausverwaltung, öffentliche Lasten (z. B. Grundsteuer), Gebäudeversicherungen, Kabelanschluss, Hausaufzug sowie Dienstleistungen für die Gartenpflege. Umlagen für den Betrieb einer Zentralheizung und Warmwasserversorgung, Strom, Gas, flüssige und feste Brennstoffe, Fernwärme usw. zählen nicht zur Bruttokaltmiete.

auch der Wettbewerb auf dem mittlerweile weitgehend entspannten Wohnungsmarkt Grund für das gesunkene Mietpreisniveau sein. Der Rückgang der Mietpreise war in allen Landesteilen festzustellen.

Wohnen in Rheinhessen am teuersten

Zwischen den rheinland-pfälzischen Regionen gibt es teilweise erhebliche Unterschiede in den Quadratmetermieten. Dies ist sicherlich zum einen auf die regionalen Strukturen, zum anderen aber auch auf die Standortgunst bestimmter Städte und Kreise zurückzuführen, in denen eine größere Nachfrage nach Wohnungen zwangsläufig zu höheren Mieten führt.

Durchschnittliche
Wohnfläche in
Rheinhessen am
geringsten

So wurden in der Region Rheinhessen, mit den Städten Mainz und Worms und im Einzugsbereich des Ballungsgebiets Rhein-Main gelegen, nach 1998 und 2002 auch im Jahr 2006 wieder die höchsten Mietpreise (6,26 Euro je m²) erzielt. Ähnliches zeigt sich mit einigem Abstand auch für die Vorderpfalz mit der Wirtschaftskraft der Metropolregion Rhein-Neckar im Rücken. In der zweit teuersten Mietregion des Landes war im Schnitt ein Quadratmeterpreis von 5,68 Euro zu zahlen. Im regionalen Mietpreisvergleich folgt die Südpfalz, wo im Umland von Karlsruhe der Quadratmeter Mietwohnfläche im Schnitt 5,22 Euro kostete. Für 5 Euro je m² konnten Wohnungen in der Region Mittelrhein-West gemietet werden, gefolgt von den Regionen Trier (4,92 Euro je m²), Mittelrhein-Ost (4,78 Euro je m²) und Westpfalz (4,72 Euro je m²). Nach wie vor am günstigsten wohnten die Menschen in der Region Nahe mit einem Mietpreis von 4,52 Euro je m² Wohnfläche.

Wohnen an
der Nahe am
günstigsten

Vermehrter Einsatz erneuerbarer Energien

Auch wenn bei der Beheizung und der Warmwasserversorgung der Wohnungen

im Vergleich zu 2002 keine gravierenden Veränderungen eingetreten sind, scheint nicht zuletzt die Diskussion um den Klimawandel die Neigung zum Einsatz erneuerbarer Energien verstärkt zu haben.

Neun von zehn Wohnungen wurden über eine Sammelheizung mit Wärme versorgt; der Anteil der Einzel- und Mehrraumöfen sank weiter auf 8,9% (2002: 10,5%). War im Jahr 2002 der Einsatz erneuerbarer Energien bei Sammelheizungen noch kaum nachweisbar, so wurden vier Jahre später knapp 2% der Block-, Zentral- und Etagenheizungen mit Holz oder sonstigen erneuerbaren Energien betrieben. Deutlicher hat die Verwendung dieser Energieträger bei den

Neun von zehn
Wohnungen
werden mit
Sammelheizung
versorgt

Heizungsarten

Etagenheizung

Unter einer Etagenheizung wird eine zentrale Heizanlage für sämtliche Räume einer abgeschlossenen Wohnung verstanden, wobei sich die Heizquelle hierfür meist innerhalb dieser Wohnung befindet, z. B. eine Gastherme.

Fernheizung

Hier werden ganze Wohnbezirke von einem zentralen Fernheizwerk aus mit Wärme versorgt (sogenannte Fernwärme). Die Übertragung der Wärme erfolgt hierbei durch isolierte Erdleitungen zu den einzelnen Häusern.

Einzel- oder Mehrraumöfen

Einzelöfen (z. B. Kohle-, Nachtspeicheröfen) beheizen jeweils nur den Raum, in dem sie stehen. In der Regel sind sie fest installiert. Ein Mehrraumofen (z. B. Kachelofen) beheizt gleichzeitig mehrere Räume (auch durch Luftkanäle).

Sammelheizung

Hierzu zählen Fern-, Block-, Zentral- und Etagenheizung.

Zentralheizung

Bei einer Zentralheizung werden sämtliche Wohneinheiten eines Gebäudes von einer zentralen Heizstelle, die sich innerhalb des Gebäudes (in der Regel im Keller) befindet, beheizt.

T 3

Bewohnte Wohneinheiten¹⁾ 2002 und 2006 nach Art der Beheizung, Warmwasserversorgung und Energieart

Überwiegend verwendete Energieart	Beheizung mit				Warmwasserversorgung ³⁾	
	Sammelheizung ²⁾		Einzel- oder Mehrraumöfen			
	2002	2006	2002	2006	2002	2006
	1 000					
Fernwärme	49,5	49,6	-	-	14,3	36,7
Gas	803,9	873,4	43,9	28,6	665,0	731,5
Elektrizität (Strom)	7,3	9,7	71,3	73,9	397,2	400,3
Heizöl	638,2	626,4	32,1	20,1	521,7	517,5
Feste fossile Brennstoffe ⁴⁾	/	/	11,6	8,6	/	/
Holz und sonstige erneuerbare Energien	/	25,4	18,2	23,5	17,2	38,1
Insgesamt	1 500,6	1 586,4	177,1	154,7	1 617,6	1 728,5

1) In Wohngebäuden, ohne Wohnheime. – 2) Fern-, Block-, Zentral- oder Etagenheizung. – 3) Soweit eine Angabe gemacht wurde. – 4) Briketts, Braunkohle, Koks, Steinkohle.

Info

Die acht Regionen

Den acht Regionen (Anpassungsschichten des Mikrozensus) sind jeweils folgende Verwaltungsbezirke zugeordnet:

Mittelrhein-Ost

Landkreise Altenkirchen (Westerwald), Neuwied, Rhein-Lahn-Kreis und Westerwaldkreis

Mittelrhein-West

Kreisfreie Stadt Koblenz; Landkreise Ahrweiler, Cochem-Zell, Mayen-Koblenz und Rhein-Hunsrück-Kreis

Nahe

Landkreise Bad Kreuznach, Birkenfeld

Rheinhessen

Kreisfreie Städte Mainz und Worms; Landkreise Alzey-Worms und Mainz-Bingen

Südpfalz

Kreisfreie Stadt Landau in der Pfalz, Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße

Trier

Kreisfreie Stadt Trier, Landkreise Bernkastel-Wittlich, Eifelkreis Bitburg-Prüm, Trier-Saarburg und Vulkaneifel

Vorderpfalz

Kreisfreie Städte Frankenthal (Pfalz), Ludwigshafen, Neustadt an der Weinstraße und Speyer; Landkreise Bad Dürkheim und Rhein-Pfalz-Kreis

Westpfalz

Kreisfreie Städte Zweibrücken, Kaiserslautern und Pirmasens; Landkreise Donnersbergkreis, Kaiserslautern, Kusel und Südwestpfalz

154 700 Wohnungen zugenommen, die mit Einzel- oder Mehrraumöfen beheizt wurden: Mittlerweile wird jede siebte Wohnung mit umweltfreundlicheren Energiearten geheizt, im Jahr 2002 war es noch jede zehnte. Dies dürfte auch auf die vermehrte Nutzung von Kachelöfen zurückzuführen sein.

Hauptenergielieferanten in Wohngebäuden mit Sammelheizungen bleiben auch weiterhin Gas und Öl, mit denen rund 95% der in diesen Gebäuden liegenden Wohnungen in Rheinland-Pfalz geheizt wurden. In Wohnungen mit Einzel- oder Mehrraumöfen erfolgte die Beheizung fast zur Hälfte mit Strom, gefolgt von Gas (18,5%), Holz und erneuerbaren Energien (15,2%), Öl (13%) sowie Briketts und Kohle (5,6%).

Auch im Jahr 2006 wurde die Warmwasserversorgung der Wohnungen, ähnlich wie 2002, vor allem mit Gas (42,3%) und Öl (29,9%) sichergestellt. In fast jeder vierten Wohnung sorgte Strom für die „warme Dusche“.

Öl und Gas sind Hauptenergiearten

Lutz Zaun, Diplom-Verwaltungswirt, leitet das Sachgebiet Mikrozensus.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Geschäftsklima im Mai wieder aufgeheit

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Geschäftsklimaindex im Mai gestiegen

Nach dem überraschend kräftigen Rückgang des ifo Geschäftsklimaindex im April, hat sich die Stimmung in den deutschen Unternehmen im Mai wieder deutlich verbessert. Der ifo Index stieg um mehr als einen Punkt von 102,4 auf 103,5 Punkte. Damit zeigt sich die deutsche Wirtschaft in einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld, das durch Finanzkrise, Energieverteuerung und Euro-Aufwertung geprägt ist, in einer sehr robusten Verfassung. Dennoch wird für die kommenden Monate mit einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums gerechnet.

Lagebeurteilung und Geschäftserwartungen besser als im Vormonat

Die Stimmungsverbesserung zeigte sich in den gegenwärtigen wie auch in den zukünftigen Einschätzungen der Unternehmen. Die Lagebeurteilung ist im Mai von 108,4 auf 110,1 Punkte gestiegen; die Bewertung der Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate stieg von 96,7 auf 97,3 Punkte.

Bessere Stimmung in der Industrie und im Handel

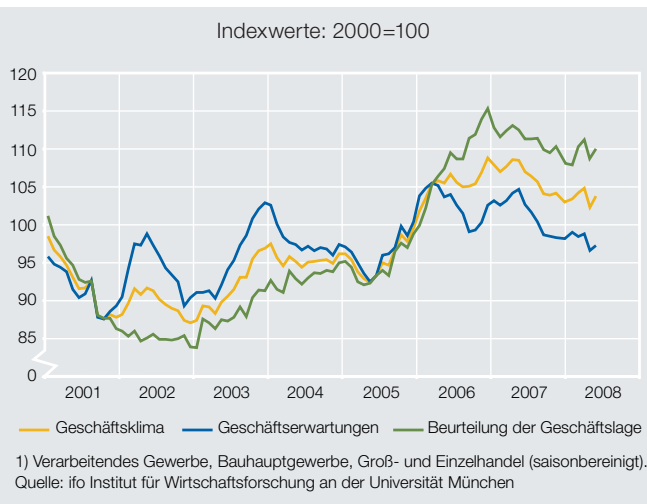
Die Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe waren sowohl mit ihrer aktuellen Geschäftslage als auch mit den Geschäftsaussichten zufriedener als noch im April. Auch in den Handelsunternehmen hat sich das Klima wieder verbessert. Groß- und Einzelhändler bewerteten ihre aktuelle Situation und auch ihre Erwartungen für die nächsten Monate günstiger. Besonders auffällig ist die im Vergleich zum Vormonat starke Verbesserung der Lagebeurteilung bei den Einzelhändlern.

Allein im Baugewerbe waren die Unternehmen leicht unzufriedener als noch im April, wobei dies auf eine Eintrübung der Erwartungen für die kommenden Monate zurückzuführen ist. Die Beurteilung der gegenwärtigen Lage fiel erneut günstiger aus als im Vormonat.

Nur im Baugewerbe verschlechterte sich die Stimmung

Stand: Mai 2008

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe steigen nicht mehr so kräftig

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung. Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge
des verarbeitenden
Gewerbes
im Februar 2008
gegenüber dem
Vorjahr nur um
3% gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe werden seit November 2003 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Der Anstieg im April 2006 markierte mit +16,1% den höchsten Zuwachs, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Im Februar 2008 fiel die Verbesserung gegenüber dem Vorjahresmonat mit +3% so schwach aus, wie zuletzt im Juni 2005. Diese Entwicklung des Drei-Monats-Durchschnitts wird allerdings sehr stark vom Auftragseingang im Berichtsmonat März bestimmt. Der März 2007 war ein außergewöhnlich „guter“ Monat, dagegen fiel die Auftragsituation im März 2008 eher „schwach“ aus. Hier bleibt die weitere Entwicklung abzuwarten, zumal im Jahr 2008 wegen des frühen Ostertermins die komplette Urlaubszeit in den März fiel. Im Januar 2008 war es noch zu einem Auftragsplus von 9,3% gekommen. Davor bewegte sich die Zuwachsrate von Juli bis Dezember 2007 sechsmal in Folge im zweistelligen Bereich zwischen 10,9 und 14,2%.

Inlandsaufträge
erstmalig seit April
2005 rückläufig

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde in den vergangenen drei Jahren von Zuwächsen sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten getragen. Im Februar 2008 wurde nun erstmals seit April 2005 ein Rückgang der heimischen Nachfrage registriert. Die Auftragszahlen lagen um 1,7% niedriger als im Februar 2007. In den vorangegangenen Monaten hatte es teilweise deutliche Auftragszuwächse aus dem In- und Ausland gegeben. Von Mai 2007 bis Januar 2008 ist die heimische Nachfrage dabei schwächer gestiegen als die Auslandsnachfrage. Im Januar 2008 gab es mit +4,5% allerdings bereits einen wesentlich geringeren Zuwachs der Inlandsnachfrage als in den Vormonaten (November und Dezember 2007: +9,4 bzw. 8%). Die Steigerungsrate der Bestellungen aus dem Ausland war im Februar 2008 mit +7,3% ebenfalls deutlich niedriger als in den

vorangegangenen Monaten. Von Juni 2007 bis Januar 2008 gab es im Jahresvergleich noch zweistellige Zuwachsraten zwischen 12,2 und 19,8%.

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) erhöhten sich im Februar 2008 die Auftragseingänge nur um 3,9% gegenüber dem Februar des Vorjahres und stiegen damit schwächer als in den vier vorangegangenen Monaten. Vor allem zum Jahreswechsel war es zu höheren Zuwachssteigerungen gekommen. Im Januar 2008 gab es ein Plus von 6,4%, nach 8% im Dezember 2007. Davor wurden im August und September mit +1,3 bzw. +1,7% die niedrigsten Auftragssteigerungen in der chemischen Industrie seit Anfang 2004 registriert.

Auftragseingänge
in der chemischen
Industrie um 3,9%
über Vorjahres-
niveau

Die aktuelle Zuwachsrate wird allerdings nur noch von Nachfragesteigerungen aus dem Ausland bestimmt. Bei den Bestellungen aus dem Inland kam es im Januar 2008 – erstmals seit Juni 2004 – zu einem leichten Rückgang von 0,1%. Im Dezember 2007 sowie im Januar 2008 hatte es noch einen Anstieg von 5,5 bzw. 5,4% gegeben. Nach dem Spitzenwert vom Mai 2007 (+16,1%) hatte die Zuwachsrate von August bis November zwischen 0,8 und 2% betragen. Von September 2007 bis Januar 2008 war die Nachfrage aus dem Ausland fünf Mal in Folge stärker gestiegen als die inländische. Nun stieg lediglich die Nachfrage aus dem Ausland: Die Zuwachsrate lag im Februar bei 6,1%, nach 6,9% im Vormonat.

Im Fahrzeugbau, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, kam es im Februar 2008 mit einem Minus von 5,7% erstmals seit anderthalb Jahren wieder zu einem Rückgang der Auftragseingänge. Davor hatte es im Januar noch ein Plus von 8,7% gegeben. Von Oktober 2006 bis Dezember 2007 waren noch zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen.

Fahrzeugbau:
Rückgang
der Auftrags-
einträge

Von Juli bis November 2007 hatte der Anstieg sogar über der 30%-Marke gelegen. Im Oktober gab es mit +47,9% den höchsten Auftragszuwachs der letzten Jahre überhaupt.

Im Februar 2008 war bei der inländischen Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion mit -15,2% ein kräftiger Rückgang zu verzeichnen. Auch die Auslandsnachfrage kam nicht mehr an die deutlichen Steigerungsraten der Vormonate heran und blieb mit +2,1% nur noch knapp im Plus. Im Januar war die Inlandsnachfrage mit +0,6% bereits deutlich schwächer gestiegen als die Auslandsnachfrage (+15,3%). Davor hatten sich im Dezember die Auftragseingänge aus dem Inland um 21,9% erhöht, bei den Aufträgen aus dem Ausland hatte es Zuwächse um 23,2% gegeben.

Kräftiges Nachfrageplus in der Metallerzeugung und -verarbeitung

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) stiegen die Auftragseingänge im Februar 2008 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 10,3%. Damit war in dieser Branche der Zuwachs fast so stark wie im Januar (+10,9%). In den vorangegangenen zehn Monaten hatte es ebenfalls Zuwächse gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat gegeben. Von Juli bis Dezember 2007 lag das Auftragsplus in einem Bereich von 3,8 bis 6,2%.

Bei den Inlandsbestellungen kam es im Februar sogar zu einem Zuwachs um 10,9%. Damit war die Nachfragesteigerung so hoch wie zuletzt im Februar 2006. Zum Jahreswechsel hatte es ein Nachfrageplus von 4,5% (Dezember 2007) bzw. 7,4% (Januar 2008) gegeben. Die Auslandsaufträge erhöhten sich im Februar im Vorjahresvergleich ebenfalls wieder sehr deutlich um 9,7%. Im Januar lag der Anstieg sogar bei 15,9%, nach einer Verbesserung von 8,5% im Dezember 2007.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) stieg die Nachfrage im Februar im Vorjahresvergleich um 8,8% und damit deutlich schwächer als im Dezember 2007 (+16%) und im Januar 2008 (+15,8%). Davor betrugen die Zuwachsraten im Oktober und November 12,2 bzw. 13,7%, nachdem der Anstieg im September nur bei 5,9% gelegen hatte.

Auftragszuwachs im Maschinenbau ausschließlich durch gestiegene Auslandsnachfrage

Bereits von Mai 2007 bis Januar 2008 zogen die ausländischen Bestellungen – mit Ausnahme des Septembers – kräftiger an als die Inlandsaufträge. Im Februar kam es nun erstmals seit März 2005 wieder zu einem Rückgang der heimischen Nachfrage. Gegenüber Februar 2007 verminderten sich die Auftragseingänge um 3,3%. Zum Jahreswechsel 2007/2008 war es im Dezember und Januar noch jeweils zu einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,3% gekommen. Die Auftragszahlen aus dem Ausland stiegen im Februar 2008 mit +16,3% wieder so stark wie von Juni bis August sowie im Oktober 2007. Im Dezember (+22,2%) und im Januar (+21,7%) war es zu noch höheren Zuwachsraten gekommen.

Sinkende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe – Zahl der Baugenehmigungen ebenfalls stark rückläufig

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Februar 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat um 9,1% gesunken. Im Januar war noch ein leichtes Plus von 1,3% zu registrieren, nachdem es im Dezember 2007 ebenfalls zu einem Rückgang um 1,9% gekommen war. Schon in den vorangegangenen Monaten hatte sich in der Baubranche keine eindeutige Tendenz gezeigt. Im Juli gab es bei den Auftragseingängen einen Rückgang um 1,4%, gefolgt von einem Anstieg im August um +3,7%. Danach hatte es von September bis November hohe Zuwachsraten zwischen 9,3 und 13,6% gegeben.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe sinken um 9,1%

Zahl der Baugenehmigungen um mehr als 17% gesunken

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau ist seit Oktober 2006 stark rückläufig. Von Dezember 2006 bis Februar 2007 brach der Drei-Monats-Durchschnitt – vor allem als Basiseffekt in der Folge eines zwischenzeitlichen Genehmigungsschubs aufgrund der Abschaffung der Eigenheimzulage Anfang 2006 – jeweils um mehr als 50% ein. Diese Entwicklung schwächte sich anschließend ab. Es kam zu einer Stabilisierung der gleichwohl immer noch hohen Abnahmeraten. Von März bis Dezember 2007 gab es Rückgänge zwischen 14,7 und 34%. Nachdem die Zahl der Baugenehmigungen im Drei-Monats-Durchschnitt im Januar 2008 erstmals seit September 2006 mit +0,6% im Vorjahresvergleich wieder leicht angestiegen war, kam es nun im Februar 2008 erneut zu einem Rückgang um 17,1%.

Sinkende Umsätze im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

„Neuzugangsstichprobe“ erhöht die Repräsentativität, schränkt aber den Vergleich mit den Vorjahren ein

Mit dem Ziel, die Repräsentativität der Handelsstatistiken am aktuellen Rand zu verbessern, wurden die Stichproben der berichtspflichtigen Betriebe durch eine „Neuzugangsstichprobe“ ergänzt. Durch die rückwirkende Einbeziehung neu gegründeter Unternehmen können zwar Umsatzmesszahlen ab Januar 2007 ermittelt werden, diese sind aber mit den zuvor berechneten Werten nicht kompatibel. Daher können die gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte im Vorjahresvergleich erst wieder mit den jetzt vorliegenden Ergebnissen für den Berichtsmonat März 2008 gebildet werden.

Die Einzelhandelsumsätze wiesen nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im Februar 2008 im Drei-Monats-Durchschnitt einen leichten realen Rückgang um 0,2% gegenüber Februar 2007 auf. Nach den Umsatzsteigerungen in den Berichtsmonaten Januar (+1,5%) und Februar (+3,4%) waren allerdings im Berichtsmonat März deutliche Umsatzeinbußen zu registrieren. Für das Jahr 2007 wurde – auf der Grundlage der „alten Stichprobe“ – ein jahresdurchschnittlicher Rückgang der realen Umsätze von 0,5% errechnet.

Leichter Umsatzrückgang im Einzelhandel

Die Umsätze im Großhandel sanken nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im Februar 2008 im Vorjahresvergleich real um 2,6%. Nachdem es in den Berichtsmonaten Januar und Februar 2008 mit Umsatzsteigerungen von 2,9 bzw. 4% zunächst nach einer positiven Entwicklung aussah, brachen im Berichtsmonat März die Umsätze um 12,8% ein. Im Jahr 2007 war es – auf der Grundlage der „alten Stichprobe“ – noch zu jahresdurchschnittlichen Umsatzeinbußen von 3,4% gekommen.

Deutlich sinkende Umsätze im Großhandel

Im Gastgewerbe gingen die Umsätze im Jahr 2007 real um 2,3% zurück. Im Februar 2008 lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. preisbereinigt um 1,3% unter dem Vorjahreswert. Auch hier bestimmte der Umsatzrückgang im Berichtsmonat März mit einem Minus von 4,2% die Entwicklung maßgeblich. Davor kam es zu einem Umsatzanstieg im Berichtsmonat Februar von 1,8%, nach einem Rückgang um 1,1% im Berichtmonat Januar 2008.

Umsatzrückgang im Gastgewerbe

Jahresteuerungsrate im Mai 2008 bei 3%

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erhöhte sich im Mai 2008 im Vergleich

Verbraucherpreisindex steigt im Mai stärker als zu Jahresbeginn

zum Vormonat um 0,6%. Gegenüber dem Mai des Vorjahres ist er um 3% gestiegen. Damit bleibt die Jahresteuerrate weiter auf einem hohen Niveau und steigt sogar wieder stärker als in den ersten Monaten des Jahres. Im Januar und Februar 2008 hatte die Preissteigerung jeweils 2,5% betragen. Nach dem zwischenzeitlichen Anstieg um 2,8% im März, hatte die Teuerungsrate zuletzt im April bei 2,3% gelegen.

Im vergangenen Jahr hatte die Jahresteuerrate im September (+2,3%) erstmals seit September 2005 wieder die 2%-Marke überschritten. Im Oktober 2007 lag der Anstieg des Verbraucherpreisniveaus bei 2,5%. Danach wurde im November mit +3,1% ein Wert erreicht, wie er seit dem Jahr 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – noch nie zu verzeichnen war. Im Dezember 2007 lagen die Verbraucherpreise um 2,9% höher als im Vorjahresmonat.

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Vorjahresvergleich gab es im Mai 2008 in den Indexhauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+7,5%), „Verkehr“ (+4,9%) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+3,8%). Schwächer als im Durchschnitt blieben die Preissteigerungen vor allem in den Bereichen „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+1,3%) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+0,7%). Niedriger als im Mai 2007 waren die Preise in den Bereichen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (–0,3%) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (–3,6%).

Positiver Trend am Arbeitsmarkt hält an

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Vom Arbeitsmarkt gibt es trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds weiterhin gute Nachrichten. Die Arbeitslosigkeit hat sich auch im Mai 2008 weiter verringert. Die Zahl der Arbeitslosen sank im Vergleich zum Vormonat um 5 000 auf 114 500 (–4,2%); gegenüber Mai 2007 ging sie um 18 900 zurück (–14,1%). Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, sank auf 5,5%. Im Vormonat lag die Quote bei 5,8%; vor einem Jahr hatte sie noch 6,5% betragen. So niedrig war in Rheinland-Pfalz die Arbeitslosigkeit in einem Mai zuletzt vor 15 Jahren.

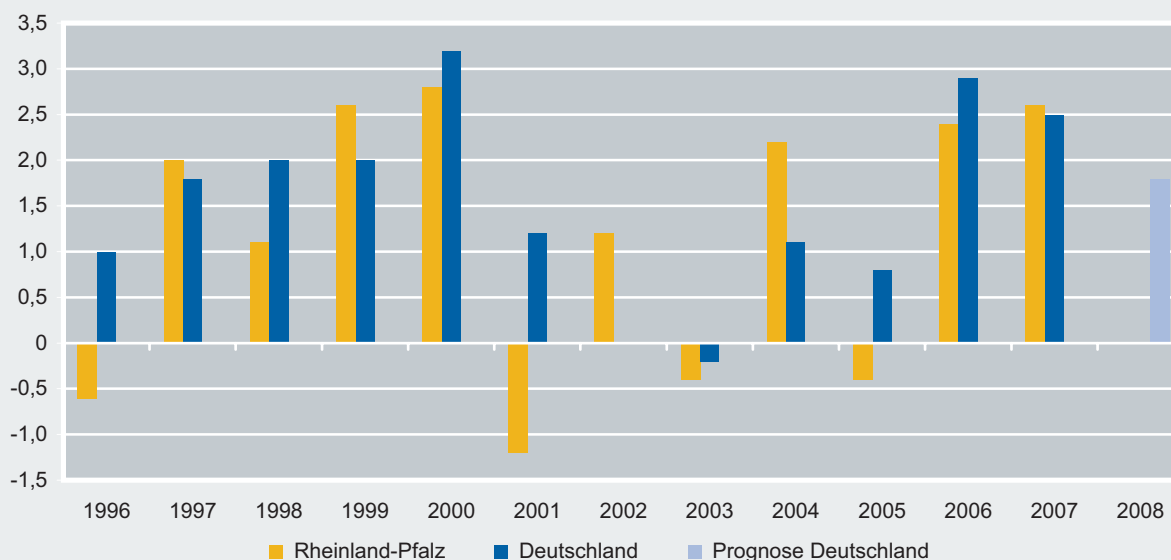
Ursache für die anhaltend günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt sind nach Auskunft der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit sowohl konjunkturelle als auch saisonale Faktoren. Jahreszeitliche Gründe dürfte der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Tourismusregionen an Mosel, Ahr und Mittelrhein sowie in den Bauberufen haben. Konjunkturell bedingt ist die Verringerung der Arbeitslosigkeit in den Metall- und Elektroberufen.

Von der positiven Arbeitsmarktentwicklung profitieren auch die jüngeren und die älteren Arbeitnehmer. Bei den Jüngeren unter 25 Jahren verringerte sich die Arbeitslosigkeit im Mai im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 16,1%. Bei den Älteren über 55 Jahren ging die Arbeitslosigkeit um 11,1% zurück.

Arbeitslosigkeit geht im Mai weiter zurück

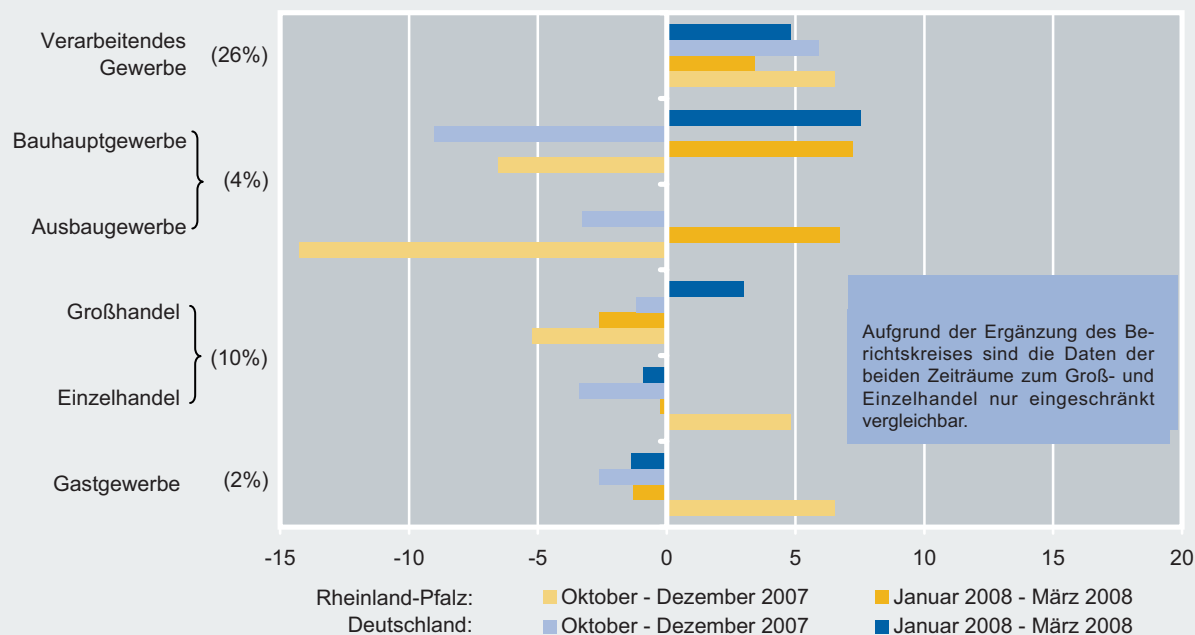
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾ – Preisbereinigt – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für das 1. Halbjahr 2008: September 2008. – Quelle Prognosewert 2008: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2008.

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



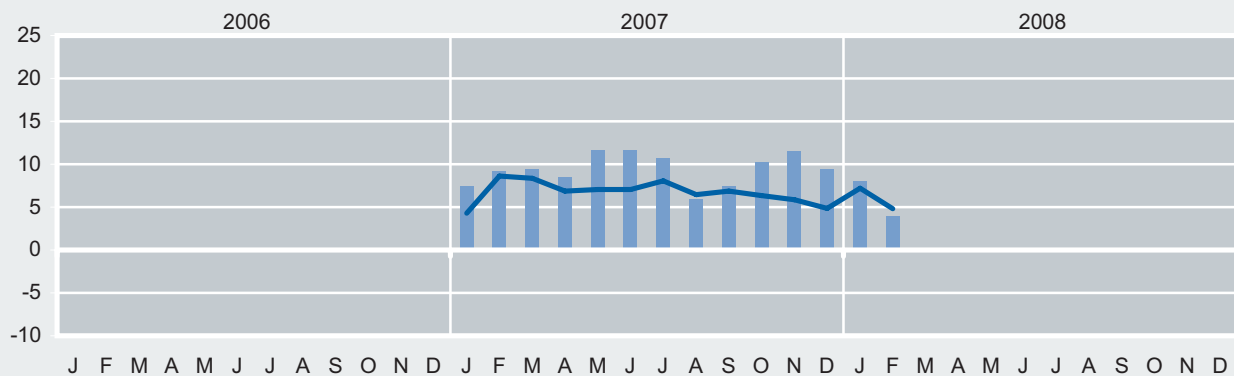
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2005. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

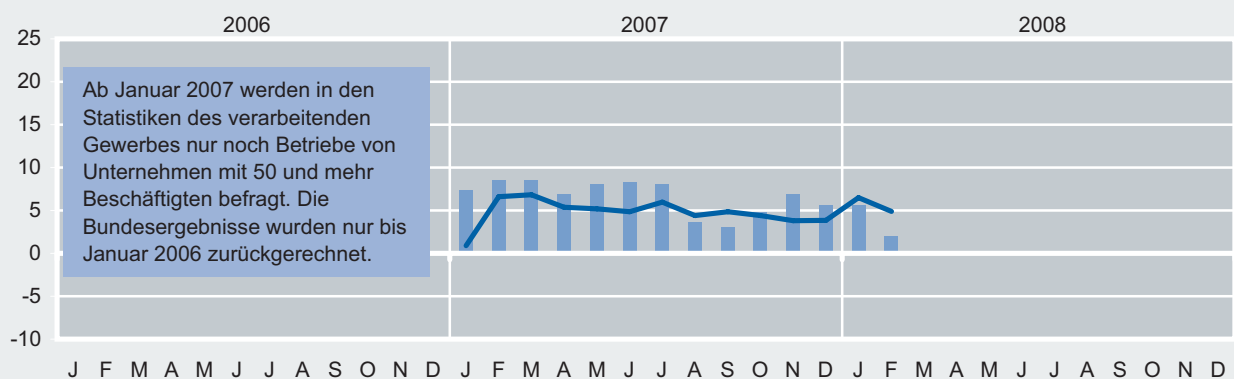
Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

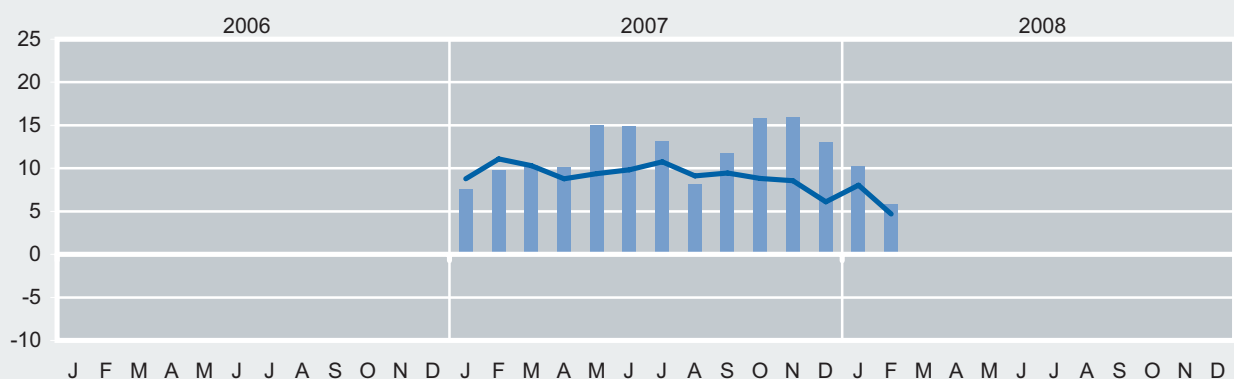
Insgesamt



Inland



Ausland



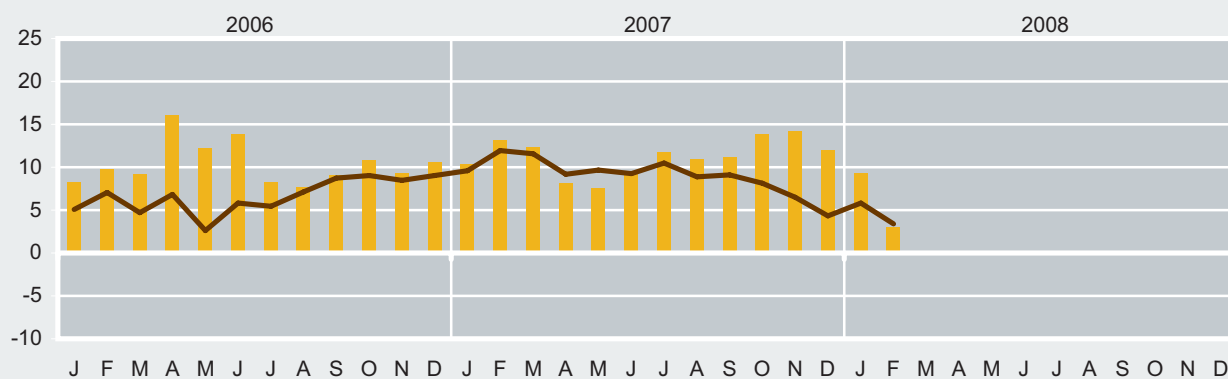
Auftragseingang Gesamtumsatz

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

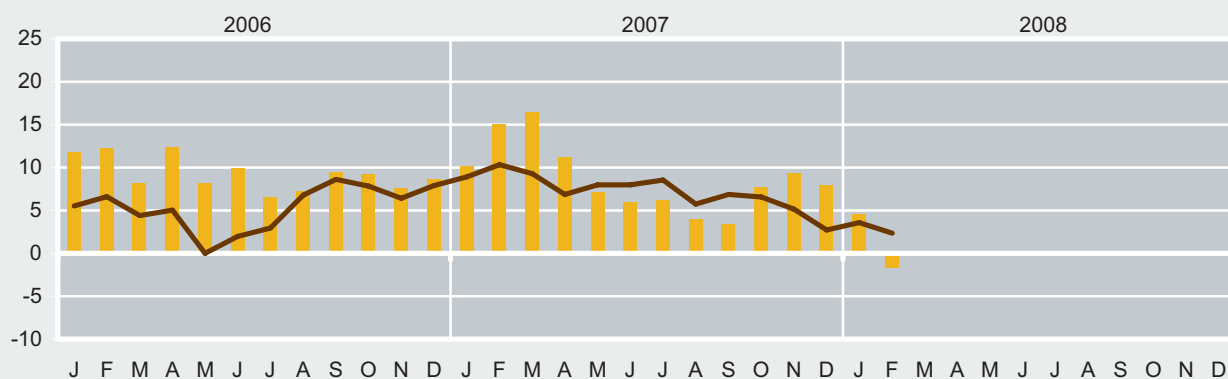
Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

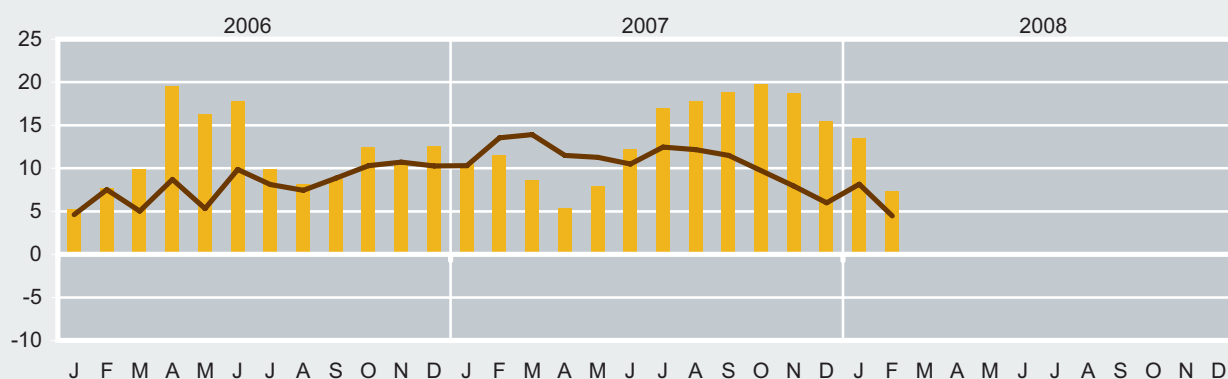
Insgesamt



Inland



Ausland

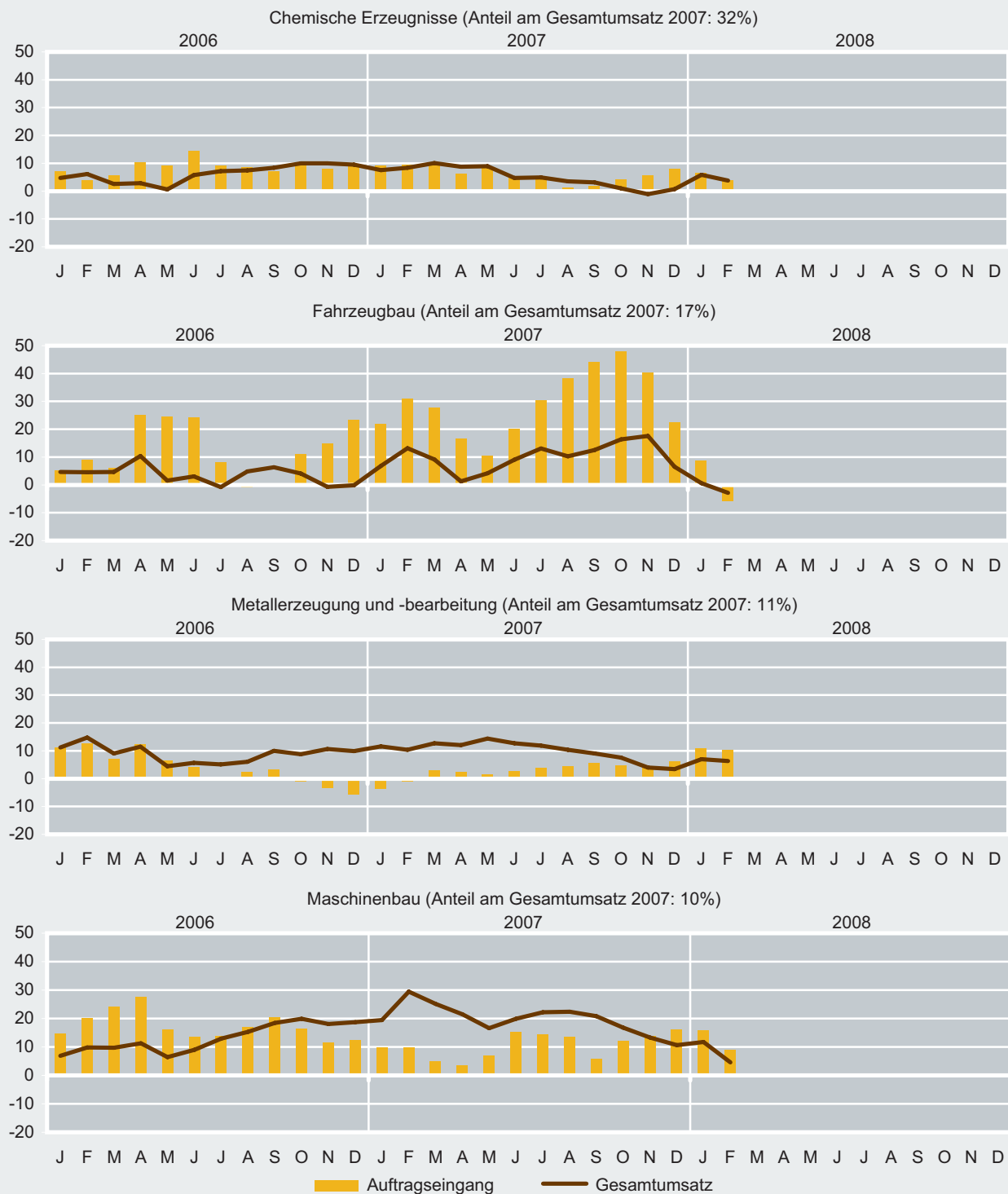


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Ab Januar 2007 werden in den Statistiken des verarbeitenden Gewerbes nur noch Betriebe von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten befragt. Die Bundesergebnisse wurden nur bis Januar 2006 zurückgerechnet.

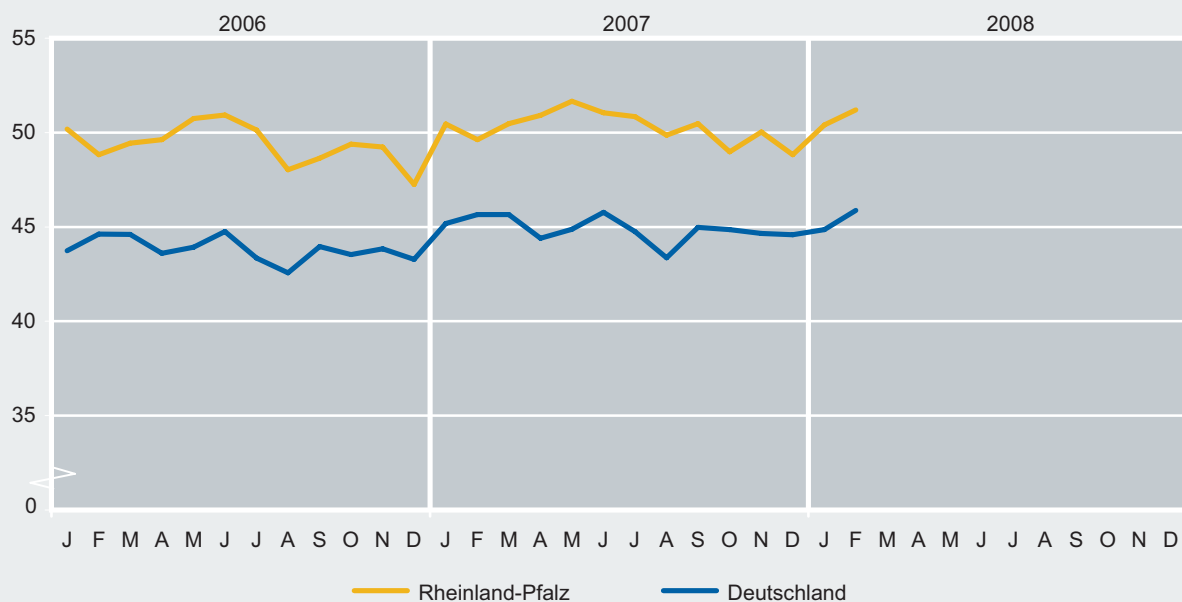
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland ¹⁾

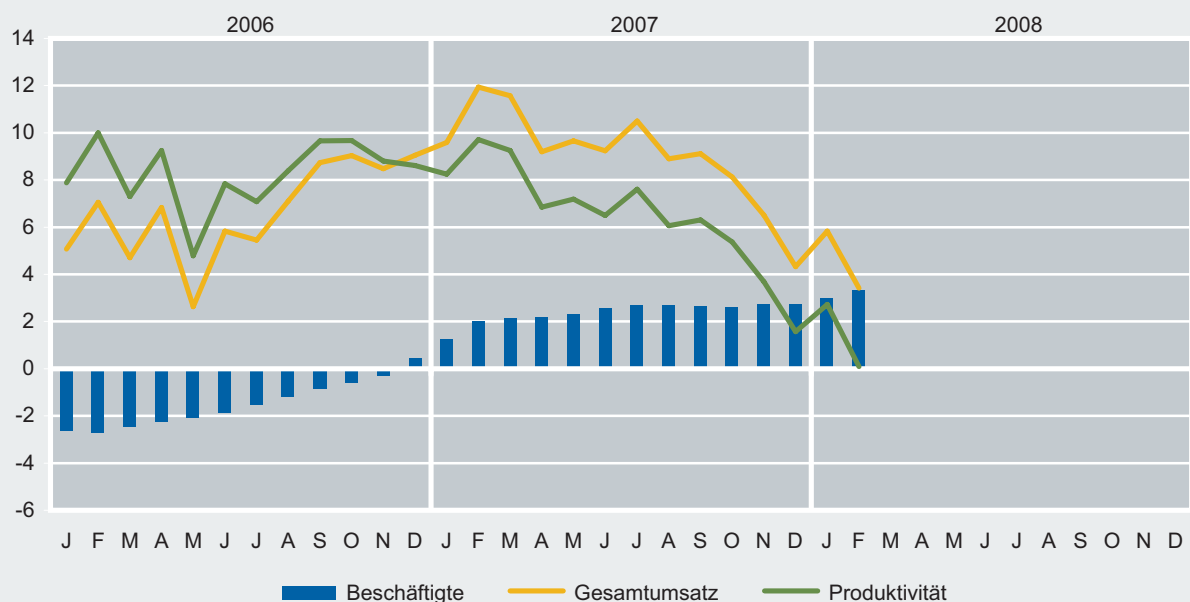
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



1) Deutschland: Daten vor 2006 nicht verfügbar.

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität ¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

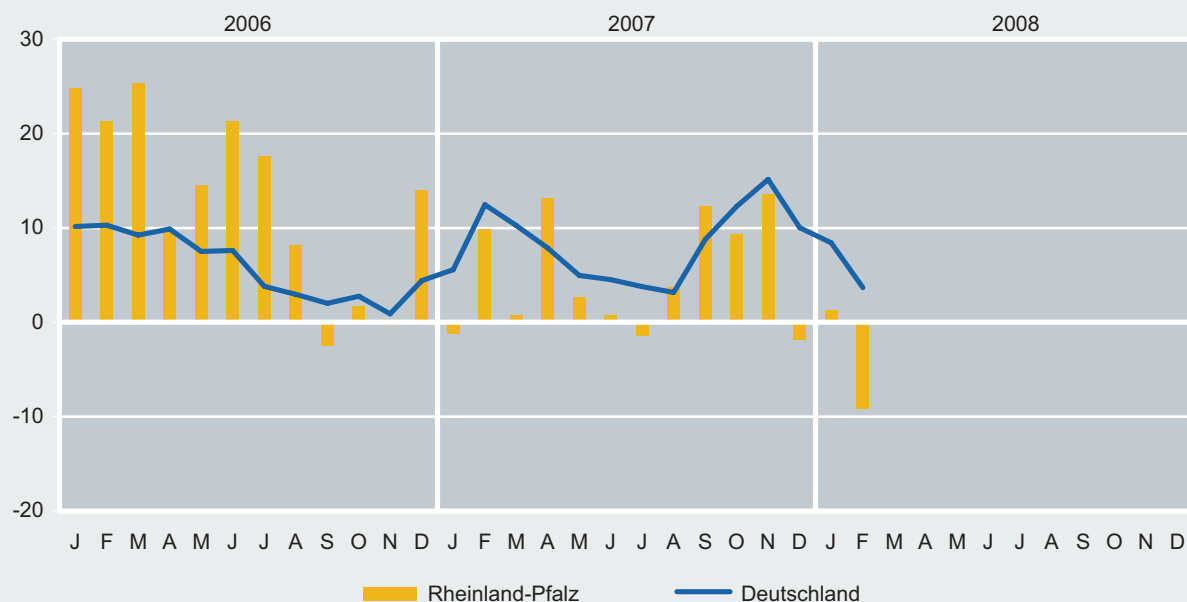
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten.

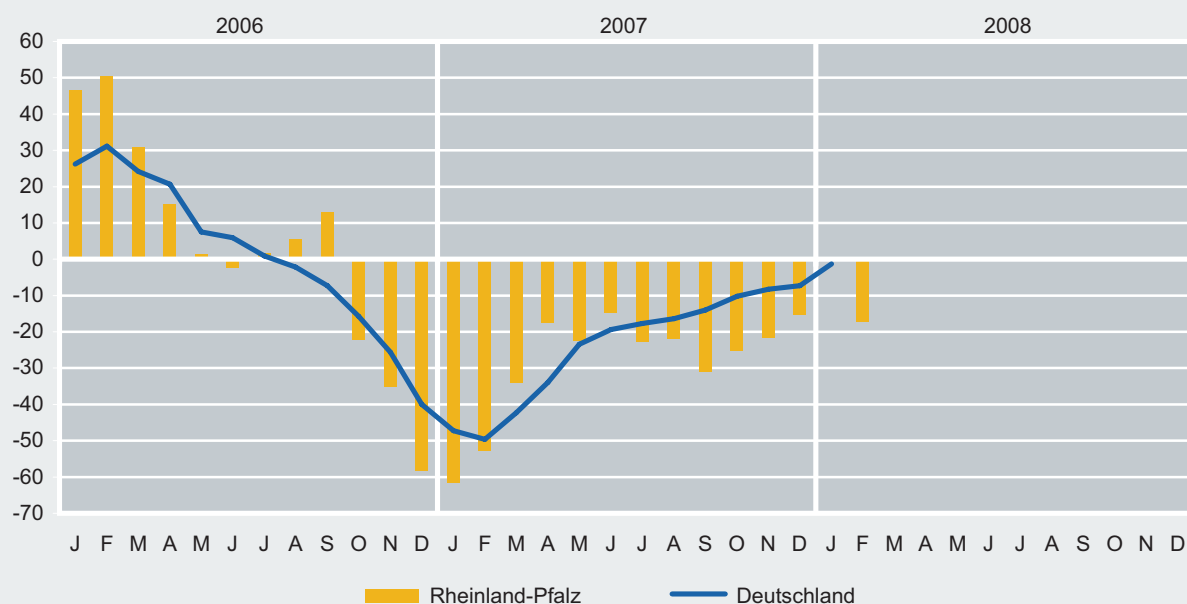
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

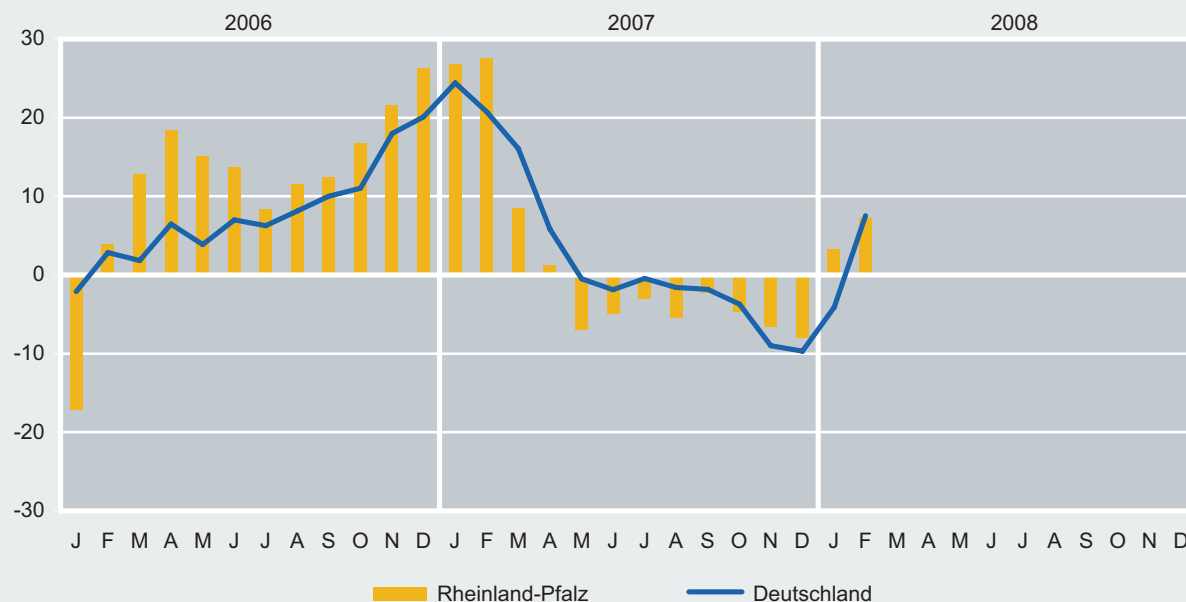
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

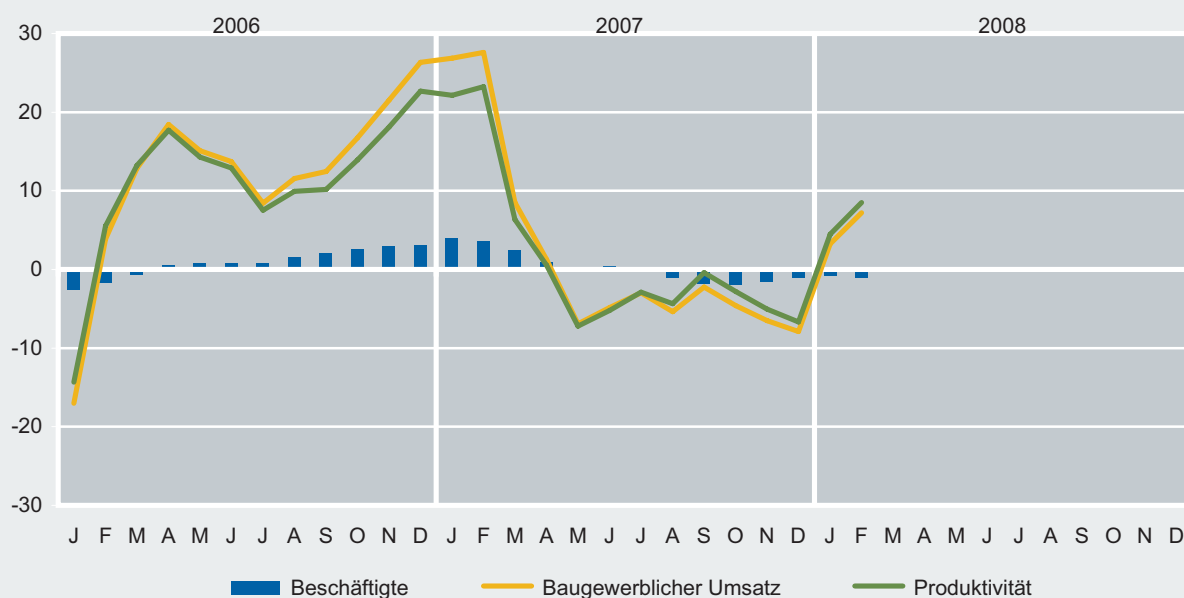
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

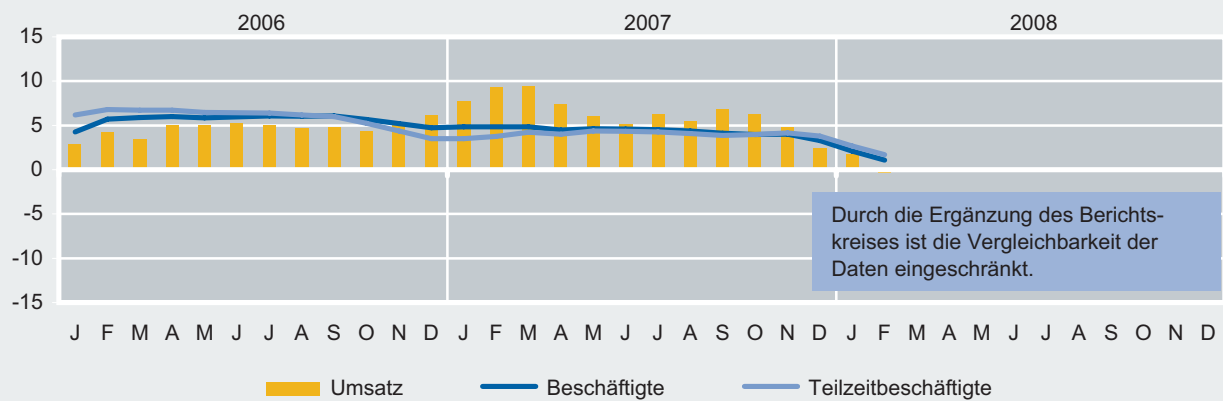
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

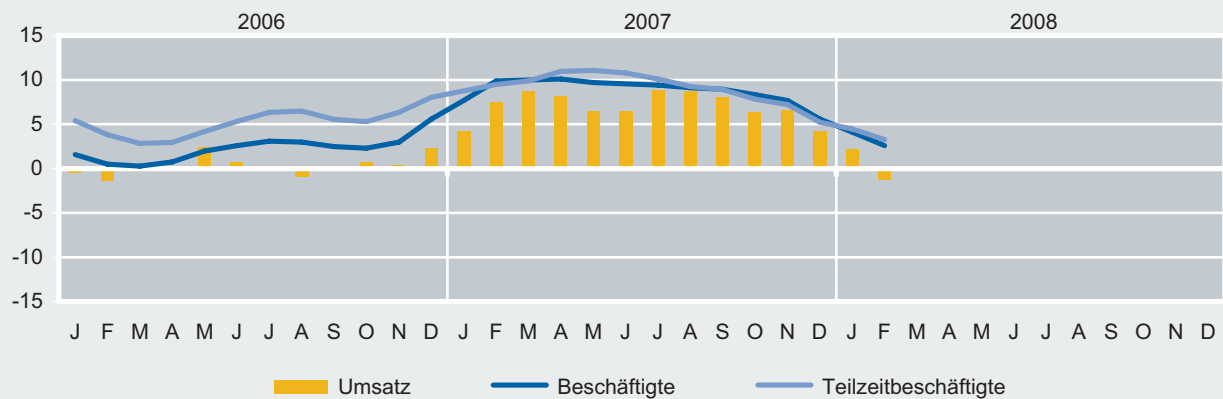
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



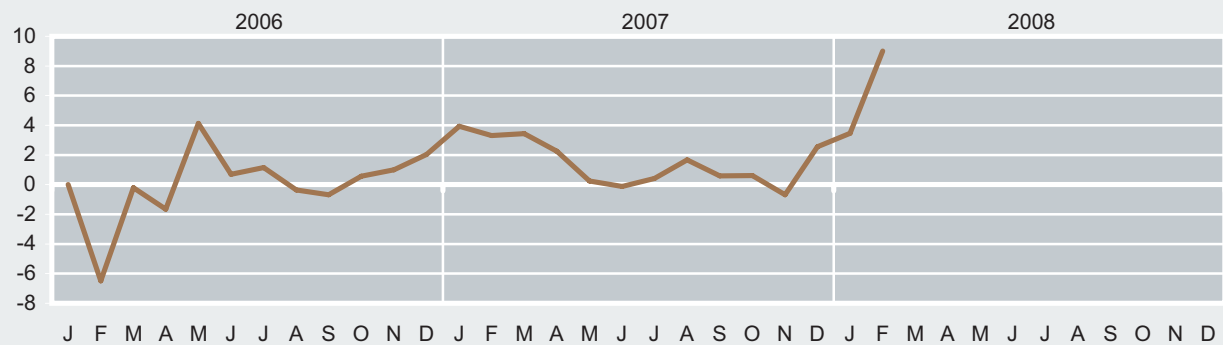
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



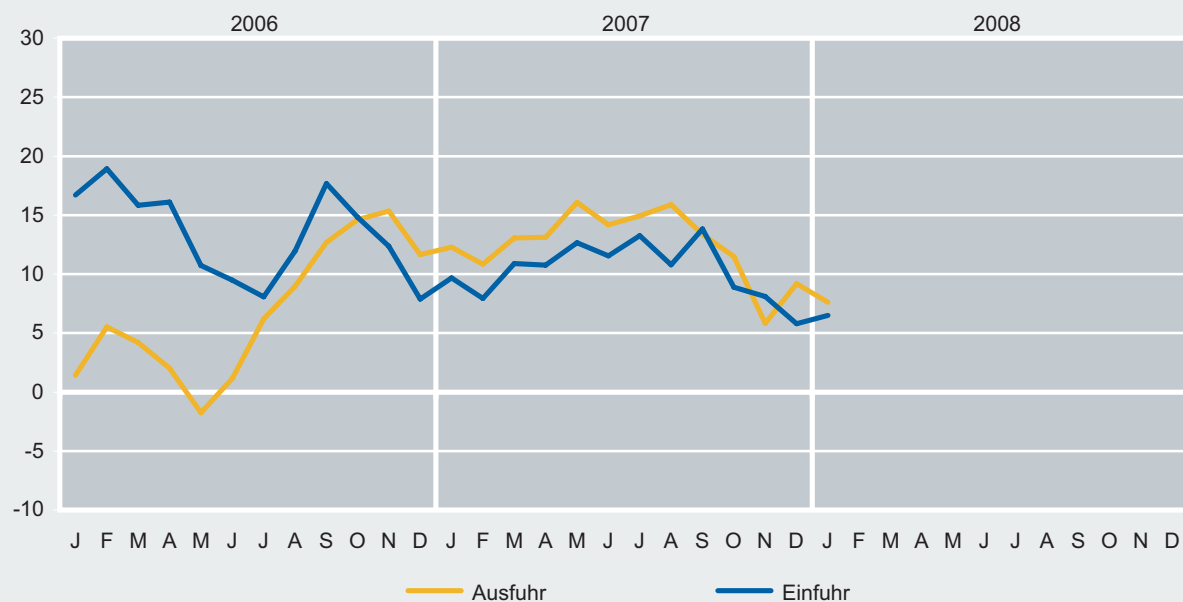
Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

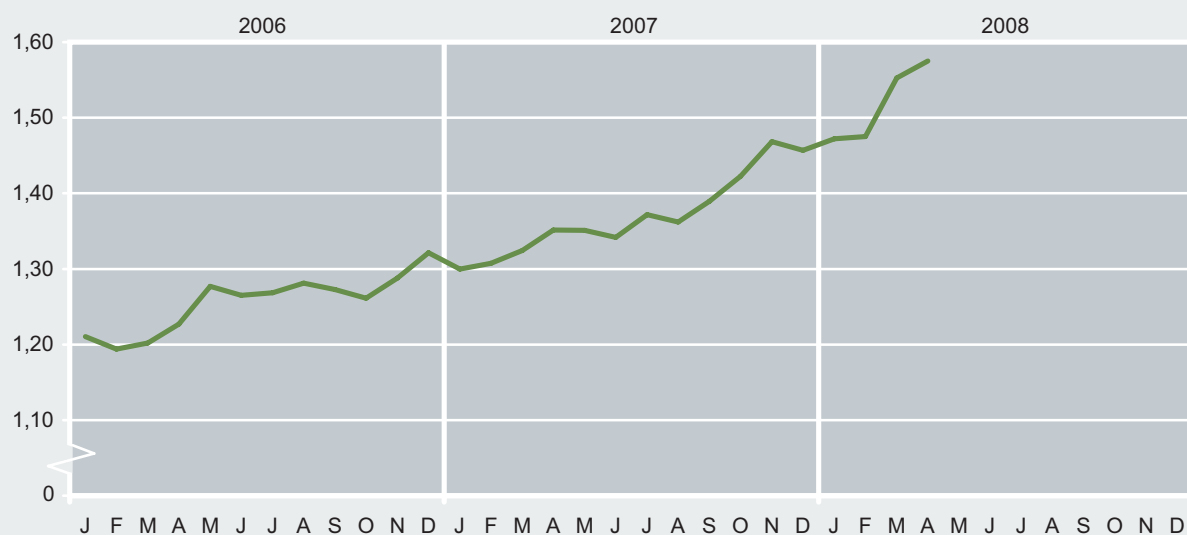
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

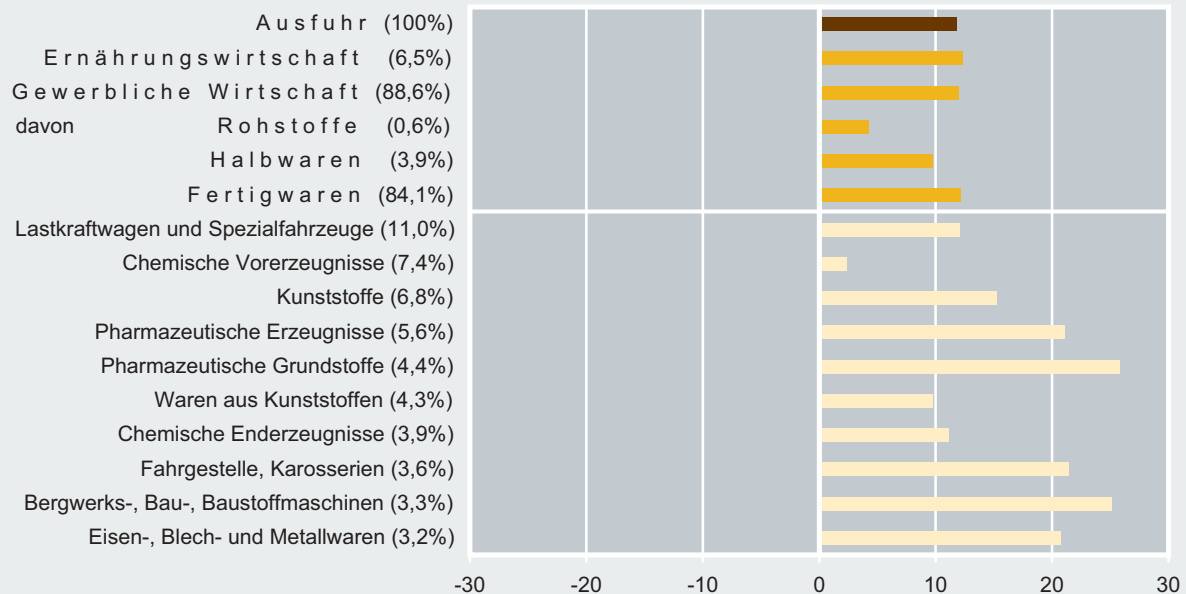
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

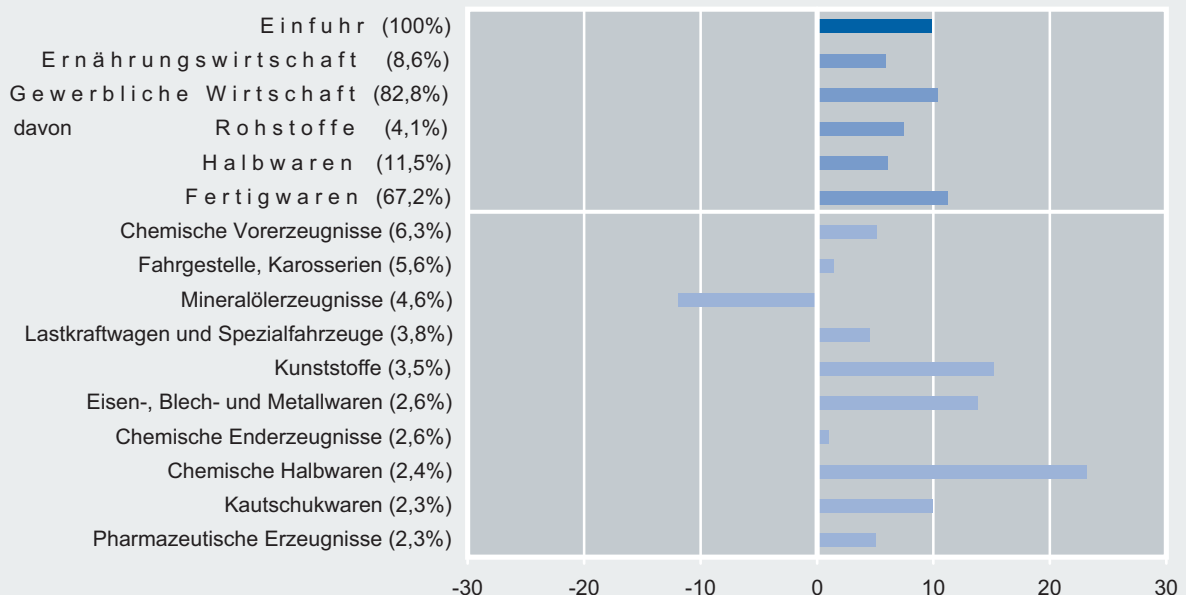
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz März 2007 – Februar 2008 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Einfuhr nach Rheinland-Pfalz März 2007 – Februar 2008 nach Warengruppen¹⁾

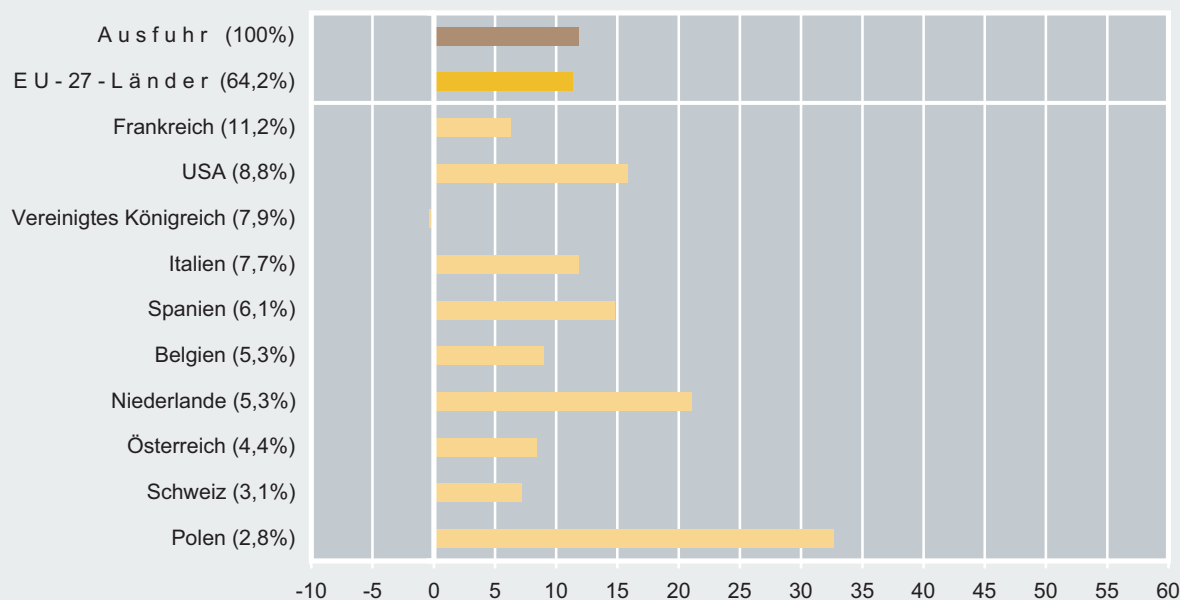
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

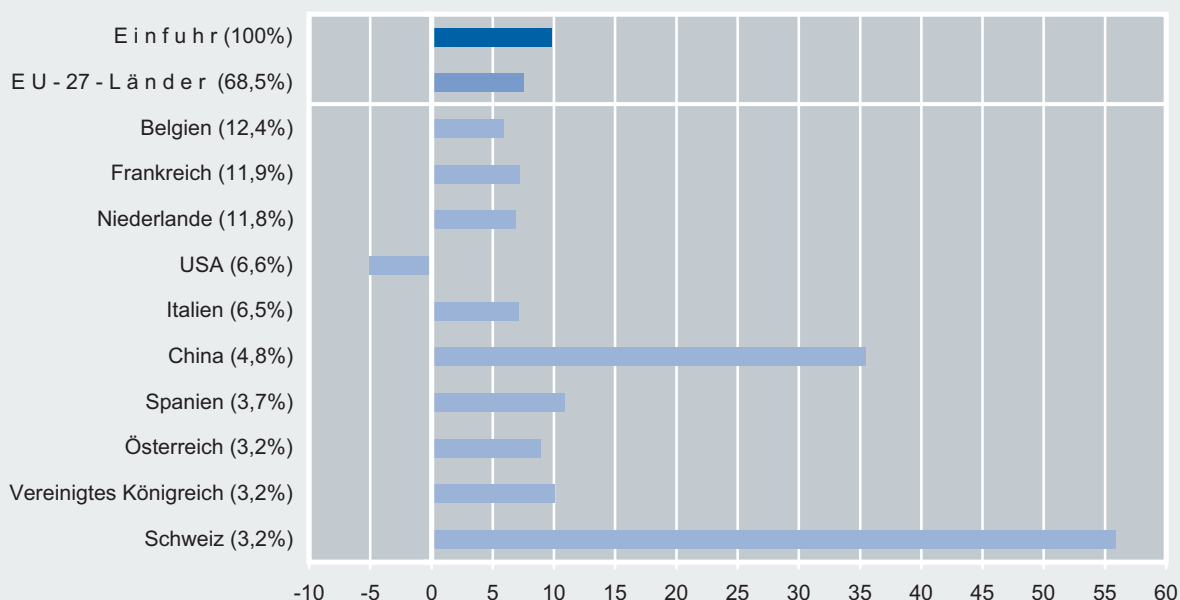
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz März 2007 – Februar 2008 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



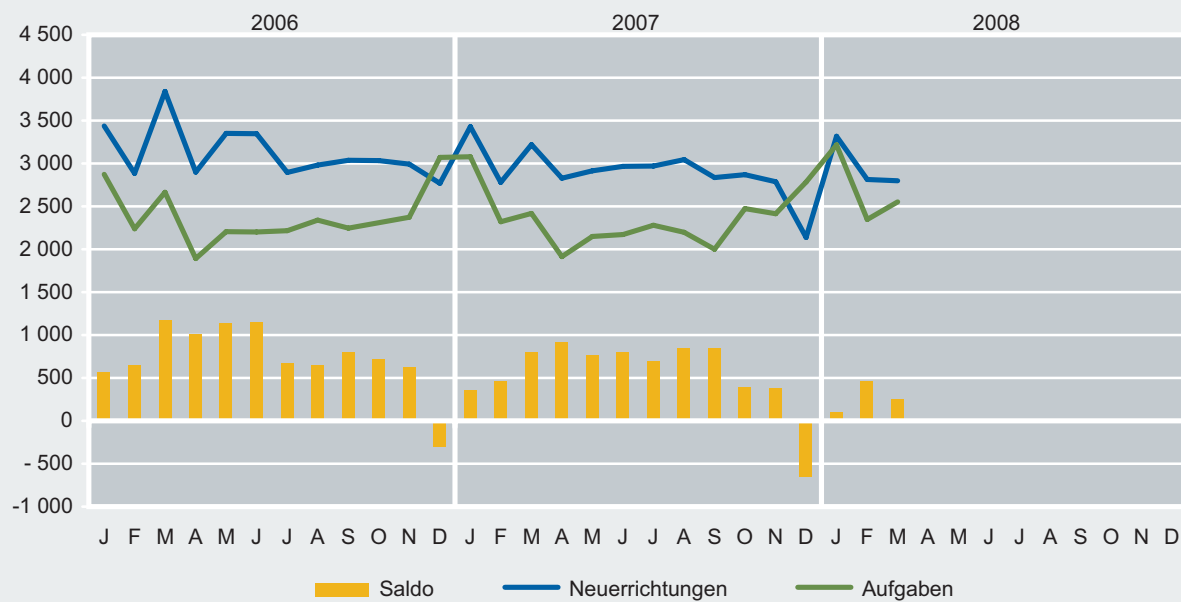
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz März 2007 – Februar 2008 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

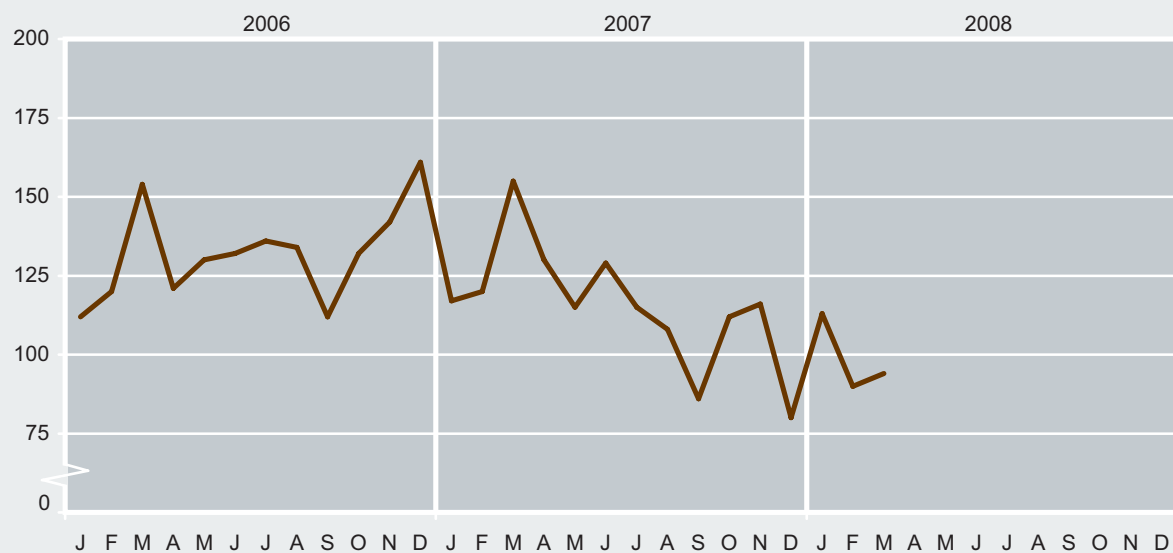


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

Gewerbebeanzeigen in Rheinland-Pfalz

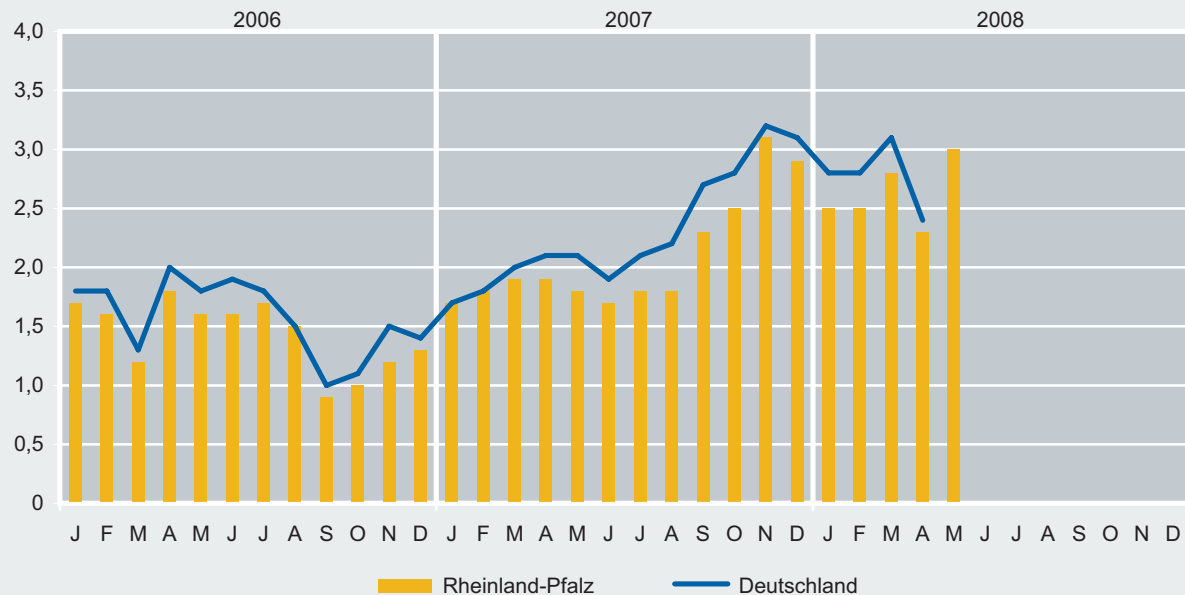


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



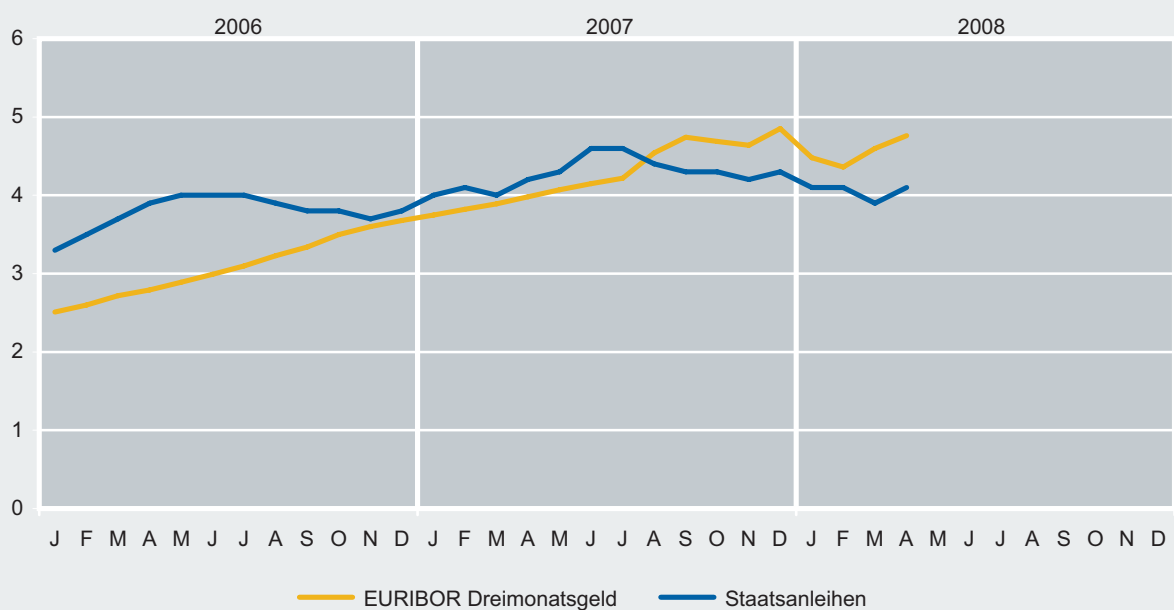
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

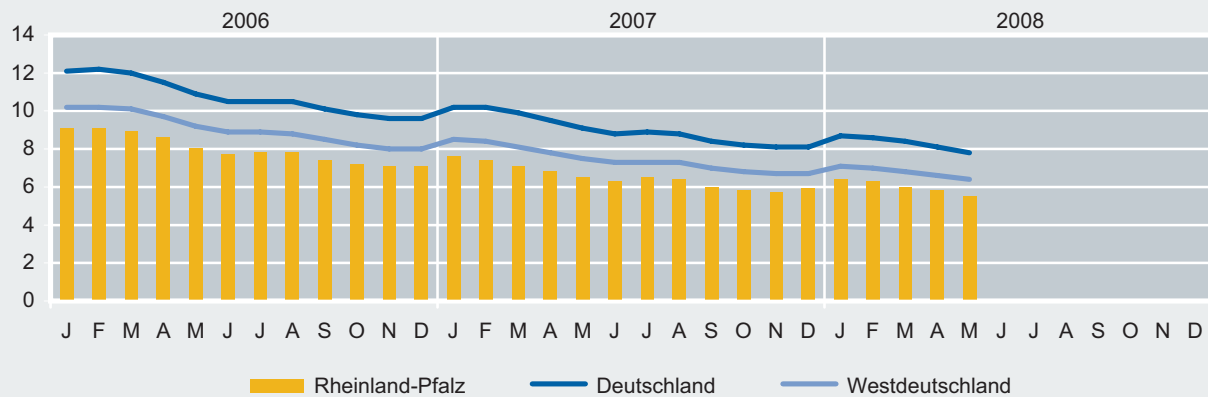
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

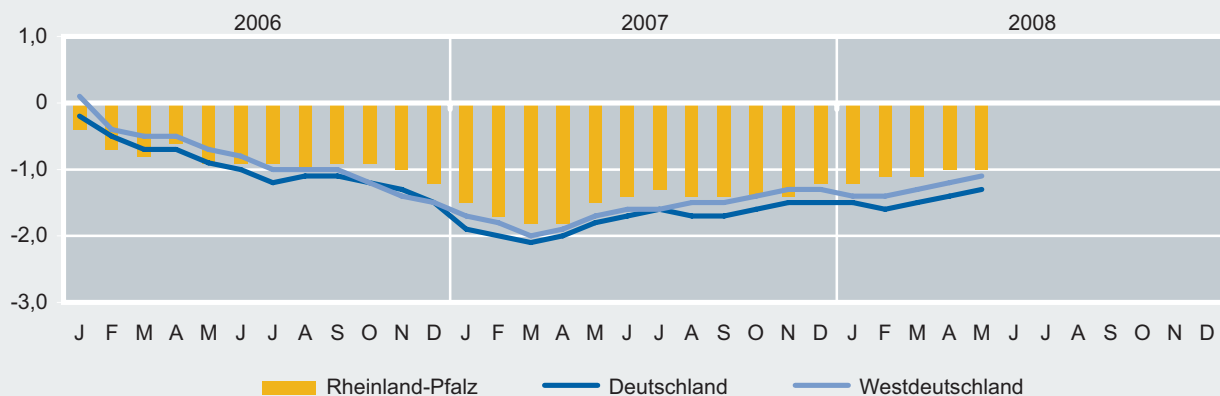
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

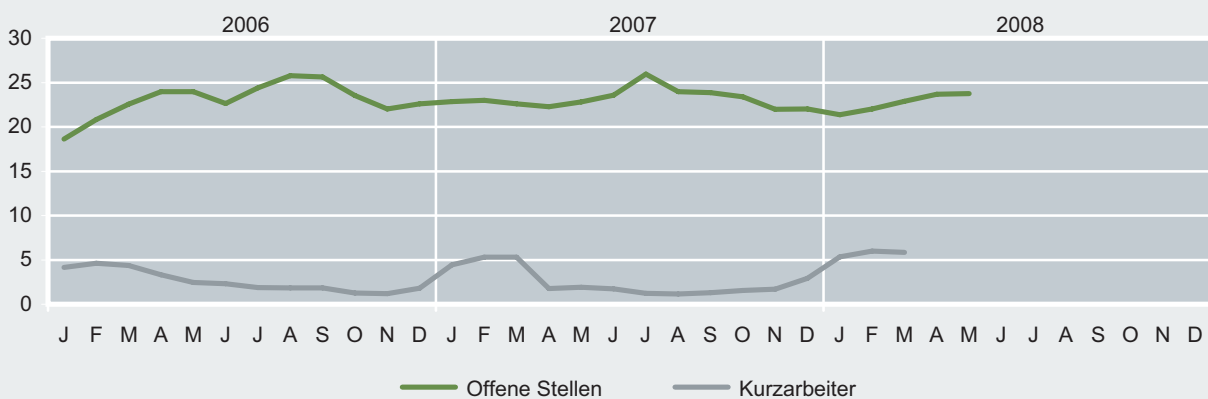
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Ab 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

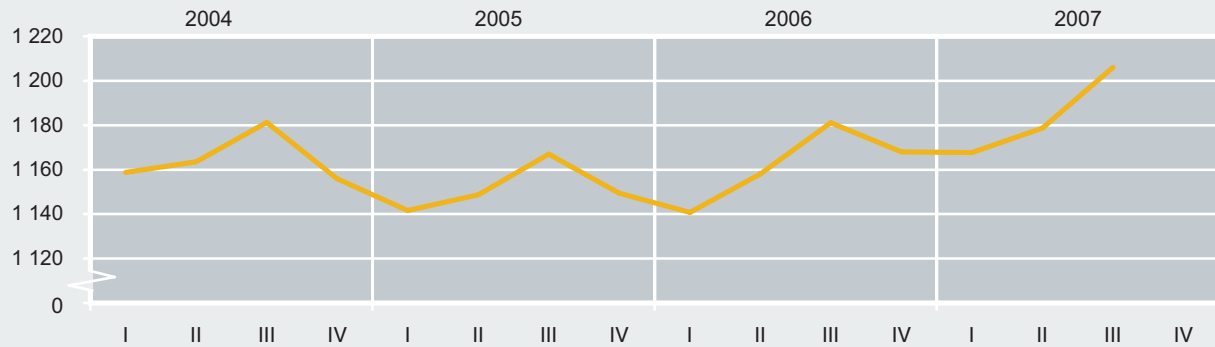
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

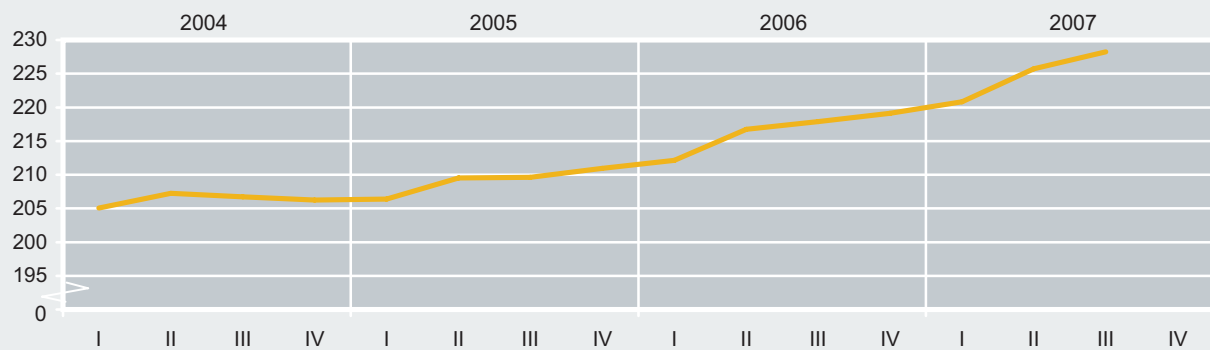
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



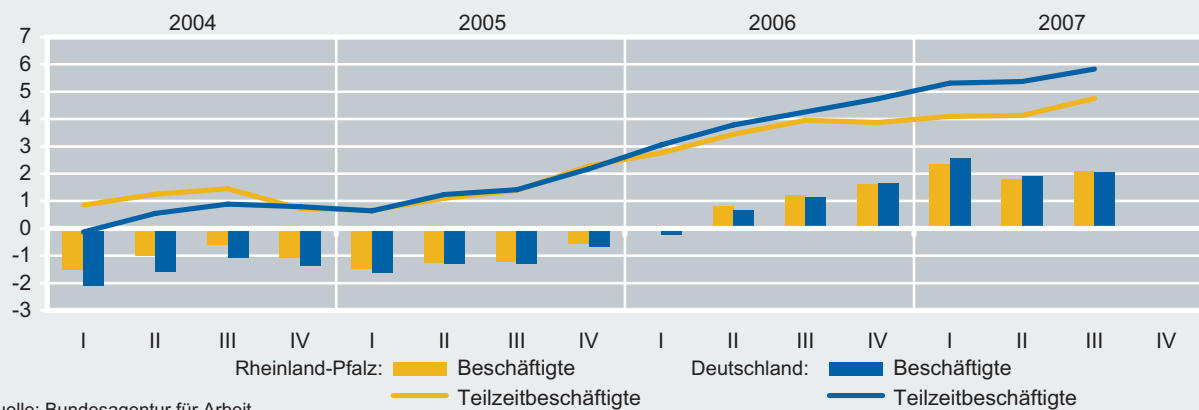
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

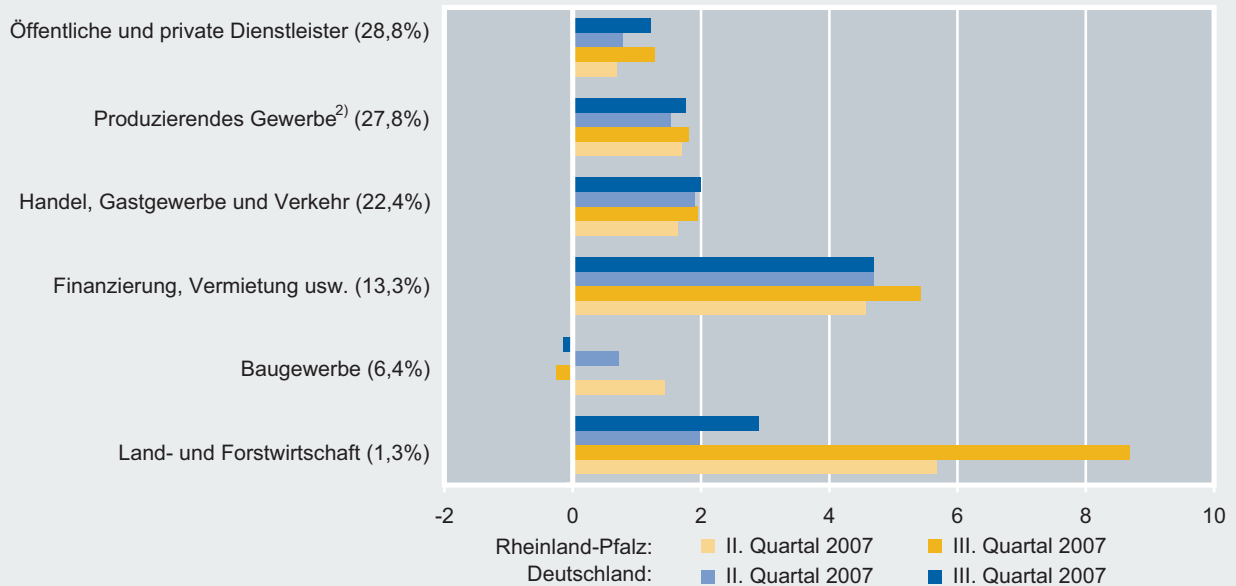
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

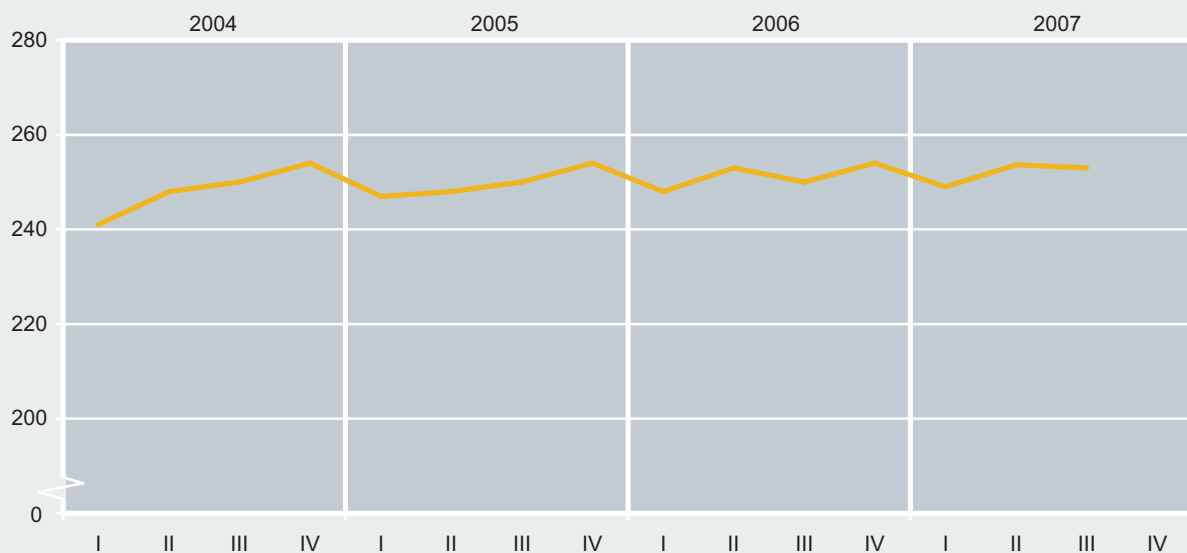
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz in 1 000

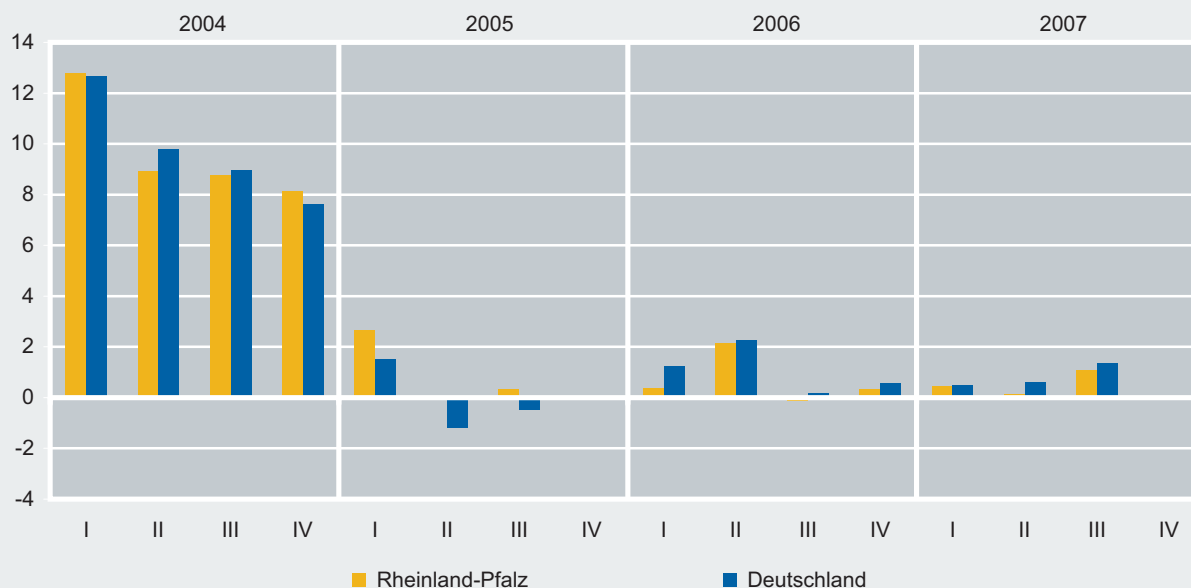


1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

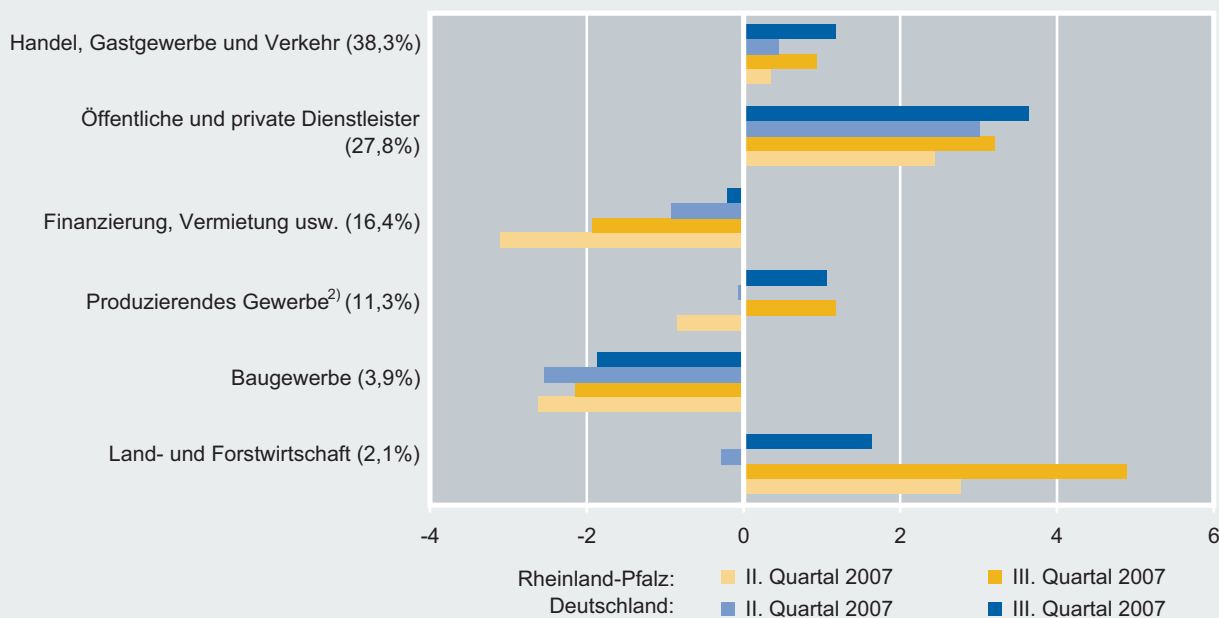
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Mai 2008.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ($= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren

(steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmer-tätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturerwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerech-

neten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzu-beziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein

Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



37	1.279.036	20.053.663	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
81	1.474.661	22.438.521	4.092.405
	1.788.099	21.687.249	4.092.405

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 ¹⁾	4 053 ¹⁾	4 053	4 053	4 052	4 048	4 047	4 046	...
darunter Ausländer ²⁾	1 000	313 ¹⁾	313 ¹⁾	320	313	313	319	319	312	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 689	1 667	1 086	2 402	453	1 487	1 166	2 128	...
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 716	2 646	2 499	2 530	2 174	2 937	2 651	3 292	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,0	7,8	7,5	7,3	6,3	8,5	8,0	9,6	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 565	3 498	3 404	3 618	3 525	3 662	3 555	4 212	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,4	10,2	10,5	10,2	10,7	10,7	12,3	...
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	10	12	11	5	9	21	9	14	...
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	3,8	4,3	4,9	2,0	4,1	7,2	3,4	4,3	...
* Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 849	- 852	- 905	- 1 088	- 1 351	- 725	- 904	- 920	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,5	- 2,7	- 3,2	- 3,9	- 2,1	- 2,7	- 2,7	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 347	8 220	8 394	7 344	7 993	10 231	7 408	5 556	8 294
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 337	2 462	2 187	1 800	2 549	3 157	2 272	1 615	2 901
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 693	7 871	7 969	6 857	7 360	9 760	7 408	6 433	8 163
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 073	2 169	2 313	2 009	2 300	2 587	2 225	2 388	2 381
* Wanderungsgewinn (+)										
bzw. -verlust (-)	Anzahl	655	349	425	487	633	471	-	- 877	131
* Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁸⁾	Anzahl	13 053	12 477	12 920	12 940	13 256	13 845	12 259	10 095	13 729
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte ^{9) 10)}	Einheit	2004	2005	2006			2007			
		30.6.		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig										
Beschäftigte am Arbeitsort ¹¹⁾	1 000	1 164	1 149	1 141	1 158	1 181	1 168	1 168	1 179	1 206
* Frauen	1 000	522	519	518	521	530	526	525	527	540
* Ausländer/-innen	1 000	70	68	67	70	71	68	70	73	76
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	207	210	212	217	218	219	221	226	228
* darunter Frauen	1 000	181	183	184	187	188	189	191	195	197
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft,										
Fischerei	1 000	13	13	12	14	15	12	14	15	16
* produzierendes Gewerbe										
ohne Baugewerbe	1 000	333	325	320	322	327	326	326	328	333
* Baugewerbe	1 000	77	74	69	74	77	75	74	75	77
* Handel, Gastgewerbe										
und Verkehr	1 000	262	258	256	260	267	263	261	264	272
* Finanzierung, Vermietung und										
Unternehmensdienstleistungen	1 000	142	143	145	150	154	152	153	157	162
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	336	335	337	337	341	341	340	339	345

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2007 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9) Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 11) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2006	2007			2008				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Arbeitslose	Anzahl	162 951	133 676	146 025	139 511	133 374	128 760	123 504	119 506	114 502
* Frauen	Anzahl	78 698	67 361	71 533	69 646	67 111	61 939	60 215	58 803	57 010
* Männer	Anzahl	84 253	66 315	74 492	69 865	66 263	66 821	63 289	60 703	57 492
darunter										
Bauberufe	Anzahl	6 562	4 865	5 975	5 252	4 750	5 595	5 054	4 639	4 168
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	41 059	33 587	37 694	35 534	33 928	33 978	32 471	30 814	28 980
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	9,0	7,3	8,0	7,7	7,3	7,0	6,7	6,5	6,2
* Frauen	%	9,1	7,7	8,3	8,0	7,7	7,1	6,9	6,7	6,5
* Männer	%	8,8	6,9	7,8	7,3	6,9	7,0	6,6	6,3	5,9
* Ausländer/-innen	%	20,0	16,6	18,1	17,4	16,8	16,3	15,7	15,2	14,7
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,9	6,7	7,1	6,5	6,1	6,3	5,9	5,5	5,0
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 589	2 527	5 295	1 784	1 901	5 984	5 833	...	...
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 047	23 191	22 607	22 259	22 819	22 006	22 896	23 687	23 746
darunter										
Bauberufe	Anzahl	1 316	1 372	1 461	1 368	1 275	1 220	1 307	1 678	1 582
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	6 912	8 078	7 895	7 732	7 903	6 821	7 047	7 317	7 964

BAUTÄTIGKEIT

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	738	469	412	409	550	338	372	499	414
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	707	448	392	389	521	311	352	476	389
* 3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	31	21	20	20	29	27	20	23	25
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	-	-	-	-	-	-	1	1
Unternehmen	Anzahl	87	68	48	61	102	57	39	102	36
private Haushalte	Anzahl	650	400	364	348	448	281	333	396	377
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 011	673	580	557	1 019	603	528	693	566
* Umbauter Raum	1 000 m³	717	468	402	398	602	395	365	452	415
* Wohnfläche	1 000 m²	132	87	76	73	109	76	68	86	76
Wohnräume	Anzahl	5 701	3 688	3 214	3 166	4 849	3 074	2 817	3 740	3 233
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	167	114	95	92	142	108	87	108	100

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	133	102	91	127	111	110	139	114
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	12	14	11	11	11	8	19	16
Unternehmen	Anzahl	107	115	84	75	106	95	102	114	94
private Haushalte	Anzahl	7	6	4	5	10	5	-	6	4
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	38	14	4	27	9	11	31	7	14
* Umbauter Raum	1 000 m³	767	980	650	666	563	601	743	1 317	1 487
* Nutzfläche	1 000 m²	109	124	89	95	76	98	102	168	142
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	68	76	54	97	54	64	102	103	141

Genehmigte Wohnungen

(Wohn- u. Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 183	783	660	724	1 194	725	611	658	640
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 603	4 336	3 732	3 866	5 723	3 515	3 304	4 085	3 822

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2006		2007				2008		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 757	10 823	10 901	10 683	12 054	10 507	11 633	10 054	10 602
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 630	2 513	2 028	2 850	3 066	2 621	2 573	2 465	2 490
* Kälber	t	17	17	10	16	23	37	11	15	24
* Schweine	t	8 012	8 211	8 801	7 770	8 892	7 706	9 007	7 525	8 009
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 968	10 036	9 159	9 877	11 016	10 507	10 496	10 502	10 851
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	61 736	62 486	64 283	59 182	65 960	61 259	63 762	60 780	64 731
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	1 000	1 027	1 028	1 029	1 028	1 025	1 040	1 063	1 060
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	240 629	246 471	243 893	243 914	244 096	248 703	250 508	252 437	253 148
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	30 896	31 517	32 393	30 817	32 798	29 115	32 495	32 414	31 263
* Entgelte ⁵⁾	Mill. EUR	814	850	767	763	793	865	810	800	831
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 774	6 305	5 794	5 977	6 801	5 763	6 121	6 633	6 452
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁶⁾	Mill. EUR	3 063	3 322	3 190	3 161	3 640	2 838	3 525	3 633	3 381
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 614	1 840	1 473	1 719	1 994	1 855	1 456	1 872	1 968
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	111	106	102	91	101	92	96	121	110
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	986	1 037	1 028	1 006	1 067	978	1 043	1 007	993
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 912	2 005	1 959	1 974	2 205	1 792	2 127	2 241	2 004
Fahrzeugbau	Mill. EUR	937	1 042	814	1 025	1 090	1 028	695	1 061	1 090
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 851	3 170	2 923	2 966	3 432	2 814	3 085	3 396	3 257
Exportquote ⁷⁾	%	49,4	50,3	50,4	49,6	50,5	48,8	50,4	51,2	50,5
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	123,9	138,1	137,2	136,4	151,2	129,2	152,5	148,0	137,1
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	118,2	125,2	127,3	126,4	138,4	105,4	140,6	134,4	127,9
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	130,2	161,6	158,0	154,6	175,8	173,1	176,6	174,1	149,2
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	133,2	141,5	143,6	146,4	152,5	126,3	160,5	151,6	147,8
Fahrzeugbau	2000=100	133,8	173,6	168,6	170,5	192,1	176,5	188,7	167,9	144,2
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ⁸⁾	Anzahl	86	103	102	103	103	103	111	111	111
* Beschäftigte ^{4),8)}	Anzahl	10 058	9 860	9 922	9 862	9 848	9 847	10 068	9 975	9 956
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000 h	1 264	1 241	1 338	1 209	1 344	1 099	1 328	1 257	1 192
* Brutto-lohn- und -gehaltssumme ⁸⁾	Mill. EUR	34	34	30	31	31	31	31	31	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	757	776	853	748	864	831	891	816	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	741	760	838	730	848	813	875	802	...

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Brutto-lohn- und -gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe		Einheit	2006	2007				2008		
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾			Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	36 480	36 559	35 713	35 605	36 465	36 282	35 551	35 532	35 619
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 639	3 702	2 698	2 823	4 019	2 847	3 073	3 238	3 106
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 547	1 523	1 107	1 234	1 899	1 211	1 297	1 416	1 310
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	856	862	727	718	850	650	774	738	780
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 194	1 317	864	871	1 270	986	1 002	1 084	1 016
darunter Straßenbau	1 000 h	613	652	366	405	604	477	440	503	488
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	81	82	76	68	74	80	76	71	71
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	349	344	242	218	331	427	247	311	290
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	112	81	70	131	139	87	135	108
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	94	91	62	64	84	97	73	72	86
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	139	142	99	85	117	192	87	105	96
darunter Straßenbau	Mill. EUR	67	65	43	36	57	76	34	44	40
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe ^{5) 6)}		Einheit	2006	2007	2006		2007		2008	
			Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Betriebe ⁷⁾	Anzahl	304	297	302	302	302	297	293	294	313
* Beschäftigte ^{2) 7)}	Anzahl	11 059	11 384	11 170	11 215	11 264	11 245	11 560	11 468	11 876
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 524	3 674	3 600	3 721	3 583	3 593	3 774	3 745	3 686
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	75	78	74	81	74	76	78	85	79
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	274	276	256	410	216	255	284	351	230
HANDEL ⁸⁾		Einheit	2006	2007				2008		
Großhandel ⁹⁾			Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Beschäftigte	2003=100	113,4	115,5	115,8	116,2	116,4	114,2	113,8	113,9	112,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	126,1	122,5	126,9	127,3	128,1	119,0	118,4	119,1	115,5
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	119,7	119,2	104,4	104,6	125,8	111,2	113,3	114,4	116,3
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	111,3	107,9	97,3	97,0	115,7	98,9	100,1	100,9	100,9
Einzelhandel ¹¹⁾		2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100
* Beschäftigte	2003=100	109,8	114,6	113,2	113,5	113,5	116,5	115,2	113,7	115,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	112,1	116,7	114,1	114,8	115,0	119,2	117,3	115,3	117,2
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	109,7	118,3	106,9	103,1	123,5	135,7	111,2	109,5	121,2
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	108,1	114,9	105,0	100,8	120,7	130,9	106,6	104,2	114,9
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹²⁾		2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100
* Beschäftigte	2003=100	98,6	102,6	101,7	101,2	102,1	103,3	101,1	100,3	100,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	97,4	102,7	101,8	102,1	103,0	103,8	102,3	102,8	101,6
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	118,4	114,2	92,8	96,3	122,3	107,5	101,8	104,1	118,9
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	113,9	106,8	87,5	90,5	114,8	99,6	94,1	96,0	109,7
GASTGEWERBE ^P		2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100	2003=100
* Beschäftigte	2003=100	110,8	121,0	112,7	112,7	115,5	116,7	115,8	116,0	117,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	121,1	132,5	123,7	122,5	125,4	128,1	127,3	127,4	129,1
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	99,5	109,5	86,5	85,2	96,7	105,3	88,4	88,9	95,5
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	96,4	103,4	82,9	81,1	92,2	97,6	82,0	82,6	88,3

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsjahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Gästeankünfte	1 000	600	615	311	348	452	390	338	395	468
* darunter von Auslandsgästen	1 000	141	143	62	80	86	97	65	88	98
* Gästeübernachtungen	1 000	1 660	1 662	851	939	1 143	1 045	900	1 000	1 297
* darunter von Auslandsgästen	1 000	405	402	150	213	204	245	155	219	232
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
	Einheit	2005	2006	2007			2008			
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 203	2 056	2 017	1 725	1 720	1 985	1 998	1 701	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 430	1 347	1 251	1 045	1 050	1 182	1 232	1 050	...
* Getötete Personen	Anzahl	24	22	24	19	12	18	17	24	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	13	12	14	14	11	13	13	15	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	5	5	3	1	-	-	-	-	...
Radfahrer	Anzahl	1	2	2	-	-	1	-	1	...
Fußgänger	Anzahl	3	2	5	4	1	1	4	7	...
* Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 745	1 662	1 378	1 376	1 555	1 679	1 396	...
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	362	329	277	242	234	245	334	256	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	168	153	141	144	132	154	221	156	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	83	79	43	26	22	30	24	24	...
Radfahrer	Anzahl	50	45	24	24	25	19	15	23	...
Fußgänger	Anzahl	41	37	50	31	47	30	55	42	...
Kraftfahrzeuge ³⁾										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 333	12 830	10 503	8 014	17 301	11 767	10 988	11 007	14 060
darunter										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	797	825	304	481	1 730	466	493	688	1 149
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	12 247	10 673	8 894	6 658	13 952	10 158	9 210	9 060	11 484
* Lastkraftwagen	Anzahl	910	954	887	584	1 122	833	926	906	921
* Zugmaschinen	Anzahl	302	302	334	236	416	244	294	307	395
Personenbeförderung										
	Einheit	2006	2007	2006		2007			2008	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	62 993	62 850	54 906	64 030	66 305	63 828	56 783	64 485	...
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	588	583	499	658	589	584	506	654	...
Binnenschifffahrt										
	Einheit	2005	2006	2007			2008			
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Gütereingang	1 000 t	1 183	1 191	1 074	1 221	1 084	1 181	1 064	1 219	1 092
* Güterversand	1 000 t	852	901	823	798	874	997	820	986	977
AUSSENHANDEL ⁶⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel) ⁷⁾										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 832	3 026	2 869	3 211	3 216	3 725	2 771	3 693	3 539
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	185	198	180	192	193	250	197	247	228
* Güter der gewerbbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 601	2 681	2 551	2 864	2 867	3 308	2 440	3 289	3 145
* Rohstoffe	Mill. EUR	17	18	20	15	20	18	18	19	16
* Halbwaren	Mill. EUR	108	119	112	123	133	117	113	150	126
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 476	2 544	2 419	2 726	2 714	3 173	2 309	3 120	3 003
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	719	817	691	908	842	968	658	1 227	913
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 757	1 727	1 728	1 818	1 873	2 205	1 651	1 894	2 090

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 073	2 222	2 078	2 421	2 437	2 644	2 107	2 497	2 643
* darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	1 842	1 941	1 822	2 142	2 147	2 305	1 859	2 179	2 303
Belgien	Mill. EUR	140	160	155	205	178	170	186	189	172
Luxemburg	Mill. EUR	41	47	48	44	48	61	37	45	40
Dänemark	Mill. EUR	38	42	42	44	44	54	43	49	49
Finnland	Mill. EUR	21	23	25	23	28	30	25	30	31
Frankreich	Mill. EUR	356	339	320	383	399	383	308	346	415
Griechenland	Mill. EUR	43	39	33	33	45	40	24	33	37
Großbritannien	Mill. EUR	224	240	287	234	245	243	209	229	228
Irland	Mill. EUR	13	16	14	17	18	15	14	13	14
Italien	Mill. EUR	200	232	183	271	266	288	203	265	265
Niederlande	Mill. EUR	155	159	151	207	188	212	189	222	227
Österreich	Mill. EUR	125	133	124	135	126	158	113	132	152
Schweden	Mill. EUR	59	51	47	70	65	73	54	58	64
Spanien	Mill. EUR	170	183	148	193	200	232	174	227	229
Portugal	Mill. EUR	18	20	16	21	20	20	17	24	24
* Afrika	Mill. EUR	64	72	72	62	62	97	59	64	72
* Amerika	Mill. EUR	333	377	346	363	351	493	283	671	386
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	253	284	265	250	260	392	213	551	294
* Asien	Mill. EUR	333	326	337	337	338	456	299	425	409
darunter nach Japan	Mill. EUR	49	49	46	54	52	71	36	78	57
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	28	29	35	27	27	36	23	35	29
Einfuhr (Generalhandel) ²⁾										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 733	1 965	2 008	1 945	2 120	2 151	2 057	2 212	2 200
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	168	170	168	196	175	185	171	165	168
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 513	1 626	1 670	1 588	1 775	1 775	1 715	1 865	1 859
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	64	80	88	100	94	92	100	41	114
* Halbwaren	Mill. EUR	223	226	203	216	240	237	224	274	240
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 226	1 320	1 379	1 272	1 441	1 446	1 391	1 551	1 505
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	321	347	376	400	374	368	395	399	440
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	905	973	1 003	872	1 067	1 079	996	1 152	1 064
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 347	1 508	1 507	1 483	1 576	1 685	1 566	1 648	1 673
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 249	1 346	1 334	1 262	1 352	1 482	1 324	1 468	1 411
Belgien	Mill. EUR	186	243	236	228	237	254	245	266	226
Luxemburg	Mill. EUR	35	36	34	36	52	46	35	31	33
Dänemark	Mill. EUR	33	29	15	41	27	42	46	45	27
Finnland	Mill. EUR	8	10	14	13	15	11	10	10	9
Frankreich	Mill. EUR	231	234	214	207	255	230	236	245	274
Griechenland	Mill. EUR	4	5	4	4	7	4	9	9	6
Großbritannien	Mill. EUR	64	63	74	54	71	61	59	71	59
Irland	Mill. EUR	16	13	5	6	12	6	8	8	5
Italien	Mill. EUR	112	128	126	119	121	137	130	121	133
Niederlande	Mill. EUR	218	232	264	214	201	332	212	292	206
Österreich	Mill. EUR	53	63	67	55	61	59	79	68	82
Schweden	Mill. EUR	42	50	44	35	36	71	40	51	49
Spanien	Mill. EUR	66	72	69	81	89	65	58	77	105
Portugal	Mill. EUR	10	11	8	10	11	11	9	13	12
* Afrika	Mill. EUR	35	32	28	30	50	21	23	38	37
* Amerika	Mill. EUR	157	204	237	180	233	177	208	181	199
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	116	150	178	126	186	115	158	147	154
* Asien	Mill. EUR	190	216	234	247	256	262	254	338	284
darunter aus Japan	Mill. EUR	28	27	28	19	28	24	28	38	23
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	3	5	6	6	6	6	6
GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾										
	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 707	3 462	4 176	3 332	3 880	2 608	4 086	3 363	3 396
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 958	2 920	3 900	2 894	3 089	3 291	4 021	2 939	3 073

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN		Einheit	2006	2007				2008		
			Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Insgesamt	Anzahl		611	615	664	604	750	478	600	541
davon										
* Unternehmen	Anzahl		132	115	117	120	155	80	113	90
* Verbraucher	Anzahl		336	371	424	352	445	295	355	316
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl		129	114	106	119	136	91	112	124
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl		14	15	17	13	14	12	20	11
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR		131	99	87	116	166	64	145	86
										102
HANDWERK ²⁾		Einheit	2006	2007	2006		2007		2008	
			Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾		91,7	94,2	93,6	92,7	92,6	93,8	95,5	95,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾		101,8	102,3	102,6	122,4	84,6	102,3	105,1	117,1
										...
PREISE		Einheit	2006	2007			2008			
			Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Verbraucherpreisindex	2005=100		101,4	103,5	102,9	103,2	103,1	105,4	105,8	105,6
										106,2
VERDIENSTE ⁶⁾		Einheit	2006	2007	2006		2007		2008	
			Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
* Bruttomonatsverdienste ⁶⁾ der vollzeit-										
beschäftigten Arbeitnehmer ⁷⁾ im										
produzierenden Gewerbe und Dienst-										
leistungsbereich	EUR		...	3 303	...	...	3 061	3 456	3 091	3 608
* männlich	EUR		...	3 514	...	...	3 244	3 716	3 285	3 816
* weiblich	EUR		...	2 735	...	...	2 554	2 757	2 574	3 052
* produzierendes Gewerbe	EUR		...	3 517	...	...	3 207	3 780	3 267	3 823
männlich	EUR		...	3 627	...	...	3 304	3 898	3 372	3 940
weiblich	EUR		...	2 910	...	...	2 666	3 112	2 696	3 176
* Bergbau und Gewinnung von										
Steinen und Erden	EUR		...	3 417	...	...	3 134	3 413	3 264	3 890
* verarbeitendes Gewerbe	EUR		...	3 585	...	...	3 267	3 891	3 307	3 888
* Energie- u. Wasserversorgung	EUR		...	4 686	...	...	4 337	4 966	4 133	5 298
* Baugewerbe	EUR		...	2 823	...	...	2 587	2 831	2 805	3 060
* Dienstleistungsbereich ⁸⁾	EUR		...	3 082	...	...	2 908	3 124	2 912	3 386
männlich	EUR		...	3 351	...	...	3 158	3 454	3 161	3 637
weiblich	EUR		...	2 664	...	...	2 508	2 617	2 525	3 002
* Handel; Instandhaltung										
und Reparatur von Kfz										
und Gebrauchsgütern	EUR		...	3 127	...	...	2 903	3 314	2 973	3 334
* Gastgewerbe	EUR		...	2 029	...	...	2 020	2 011	1 959	2 132
* Verkehr und Nachrichten-										
übermittlung	EUR		...	2 695	...	...	2 570	2 674	2 581	2 950
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe	EUR		...	4 256	...	...	4 035	4 474	3 738	4 779
* Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen										
a.n.g.	EUR		...	2 858	...	...	2 736	2 970	2 696	3 039
* Erziehung und Unterricht	EUR		...	3 166	...	...	2 975	2 960	3 012	3 716
* Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	EUR		...	3 248	...	...	3 012	3 069	3 133	3 760
* Erbringung von sonstigen, öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	EUR		...	3 072	...	...	2 960	3 074	2 936	3 325

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Einschließlich Sonderzahlungen; Vierteljahresdurchschnitt. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

GELD UND KREDIT ¹⁾

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	116 220	117 762	118 096	118 057	117 898	118 796	120 405	119 738	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 276	12 617	12 859	12 396	12 510	12 528	13 577	12 969	...
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 331	9 451	9 390	9 468	9 608	10 105	10 841	11 113	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	94 614	95 694	95 847	96 193	95 780	96 163	95 987	95 656	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 708	111 464	111 770	111 637	111 323	111 587	112 103	110 629	...
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	96 206	97 528	97 921	97 784	97 677	98 388	99 491	98 235	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	14 503	13 936	13 849	13 853	13 646	13 199	12 612	12 394	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 512	6 298	6 326	6 420	6 575	7 209	8 302	9 109	...
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	93 933	97 350	97 633	99 307	97 596	99 893	100 378	102 981	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	26 954	28 338	27 841	28 752	27 753	29 609	29 861	30 171	...
Termineinlagen	Mill. EUR	30 217	32 833	33 850	34 559	34 255	35 041	35 582	37 936	...
Sparbriefe	Mill. EUR	5 317	5 702	5 775	6 051	6 577	7 086	7 639	8 192	...
Spareinlagen	Mill. EUR	31 446	30 477	30 167	29 945	29 011	28 157	27 296	26 682	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	90 659	93 977	94 040	96 139	94 595	96 440	97 325	99 273	...
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	88 986	91 680	91 390	93 016	91 950	93 879	94 929	96 736	...
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	1 674	2 297	2 650	3 123	2 645	2 561	2 396	2 537	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 274	3 373	3 593	3 168	3 001	3 453	3 053	3 708	...

STEUERN**Aufkommen nach
Steuerarten**

STEUERN	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 379	2 807	2 816	2 432	2 686	2 475	3 207	2 696	2 696
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	824	888	849	703	805	789	1 024	830	865
Lohnsteuer	Mill. EUR	591	637	813	429	457	528	917	459	470
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	112	128	366	-	-	-	435	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	87	91	- 21	18	- 11	66	10	107	- 1
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	39	50	9	17	327	54	10	22	370
Zinsabschlag	Mill. EUR	27	38	39	14	14	113	63	14	21
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	10	15	25	-	-	0	41	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	80	71	10	225	19	27	25	228	4
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer-zerlegung	Mill. EUR	5	1	- 11	-	-	-	49	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 554	1 920	1 967	1 730	1 880	1 686	2 183	1 867	1 831
Umsatzsteuer	Mill. EUR	372	430	561	261	369	398	521	329	356
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 183	1 489	1 406	1 469	1 512	1 287	1 662	1 538	1 475
Zölle	Mill. EUR	150	156	166	159	165	130	187	167	141
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	53	101	82	56	65	90	78
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	32	28	3	33	31	6	12	20	23
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	38	39	24	58	41	37	25	60	45

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Landessteuern	Mill. EUR	87	97	92	130	110	122	86	92	95
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	0	0	0	- 0	0	- 0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	14	19	17	50	27	13	12	11	16
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	19	22	20	15	24	20	19	19
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	39	41	34	40	52	66	33	41	47
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	10	14	16	13	14	15	17	14	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	4	0	0	0	4	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	2	2
		2006		2007		2008				
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	509	516	527	463	501	579	483	503	530
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	4	6	4	4	5	6	3	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	103	104	115	94	94	112	116	96	95
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	392	399	398	359	395	450	352	397	423
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. EUR	10	9	9	6	8	12	9	7	8
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	716	753	744	785	635	768	722	886	669
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	311	320	320	242	351	379	261	290	381
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	257	281	267	393	160	229	295	441	163
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	30	34	28	46	18	32	35	50	17
		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	655	733	705	695	704	736	785	724	731
Landessteuern	Mill. EUR	87	97	92	130	110	122	86	92	95
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	304	331	310	263	314	342	386	317	344
Lohnsteuer	Mill. EUR	199	219	294	132	143	225	339	145	150
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	37	39	- 9	8	- 5	28	4	46	- 0
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	16	21	3	5	160	26	3	6	183
Zinsabschlag	Mill. EUR	12	17	17	6	6	50	28	6	9
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	40	35	5	112	10	13	12	114	2
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	242	286	299	302	229	268	307	315	238
Umsatzsteuer	Mill. EUR	176	211	251	211	165	191	250	215	171
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	66	75	48	91	64	76	57	100	67
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	6	6	1	0	14	1	2	0	12
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	3	2	0	0	5	1	1	0	6
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	10	2	0	26	2	3	0	29
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	0	0	5	1	1	0	6
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 252	1 485	1 447	1 342	1 463	1 277	1 640	1 445	1 447
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	53	101	82	56	65	90	78
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	359	386	362	316	368	343	438	371	395
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	809	1 016	1 031	925	999	877	1 135	984	961
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	1	0	14	1	2	0	12

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Mai

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Einbürgerungen 2006
Bestellnr.: A1093 200600

Sozialversicherungspflichtig
Beschäftigte am 30. September
2007 (vorläufige Ergebnisse)
Bestellnr.: A6013 200743

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studentinnen/Studenten sowie
Gasthörerinnen/Gasthörer an
Hochschulen im Wintersemester
2007/08
Bestellnr.: B3013 200800

Studienseminare 2008
Bestellnr.: B3023 200821

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden im März 2008
Bestellnr.: E1023 200803

Index des Auftragseingangs
für das verarbeitende Gewerbe
im März 2008
Bestellnr.: E1033 200803

Bauhauptgewerbe im Februar 2008
– Vorbereitende Baustellenarbeiten,
Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 200802

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im März 2008
Bestellnr.: F2033 200803

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel
und im Gastgewerbe im März 2008
Bestellnr.: G1023 200803

Gäste und Übernachtungen im
Fremdenverkehr 2007
Bestellnr.: G4013 200700

Verkehr

Bestand an Kraftfahrzeugen und
Kfz-Anhängern am 1. Januar 2008
Bestellnr.: H1033 200800

Straßen des überörtlichen Verkehrs
am 1. Januar 2008
Bestellnr.: H1113 200800

Binnenschifffahrt im Januar 2008
Bestellnr.: H2023 200801

Unternehmen der Binnenschifffahrt
2006
Bestellnr.: H2033 200600

Sozialleistungen

Sozialhilfe 2006 – Laufende Hilfe
zum Lebensunterhalt,
Empfängerinnen und Empfänger
am 31. Dezember 2006
Bestellnr.: K1023 200600

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in
Rheinland-Pfalz und Deutschland
im April 2008
Bestellnr.: M1013 200804

Gesamtrechnungen

Entstehung, Verteilung und Verwen-
dung des Bruttoinlandsprodukts
1991 bis 2007
Bestellnr.: P1013 200700

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im März 2008
Bestellnr.: Z1013 200803

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Statistische Monatshefte
Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Mai 2008
Bestellnr.: Z2201 200805

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Erwerbstätige in den kreisfreien
Städten und Landkreisen der Bun-
desrepublik Deutschland 1991 bis
2006 – Reihe 2 Kreisergebnisse,
Band 1
Bestellnr.: A6315E 200600

Kindertagesbetreuung regional
2007 – Ein Vergleich aller 439
Kreise in Deutschland
Bestellnr.: K5015 200700

Pflegestatistik 2005 – Pflege im
Rahmen der Pflegeversicherung:
Kreisvergleich
Bestellnr.: K5025E 200500

E-Mail-Versand: Verzeichnis der
Krankenhäuser und Vorsorge- oder
Rehabilitationseinrichtungen in
Deutschland – Krankenhausver-
zeichnis – Stand: 31.12.2006
Bestellnr.: A4015E 200800

Die Veröffentlichungen können beim
Statistischen Landesamt, Vertrieb
der Veröffentlichungen, 56128 Bad
Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450,
Telefax: 02603 71-194322,
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen
Statistischen Berichte zum kosten-
freien Download zur Verfügung.
Zudem sind die Neuerscheinungen
der letzten acht Wochen und das
wöchentlich aktualisierte Verzeich-
nis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Layout und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Werner Feldmann (Schott AG) und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Layout und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Jürgen Hammerl und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.